



**Internationale Vereinigung
für Postgeschichte**

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Rundbrief Nr. 501

Oktober 2014

London 2015 EUROPHILEX

Heinrich Köhler & Corinthila Raritäten Auktion · 16. Mai 2015



Heinrich Köhler Briefmarkenauktionen, Wiesbaden, und Corinthila Auktionen, Zürich, sowie die Briefmarkenauktionen des Global Philatelic Network, H.R. Harmer, USA, John Bull, Hong Kong, und Corinthila Veilingen, Niederlande, wurden als offizielle und exklusive Auktionatoren für die Raritäten-Auktion anlässlich der internationalen Briefmarkenausstellung EUROPHILEX in London 2015 ernannt.

Für unsere außergewöhnliche Auktion philatelistischer Raritäten in LONDON 2015 suchen wir :

Hochwertige Marken, Briefe und gut ausgebaute Spezielsammlungen.

Startpreise von Einzellosen sollten € 1.000,- und von Sammlungen € 10.000,- nicht unterschreiten.



Österreich 1850, 9 Kreuzer als Teilfrankatur bis zur Postvereinsgrenze in Triest auf „Overland-Brief“ via Ägypten nach Indien. Ein Los der Köhler & Corinthila Raritäten Auktion während der Int. Briefmarken Ausstellung London 2015.



Ankunft der Overland-Mail in Alexandrien

JETZT EINLIEFERN !

Einlieferungsschluss: 16. Januar 2015



HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG
Wilhelmstr. 48 · 65183 Wiesbaden
Tel. (06 11) 3 93 81 · Fax (06 11) 3 93 84
www.heinrich-koehler.de · info@heinrich-koehler.de

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



Christoph Gärtner

Wir suchen

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- ausgebauten Ländersammlungen
- thematische Sammlungen - alle Motive
- komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- auch Händler- und Dublettenposten

... jederzeit im **SOFORT-BARANKAUF**

oder als **EINLIEFERUNG**

*Vermittler erhalten Provision

Rufen Sie uns an:

+49-(0)7142-789400

Kontaktieren Sie uns per e-mail:

info@auktionen-gaertner.de

IHRE WERTE WELTWEIT IM FOKUS

Jetzt einliefern oder verkaufen!



28. Auktion / Los 12.345
verkauft für: 48.800 €
(Zuschlag + Aufgeld)



Nächste Auktionen

6. - 10. OKTOBER 2014

Alle Kataloge online: www.auktionen-gaertner.de

9. - 13. FEBRUAR 2015

Einlieferungsschluss ist der 24. November 2014!



28. Auktion / Los 12.234
verkauft für: 15.250 €
(Zuschlag + Aufgeld)

Wir bieten

- 3 Mal im Jahr internationale Großauktionen
- Unverbindliche und diskrete Beratung
- Kostenlose Schätzungen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Kostenloser Abholservice mit Vollversicherung
- Internationale Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskataloge mit hoher Auflage
- Günstige Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Internationales Kundennetzwerk
(über 138.000 Interessenten weltweit)

AUKTIONSHAUS CHRISTOPH GÄRTNER GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 • 74321 Bietigheim-Bissingen/Germany • Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 • info@auktionen-gaertner.de • www.auktionen-gaertner.de

C.G.

52. Auktion

5./6. Dezember 2014

Einlieferungen noch bis 4. Oktober 2014!

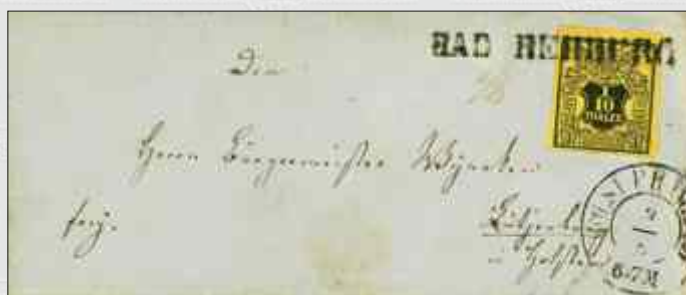


... mit Brustschilden u.a. einmaliges eingeschriebenes Orts-Postmandat Berlin

Wir präsentieren die Einzellose zur auswärtigen Besichtigung!



Desinfektionsstempel "KÖNIGL. BAYER. CONTUMAZ DIRECTION GATTENDORF" auf Cholerabrief



... Transitbriefen aus interessanter Zeit nach Holstein



POTSDAMER PHILATELISTISCHES BÜRO GMBH
APFELWEG 12 14469 POTSDAM

TELEFON 0331- 50 53 59 7 FAX 0331- 50 53 59 8
www.potsdamer-phila-buero.de auktion@potsdamer-phila-buero.de



Geschäftsführer: Karlfried Krauss & Dr. Michael Jasch



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Inhaltsverzeichnis DASV-Rundbrief Nr. 501 / Oktober 2014

Seite

Klaus Weis	Was ich Ihnen mitteilen möchte . . .	183
	Postgeschichte live in Sindelfingen, Programm	186
Friedrich Pietz	Postverbindung aus dem süddeutschen Raum zw. Kaiserlicher Reichspost und Frankreich	187
Ton Hulkenberg	Die Zweikreisstundenstempel ohne Jahr vom Hauptpostamt Danzig	209
Hans Bergdolt	Von Irland nach Deutschland von 1840 bis 1875: Postgeschichte auf Briefen	232
Rolf Buschhaus	Incoming Mail – Schweiz aus Württemberg nach 1852	249
Renate Springer	Ausstellung in Merseburg	254
Heinrich Mimberg	Wo liegt Grünberg?	256
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	258
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	264

Der Redaktionsschluß für den Rundbrief 502 ist am 31. Dezember 2014

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde – Heft 193 / Oktober 2014

Horst Diederichs

Die postalische Entwicklung der württembergischen Landespost
zwischen 1806 und 1819, Teil 1

Eine Quellensammlung auf Basis der württembergischen Regierungsblätter

Was ich Ihnen mitteilen möchte ...

Liebe Freunde der Postgeschichte,

das 10-jährige Jubiläum war für mich Anlass genug, dem ausdrücklichen Wunsch unserer österreichischen DASV-Mitglieder Günter BAURECHT und Dr. Hubert NEMEC zu folgen und vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 am Vorzeigeseminar „**Transpöhlen 2014**“ in St. Pölten in Österreich teilzunehmen.

Die persönliche Präsenz (ihres) DASV-Präsidenten ist bei den vor Ort anwesenden über 20 DASV-Mitgliedern offensichtlich auf große Zustimmung gestoßen. Den „Vorphila-Papst“ Friedrich PIETZ und viele andere mir bis dato nur dem Namen nach bekannte DASV-Mitglieder einmal persönlich kennenlernen zu dürfen war für mich selbst eine Ehre und hat mir große Freude bereitet.



„Amical“ und „herrlich unaufgeregt“ – das sind die beiden Attribute, welche mir noch lange in Erinnerung bleiben werden. Die Atmosphäre bei der „Transpöhlen 2014“ war geprägt von einer freundschaftlichen Vertrautheit. Die DASV-Mitglieder Günter BAURECHT (im Bild oben links) und Dr. Hubert NEMEC hatten die Veranstaltung hervorragend organisiert und ein interessantes Vortragsprogramm mit teilweise hochkompetenten Vorträgen aufgestellt.

Wie das nachfolgende Gruppenbild verdeutlicht stellte der DASV eine starke Delegation:



Die DASV-Teilnehmer obere Reihe: Klaus Schöpfer, Josef Adam, Dr. Thomas Mathà (leider etwas verdeckt), Dr. Gerald Heschl, Gerhard Zeltner, Dr. Herbert Kühn, Werner Schindler, Andreas Grünewald, Hubert Jungwirth, Dr. Robert Fecher, Rudolf Buschhaus, Walter Klinger, Heribert Kaufmann, Dr. Heinrich Stumvoll, Robert Egger, Dr. Hubert Nemeč, Axel Schramek. Untere Reihe: Dr. Andreas Myskiw, Friedrich Pietz, Günter Baurecht, Klaus Weis, James Van der Linden.



DASV-Präsident Klaus WEIS und Organisator Dr. Hubert NEMEC bei der Überreichung eines DASV-Tellers anlässlich des Festabends der „Transpöhlen 2014“.

Lieber Günter, lieber Hubert und natürlich all Euren Unterstützern meine Gratulation hierzu. Eine rundum gelungene Veranstaltung, eine tolle Werbung für unser geliebtes Hobby, die Philatelie und Postgeschichte.

Das Buch zur „Transpöhlen 2014“ von Dr. NEMEC und Günter BAURECHT mit allen Vorträgen und Biographien der Teilnehmer ist ein hervorragendes Werk – ein Muss für die Bibliothek eines jeden Vorphilas-Fans.



Nähere Informationen zur „Transpöhlen 2014“ entnehmen Sie bitte dem Beitrag von Dr. Gerald HESCHL im weiteren Rundbrief ...



Zur „Postgeschichte live“ in Sindelfingen:

Es ist zwischenzeitlich gute Tradition geworden, dass der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. gleichgesinnte philatelistische Organisationen zu gemeinsamen Veranstaltungen im Rahmen der „Postgeschichte live“ in Sindelfingen einlädt. In diesem Jahr wird uns die **Royal Philatelic Society London** mit ihrem aktuellen Präsidenten Chris KING die Ehre geben. In 2015 wird es übrigens der portugiesische Philatelistenverband mit ihrem Präsidenten Pedro VAZ PEREIRA sein ...

Zur „Postgeschichte live“ in Sindelfingen ist eigentlich alles gesagt, was gesagt werden muss: hier ist der DASV zu Hause, hier hat man die Chance, philatelistischen Größen von Weltrang zu begegnen, Spitzen-Exponate der Postgeschichte zu studieren und sich im Symposium von internationalen Referenten durch spannende Vorträge (fort-)bilden zu lassen. Was will man mehr? Wer einmal da war, findet immer wieder den Weg nach Sindelfingen. So freue ich mich schon heute auf ein Wiedersehen mit Ihnen am „Marktplatz der europäischen Postgeschichte“ ...

All denjenigen, welche die „Gepflogenheiten“ in Sindelfingen noch nicht so gut kennen, möchte ich dennoch ein paar Hinweise mit auf den Weg geben:

Nehmen Sie sich die Zeit und flanieren sie durch die Wettbewerbsausstellung um das „goldene Posthorn“ im Obergeschoss der Messehalle. Dort finden Sie auch unseren DASV-Stand. Besuchen Sie das Symposium der „Postgeschichte live“ im „Forum Mauritius“, dessen Schwerpunkt in diesem Jahr der Präsenz unserer britischen Gäste geschuldet ist. Und lassen Sie den Donnerstag- und den Freitagabend bei den speziellen Veranstaltungen des DASV mit gemeinsamen Freunden im Hotel Mercure ausklingen. Hierzu empfehle ich Ihnen eine Reservierung bei Frau Schröder vom Hotel Mercure (Tel. 07031 / 6196-129).

Offizielles Programm des DASV zur „Postgeschichte live“ in Sindelfingen 2014:

Donnerstag, 23. Oktober 2014		
18.00 Uhr Hotel Mercure		Regionaler deutscher Empfang der Royal Philatelic Society London
19.00 Uhr Hotel Mercure	Gemeinsamer Abend des DASV und der Royal Philatelic Society London mit Vortrag von Alan HOLYOAKE <i>„The World's First Postage Stamp“</i> Regionales Kalt-Warm-Buffet Reservierung bei Frau Schröder vom Hotel Mercure (Tel. 07031 / 6196-129)	

Freitag, 24. Oktober 2014		
13.00 bis 16.00 Uhr Messehalle 1. OG „Forum Mauritius“	Symposium der „Postgeschichte live“ mit folgendem Programm bzw. Vorträgen: 13.00 Uhr Eröffnung und Einführung Klaus WEIS, Weingarten (D) 13.15 Uhr „Tobago“ Nigel CHANDLER, Horsham (GB) 14.15 Uhr „Irland und die Postreform“ Dieter MICHELSON, Oberursel (D) 15.15 Uhr „Kuba – der „Dreieckshandel“ – früher Handel über den Nordatlantik von 1764 bis zum Anschluss an den Allgemeinen Postverein mit Unterstützung französischer Schifffahrtslinien“ Dr. Wolf HEß, Ratingen (D) 16.00 Uhr Schlussdiskussion und Resümee Klaus WEIS, Weingarten (D)	
19.30 Uhr Hotel Mercure	Festabend des DASV mit offenem Teilnehmerkreis (Einlass ab 19.00 Uhr) Internationales Kalt-Warm-Buffet Reservierung bei Frau Schröder vom Hotel Mercure (Tel. 07031 / 6196-129)	

Samstag, 25. Oktober 2014	
10.30 Uhr Messehalle 1. OG „Forum Mauritius“	Verleihung der „goldenen, silbernen und bronzenen Posthörner“ Verleihung des DASV-Literaturpreises



DASV-„Postgeschichte live“ 2014

Ein fester Bestandteil ist das eintägige Symposium für Postgeschichte, das auch in diesem Jahr unter der Leitung von Klaus Weis fortgeführt wird. Was hier geboten wird ist einmalig und in dieser Qualität nur in Sindelfingen zu finden. Wir konnten erneut erstklassige Referenten dafür gewinnen und freuen uns auf spannende Vorträge.

Freitag, 24. Oktober 2014, ab 13.00 Uhr



Dr. Wolf Hess (D): „Kuba – Der „Dreieckshandel“

Früher Handel über den Nordatlantik von 1764 bis zum Anschluss an Allgemeinen Postverein mit Unterstützung Französischer Schifffahrtslinien. Während des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Insel Kuba der wichtigste Zwischenhalt für Handel und Kommunikation bis sie durch das Drehkreuz St. Thomas darin abgelöst wurde. Intensive Handelsbeziehungen wurden insbesondere mit Spanien, den USA und England unterhalten, der als „Dreieckshandel“ beschrieben wurde.

Dieter Michelson (D): Irland und die Postreform

Der Vortrag beschäftigt sich mit dem Thema der Postreform des 19. Jahrhunderts, angestoßen durch die Gewerbetreibenden und Händler und strukturiert und umgesetzt durch Sir Rowland Hill im Zeitalter der industriellen Revolution. Warum Irland in diesem Zusammenhang behandelt wird? Einen Eintrag auf der philatelistischen Landkarte erhielt Irland bei den meisten erst im Jahre 1922. Dem Jahr, als sie das erste Mal eigene Briefmarken verausgabten die heute so beliebten Überdruckmarken auf den Seahorse-Marken Englands.



Nigel S Chandler MBE, FRPSL (GB): Tobago

Wenn man diesen Namen hört bringt man ihn meist in Zusammenhang mit Trinidad. Ehe die Eingemeindung der beiden Inseln vollzogen war, hatte Tobago ein eigenes Postregal, freilich unter verschiedenen Herrschaften. In diesem Vortrag sind Poststücke ab Mitte des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts zu sehen und zu bestaunen. Die Insel wurde im Jahre 1498 von Columbus entdeckt. Weitere 17 Jahre vergingen, ehe europäische Füße den Boden betraten.

Der Eintritt ist frei.



Postverbindung aus dem süddeutschen Raum zw. Kaiserlicher Reichspost und Frankreich

Nach Übernahme der französischen Pachtpost 1672 durch den Marquis de Louvois, Generalpostmeister von Frankreich, wurden auch die Korrespondenzen aus dem Ausland nach Frankreich von den „Maîtres des courriers pour les lettres étrangères“, den Auslandkurieren, übernommen. Nachdem Frankreich die Stadt Lille in Flandern annektiert hatte, wurde das dortige Taxissche Postamt am 2. Mai 1668 in ein wichtiges Grenz-Postamt für Korrespondenzen nach Norden umgewandelt. Am 26. Mai 1669 erster Vertragsabschluss mit Taxis.

Im Rahmen seiner Expansions- und Reunions-Bestrebungen hatte der französische König Ludwig XIV. am 30. September 1681 die Reichsstadt Straßburg besetzt. Im Auftrag des Marquis de Louvois übernahm am gleichen Tag Monsieur de Courcelles als Direktor der Posten das von Jean Balthasar Krauth als Kaiserlichem Reichspost-Verwalter geführte Postamt. Krauth wurde entlassen, nachdem er Postkasse und -unterlagen übergeben hatte.

Wie in Lille installierte de Louvois ebenfalls ein Grenz-Postamt für Korrespondenzen mit Süddeutschland und darüber hinaus nach weiter östlichen Ländern. Bereits am 15. Dezember 1681 konnte de Louvois mit Thurn & Taxis einen Vertrag abschließen. Da von beiden Vertragspartnern ein Franco-Zwang bis Rheinhausen bestand, entfielen komplizierte Portoverrechnungen. Im Vertrag von Ettlingen vom 20. Juli 1686, der mit dem 1. August 1686 in Kraft trat, erfolgte eine Neuordnung der Postverhältnisse zwischen der Kaiserl. Reichspost und Frankreich. Im Wesentlichen beinhaltete der Vertrag:

- Neuer Reitpostkurs zwischen Augsburg und Straßburg über Ulm – Canstatt – Rastatt.
- Korrespondenzen vom Postamt Nürnberg sollen nicht mehr über Frankfurt, sondern zweimal wöchentlich mittwochs und samstags über den neuen Ulmer Kurs befördert werden.
- Briefe, die im Postamt Straßburg mit Destinationen nach Stuttgart, Ulm, Augsburg, München Regensburg, Wien und darüber hinaus anfallen, sollen freitags so abgefertigt werden, dass diese sonntags früh in Ulm eintreffen.
- Briefe in Richtung Nürnberg, Erfurt, Leipzig, Hamburg und andere Orte jenseits von Nürnberg sollen zusätzlich montags in Straßburg auf dem Ulmer Kurs abgefertigt werden.
- Kosten für diesen Reitpostkurs trägt der Fürst von Thurn & Taxis; Frankreich zahlt jährlich 300 Gulden rheinischer Währung an das Postamt Ulm.

Bedingt durch Kriegsereignisse wie dem Pfälzischen Krieg (1688 – 1697), kam es mehrfach zu Unterbrechungen in der Korrespondenz-Beförderung. Die Auswechslung der Briefpakete fand wahrscheinlich in Kehl statt, da mit Schreiben vom 18. März 1719 berichtet wurde, dass von französischer Seite versucht werde, den Postaustausch nach Rheinhausen zu ziehen. Außerdem weigerte sich Frankreich, die vereinbarten Zahlungen zu leisten.

Die Verträge aus den zurückliegenden Jahrzehnten hatten sich, u. a. durch territoriale Veränderungen, überholt. Um dem abzuhelpen, kam es am 8. Juli 1722 in Brüssel zwischen dem Hause Thurn & Taxis und Frankreich zum Abschluss eines richtungsweisenden Vertrags, welcher am 19. Juli 1722 in Kraft trat.

Wesentlicher Vertragsinhalt waren nachstehende Regelungen:

- Frankreich richtet einen zweimal wöchentlichen Kurs von Straßburg nach Rastatt ein und trägt die Kosten für den Kurier und Transport. In Rastatt werden die Briefe für alle Städte

Deutschlands und des Reichs an Taxissche Kuriere übergeben. Außerdem verkehrt zweimal in der Woche ein französischer Kurier von Rastatt über Straßburg nach Basel.

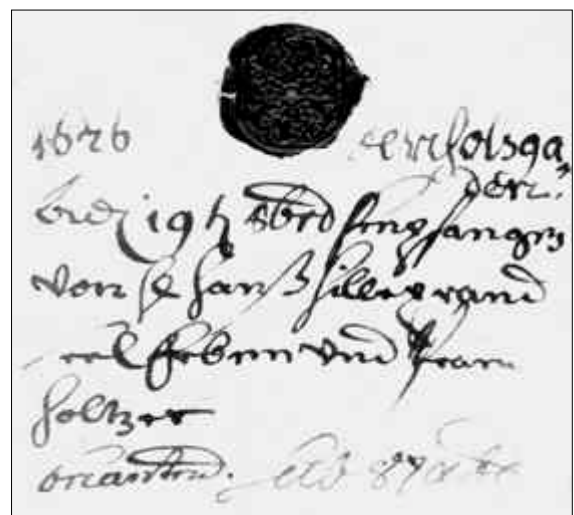
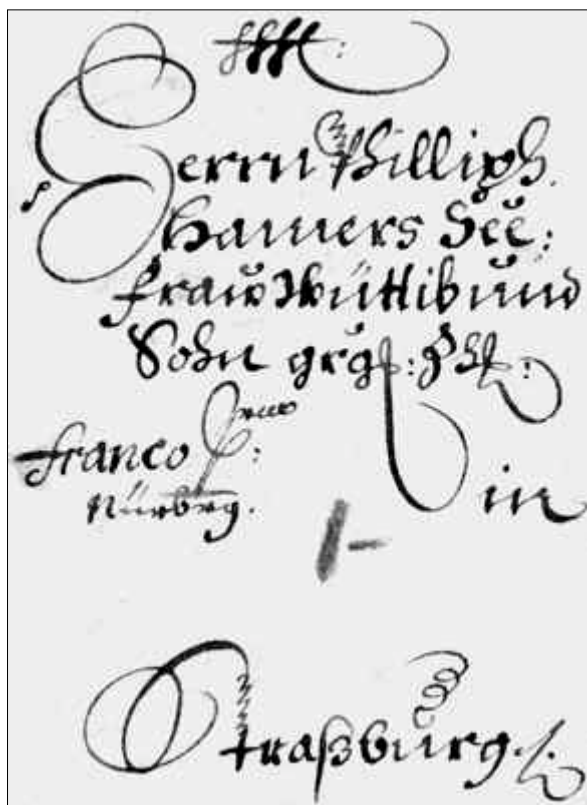
- Thurn & Taxis unterhält zweimal wöchentlich Kuriere von Frankfurt über Heidelberg – Rheinhausen nach Rastatt, sowie von Ulm über Canstatt – Pforzheim. Postaustausch grundsätzlich in Rastatt; bei Schwierigkeiten erfolgt er in Kehl.
- Zu Paris sollen Sendungen für Frankfurt, Augsburg, Ulm, Rheinhausen, Canstatt und andere Städte nach taxisschen Listen gefertigt werden.
- Thurn & Taxis lässt zu Augsburg, Frankfurt, Nürnberg, Canstatt und Rheinhausen Briefpakete für Straßburg und Paris fertigen. Diese Sendungen sind mit einem Avisbrief versehen, auf dem zur Sicherheit die Anzahl der Briefe eingetragen ist.
- Jeder Vertragspartner erhält das Porto der ein- und auslaufenden Briefe bis Rheinhausen bzw. Canstatt nach den Verträgen von 1681 und 1686.
- Frankreich vergütet in vierteljährlicher Abrechnung der Kaiserl. Reichspost für Briefe nach Straßburg und Frankreich, welche bis Rheinhausen oder Canstatt frankiert sind, je einfachen Brief 1 Sol, Doppelbriefe 2 Sols und für den Unzenbrief 3 Sols; für Briefe aus den österreichischen Erblanden, die bis zur Grenze dieser Länder frankiert sind, mit derselben genannten Differenzierung 5, 6 und 10 Sols. Diese Vergütung gilt auch für bis Frankfurt frankierte und solche aus Hessen und Sachsen.

Um die richtigen Taxen festzustellen, wurde eine Kennzeichnung der Auslandsbriefe nach deren Herkunft in den jeweiligen Verträgen festgelegt. Die Auswechslungs-Postämter waren gehalten, die fremden Briefe mit der Herkunft zu kennzeichnen, entweder handschriftlich oder mittels Stempel. Die Verwendung der Herkunftsstempel wurde sehr unterschiedlich gehandhabt. Anhand von bekannt gewordenen Korrespondenzen kann davon ausgegangen werden, dass Straßburg bereits um 1715 einen Stempel „D’ALLEMAGNE“ eingesetzt hat. Bis 1802 kam eine Vielzahl verschiedener Typen zur Verwendung.

Erzstift Salzburg

Briefpaketschluss:

Salzburg – Regensburg – Nürnberg – Frankfurt – Straßburg (Kaiserl. Reichspostamt)



Berchtesgaden, 17. September 1676

Abb. 1a: Vorderseite (links)

Abb. 1b: Rückseite (oben)

Teilfranco-Brief: ohne salzburgische Francotaxierung,

Porto: Frankfurt – Straßburg 1 Batzen (notiert in Röteln)

Das fürsterzbischöfliche Salzburg verfügte seit dem 3. November 1665 über ein von der Kaiserl. Reichspost unabhängiges Postgebiet mit einem eigenen „Hochfürstlich salzburgischen Hofpostamt“. Briefe nach Frankreich wurden nicht wie österreichische bis zur Grenze taxiert, sondern „franco Nürnberg bzw. Frankfurt“.

Grenzpostamt Straßburg

Briefpaketschluss: Augsburg – Straßburg – St. Diez (Saint Dié des Vosges)

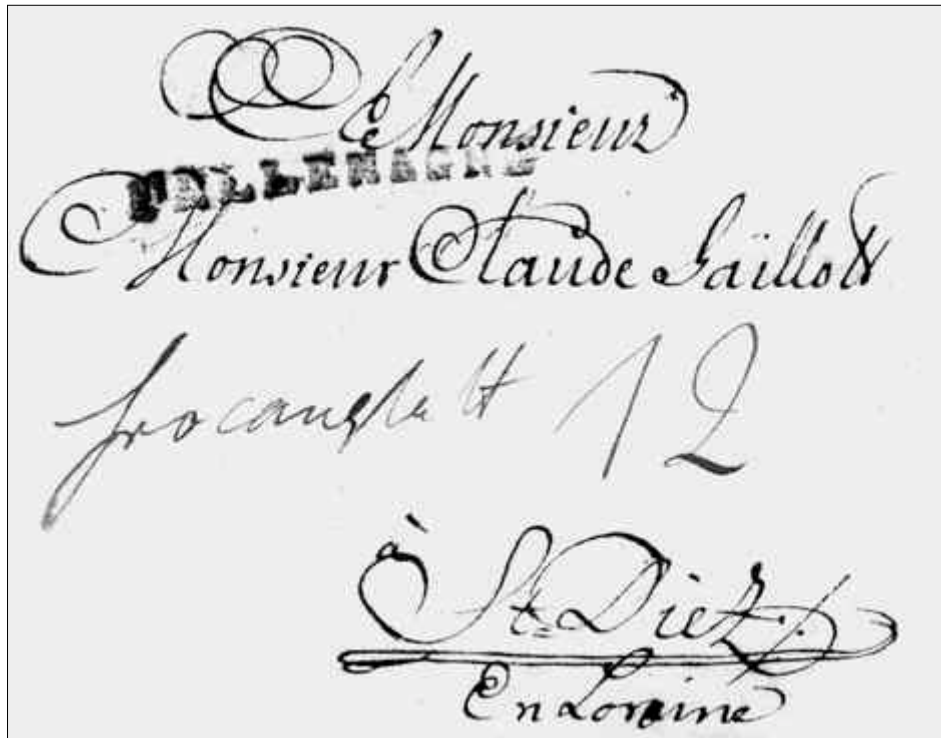


Abb. 2:
Augsburg,
15. Oktober 1758
Teilfranco-Brief:
„fro canstatt“;
16 Kr. Franco
rückseitig;
portogemäßer
Tarif von 1703:
12 Sols für den
Doppelbrief,
davon 2 Sols für
die Kaiserl.
Reichspost

Briefpaketschluss: Augsburg – Straßburg – Paris – Marseille



Abb. 3:
Augsburg,
24. Juni 1789
Teilfranco-Brief:
„fo Rhause“,
Franco 12 Kr.
rückseitig;
portogemäßer
Tarif von 1759:
Straßburg – Paris
24 Sols plus 10
Sols bis Marseille
= 34 Sols, davon
1 Sol für die
Kaiserl.
Reichspost.

Briefpaketschluss: Amberg – Nürnberg – Straßburg – Paris – Beaune

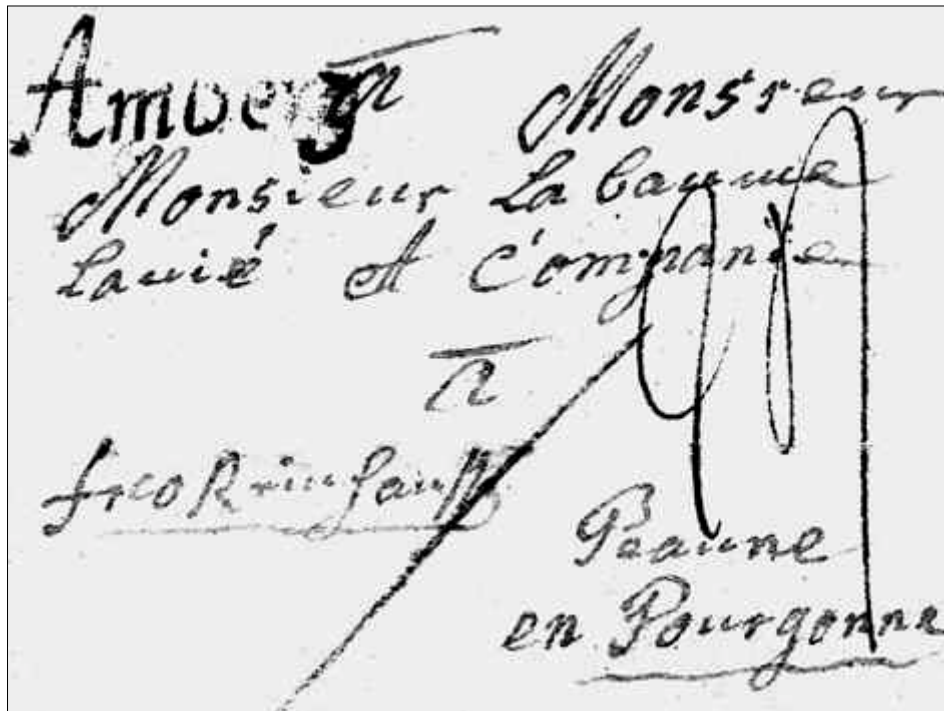


Abb. 4:
Amberg,
7. Oktober 1791
Teilfranco-Brief:
„frco Rhein-
hausen“; rück-
seitig: Franco
8 Kr.; portoge-
mäßiger Tarif von
1759: Rhein-
hausen – Paris
16 Sols plus 8
Sols bis Beaune =
24 Sol, davon 1
Sol für die
Kaiserl.
Reichspost
(notiert in Rötel) –
ohne
D'Allemagne-
Stempel

Briefpaketschluss: Fürth – Frankfurt – Straßburg – Paris – Beaune



Abb. 5:
Fürth, 22. März
1792
Teilfranco-Brief:
„Frche Francfort“;
rückseitig: Franco
8 Kr.; portoge-
mäßiger Tarif von
1759: Frankfurt -
Paris 24 Sols plus
6 Sols bis
St. Quentin
= 30 Sol, davon 5
Sols für die
Kaiserl.
Reichspost
(notiert in Rötel).

Von Januar bis Mai 1792 Taxierung auf Auslandsbriefen in roter Tinte, um auf den innerfranzösischen Tarifwechsel – ohne Auswirkung auf die Auslandspost – hinzuweisen.

Grenzpostamt Straßburg

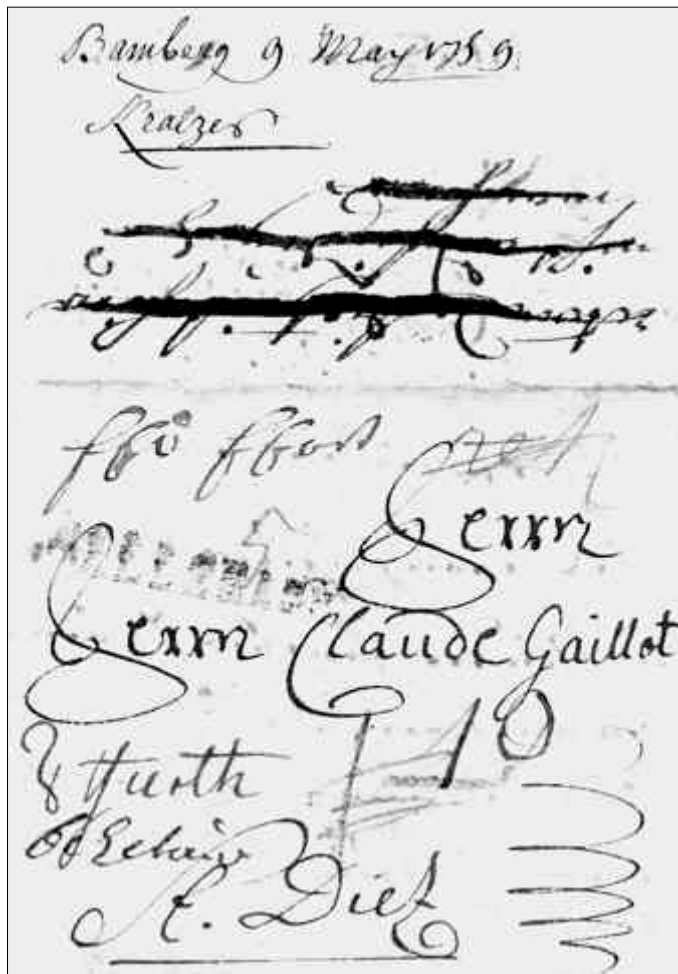


Abb. 6:
Bamberg, 9. Mai 1759

Briefpaketschluss: Bamberg –
Würzburg – Frankfurt – Diez
Retour Diez – Frankfurt
Frankfurt – Straßburg – St. Dié

Teilfranco-Brief:

„f Ffurth“; rückseitig: Franco 8 Kr.
Fehlleitung nach Diez (Kaiserl.
Reichspost-Verwaltung im
Fürstentum Nassau)

Porto: Frankfurt – Diez 1 Batzen (annulliert). Mit Vermerk: „retour de Dietz ist hier nicht ausfindig zu machen“; nach Frankfurt zurückgesandt. „fro Ffort“. Nun nach Frankreich richtig weitergeleitet. Portugemäßer Tarif von 1759: 10 Sols, davon 5 Sols an die Kaiserl. Reichspost (notiert in Rötel)

Grenzpostamt Straßburg

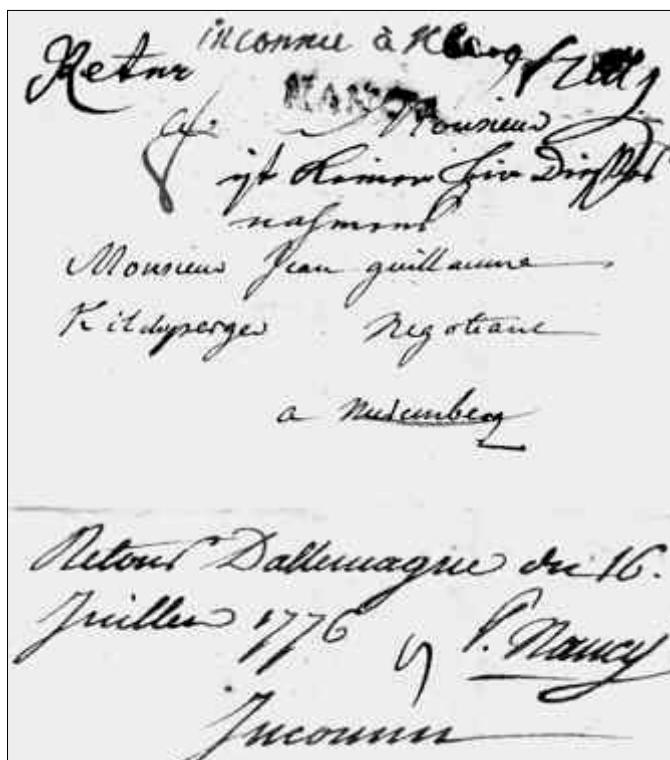


Abb. 7:
Nancy, 2. Juli 1776

Retourbrief: Nancy – Nürnberg – Nancy

Briefpaketschluss: Nancy – Straßburg – Rastatt – Ulm – Nürnberg
Da in Nürnberg nicht zustellbar
„inconnu (= unbekannt) in Nberg“ und
„ist keiner hier Dießes nahmens“.
Rücksendung mit Vermerk: „Retur“. Im
Grenzpostamt Straßburg bei
Rücksendung briefrückseitig notiert:
Retour D allemagne den 16. Juillet
1776 P. Nancy Inconnu“; Brief nach
Nancy weitergeleitet.

Teilfranco-Brief: Nancy – Rheinhausen; rückseitig: Franco 5 Sols

Porto: Rheinhausen – Nürnberg 8 Kr.;
Rücksendung ohne weiteren
Portoansatz

Grenzpostamt Straßburg

Für die Anwendung eines Stempels „Rheinhausen“ liegen bisher keine amtlichen Unterlagen vor. Alle bekannt gewordenen Briefe stammen von Orten in dem an Frankreich anliegenden Gebiet mit einer nord-südlichen Abgrenzung in der Linie Frankfurt - Würzburg - Nürnberg - Augsburg. Die frühesten Abschlüsse datieren aus der Zeit um 1760, ca. 40 Jahre nach Abschluss des Vertrages von 1722.

Sie kommen im Grenzpostamt Straßburg gleichzeitig mit dem Stempel „D'ALLEMAGNE“ zum Einsatz. Diese Stempel sind in verschiedenen Schreibformen und -größen bekannt.

Briefpaketschluss: Speyer – Straßburg – St. Diez (St. Dié) „R:HAUSEN“-Stempel



Abb. 8:
Speyer, 19. November 1761
Teilfranco-Brief:
„fro Straßburg“;
rückseitig: Franco
6 Kr.; porto-
gemäßer Tarif
von 1759:
Straßburg – St.
Diez (St. Dié) 6
Sols – ohne
Taxierung
eines Anteils an
die Kaiserl.
Reichspost

Grenzpostamt Straßburg

Briefpaketschluss: Rothenburg o.d.T. – Nürnberg – Straßburg – Paris – Beaune
„(R)HAUSEN“-Stempel

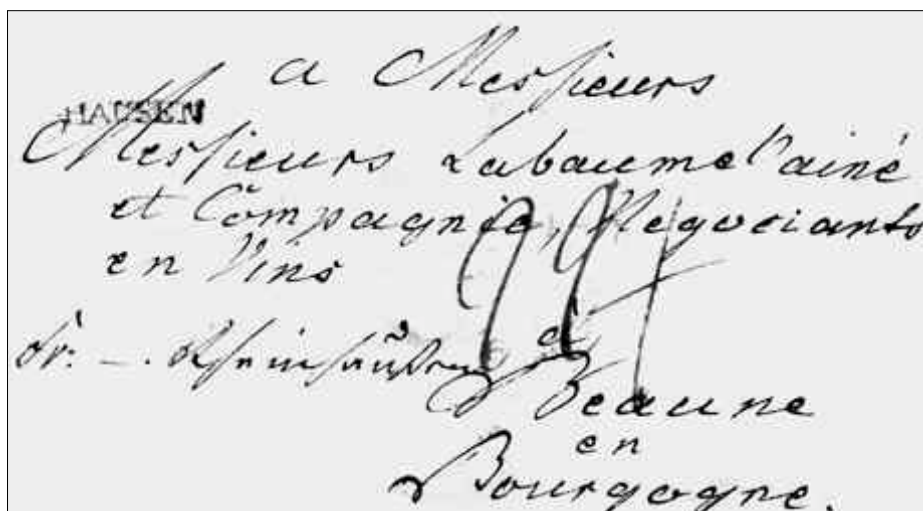


Abb. 9:
Creglingen, 1.
März 1784
Teilfranco-Brief:
„fr Rheinhausen“;
rückseitig: Franco
8 Kr.; portoge-
mäßiger Tarif von
1759: Rheinhausen
– Paris 14 Sols
plus 8 Sols bis
Beaune = 22 Sols,
davon 1 Sol für die
Kaiserl. Reichspost
(notiert in Tinte).

Grenzpostamt Straßburg

Briefpaketschluss: Ansbach – Nürnberg – Straßburg – Paris – Beaune.
„R:HAVSEN“-Stempel

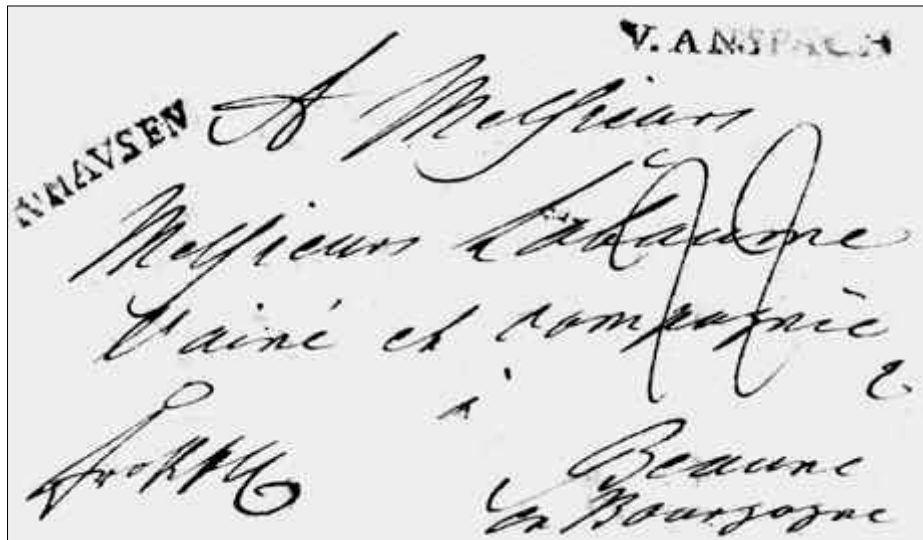


Abb. 10:
Ansbach, 15.
Februar 1787
Teilfranco-Brief;
„fro Rhn“; rück-
seitig: ohne
Franco-Taxierung;
portogemäßer Tarif
von 1759:
Rheinhausen -
Paris 14 Sols + 8
Sols bis Beaune =
22 Sols, ohne
Taxierung eines
Anteils an die
Kaiserl. Reichspost

Briefpaketschluss: Rothenburg o.d.T. – Nürnberg – Straßburg – Paris – Crest.
„RHEINHAUSEN“-Stempel

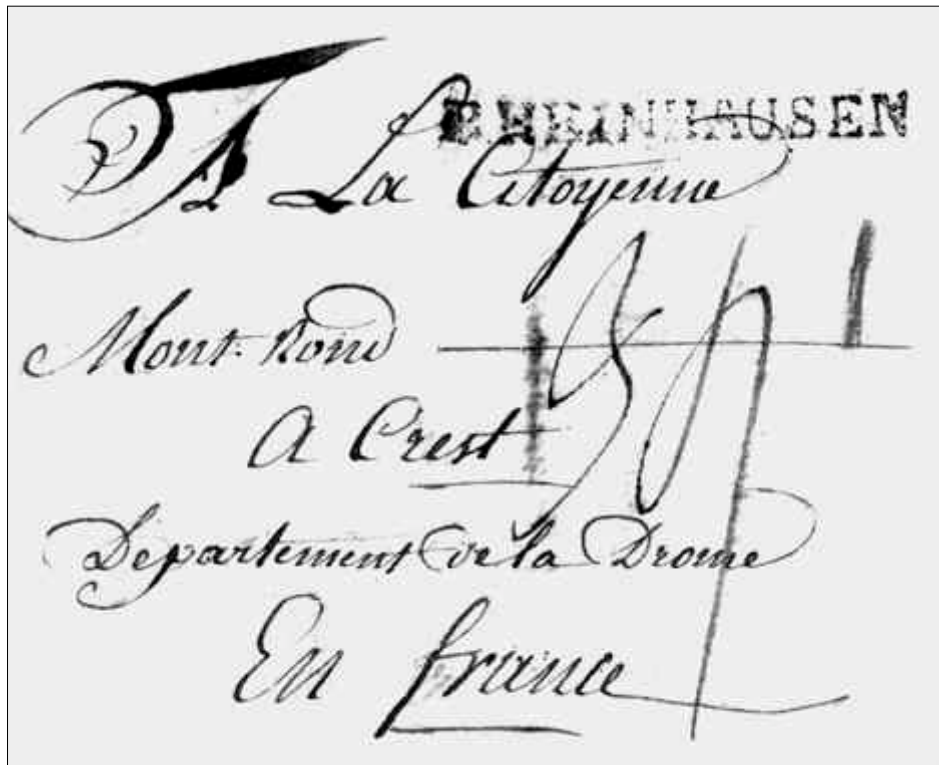


Abb. 11:
Rothenburg
o.d.T.,
20. September
1798

Teilfranco-Brief;
rückseitig: Franco
8 Kr.; portoge-
mäßiger Tarif von
1759: Rheinhau-
sen – Paris 24
Sols plus 10 Sols
bis Crest = 34
Sols, davon 1 Sol
für die Kaiserl.
Reichspost
(notiert in Röteln).

Grenzpostamt Straßburg

Chargé-Briefe wurden vom Postamt Straßburg mit einem entsprechenden Stempel versehen, da vielfach Taxische Rekommandations-Vermerke fehlen. Die Straßburger Stempel sind in mehreren Typen bekannt.

Chargé-Stempel in Schreibschrift.

Briefpaketschluss: Öttingen – Ulm – Straßburg – Beaune

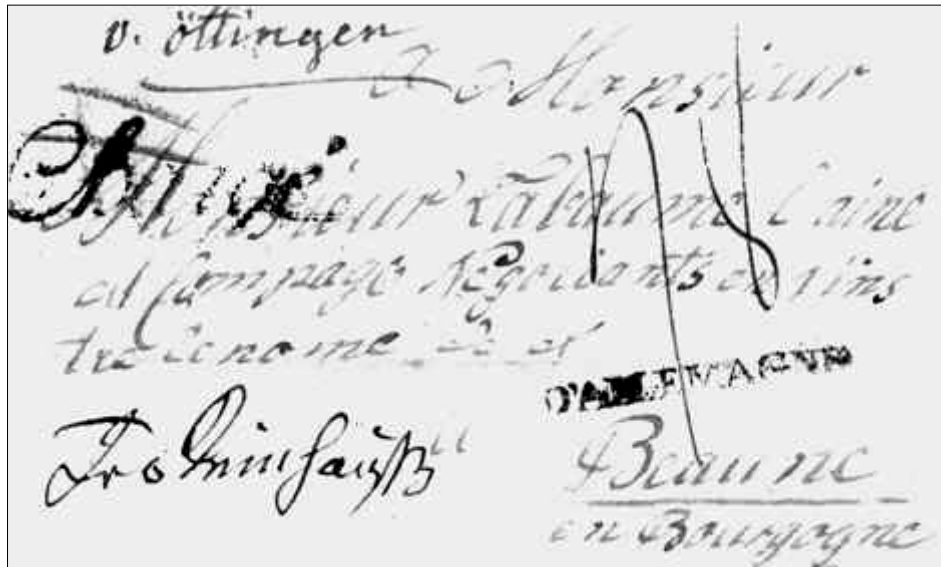


Abb. 12:
Öttingen, 23.
März 1787
Teilfranco-Brief:
„Fro Rheinhaus“;
o. Franco-Taxie-
rung; portoge-
mäßiger Tarif von
1759: Rheinhaus-
sen – Paris 16
Sols plus 8 Sols
bis Beaune = 24
Sols x 2 für
Chargé = 48 Sols,
davon 1 Sol an
die Kaiserl.
Reichspost.

Briefpaketschluss: Nürnberg – Straßburg – Paris – St. Quentin. CHARGÉ-Stempel in rot = Postbüro Paris



Abb. 13:
Nürnberg,
16. Juni 1793
Teilfranco-Brief:
„fo Reinausen“,
ohne Franco-
Taxierung;
portogemäßer
Tarif von 1759:
Rheinhausen -
Paris 24 Sols plus
6 Sols bis St.
Quentin = 30 Sols
x 2 für Chargé
= 60 Sols = 3
Livres, davon 1
Sol an die Kaiserl.
Reichspost
(notiert in Röteln).

Grenzpostamt Straßburg

Briefpaketschluss: Ansbach – Frankfurt – Castel/Mainz – Paris – Beaune.
CHARGÉ-Stempel in Antiqua



Abb. 14:
Ansbach, 14. Juni
1799
Teilfranco-Brief:
„frei bis Mayence“;
rückseitig: Franco
12 Kr.;
portogemäßer Tarif
von 1759
(1/2 Unze): 10 Sols
Mainz – Paris plus
8 Sols bis Beaune =
18 Sols x 2 für
Chargé = 36 Sols
= 1 Livre 16 Sols,
davon 6 Sols an die
Kaiserl. Reichspost
(notiert in Rötél).

Briefpaketschluss: Fürth – Nürnberg – Straßburg

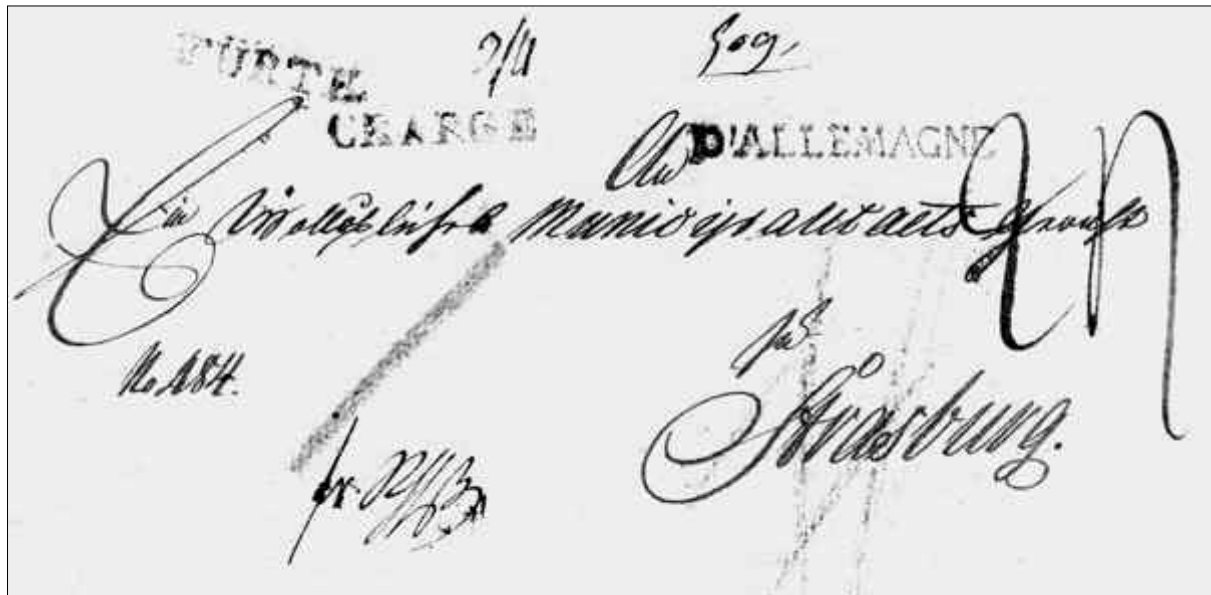


Abb. 15: Fürth, 22. Juli 1801. **Teilfranco-Brief:** „fr Rhhl.“; rückseitig: Franco 8 Kr. Portogemäßer Tarif von 1759 (3/4 Unze): Rheinhausen - Straßburg 24 Sols (8 x 3) x 2 für Chargé = 48 Sols, notiert mit 24 Décimes, davon 1 Sols (notiert in Rötél) an die Kaiserl. Reichspost; Manual-Nummer 509.

Kriegsbedingte Umleitung über Basel

Durch Kriegsereignisse und die damit verbundene Sperrung der Rheinübergänge bedingt, war ab Juli 1793 der Postaustausch über Straßburg nicht mehr möglich. Verbindung bestand nur flussaufwärts in Basel. Alle Korrespondenzen wurden unter Beibehaltung der Tarife „franco Basel“ gestellt. Die Auswechslung der Briefpakete fand im drei Stunden von Basel entfernten Wirtshaus „Kalte Herberg“ statt, gemäß Vertrag von 1742 zwischen Thurn & Taxis und Basel. Ab Herbst 1797 wurden die Verbindungen über die früheren Austauschpostanstalten wieder hergestellt.

Briefpaketschluss: Benndorf – Nürnberg mittels Kurier im geschlossenen Paket. Aufgabe beim Kaiserl. Postamt durch Forwarder Bielitz u. Seeberger Nürnberg – Basel – Hünigen – Paris – Beaune „D’Allemagne“-Stempel (Auswechsel-Postamt Basel)



Abb. 16:
Benndorf, 25. August
1795 – Nürnberg,
7. September 1795
Teilfranco-Brief:
„fque franckfurtt“
gestrichen, da Umleitung
über Basel; rückseitig
Franco 14 Kr.; portoge-
mäßter Tarif
von 1759:
Rheinhausen
(hier: Basel) – Paris
16 Sols plus 8 Sols bis
Beaune = 24 Sols

Briefpaketschluss: Fürth – Nürnberg – Basel (Umleitung wegen Kriegsereignissen) – Hünigen – Paris – Beaune, „DALLEMAGNE“-Stempel (von Paris)

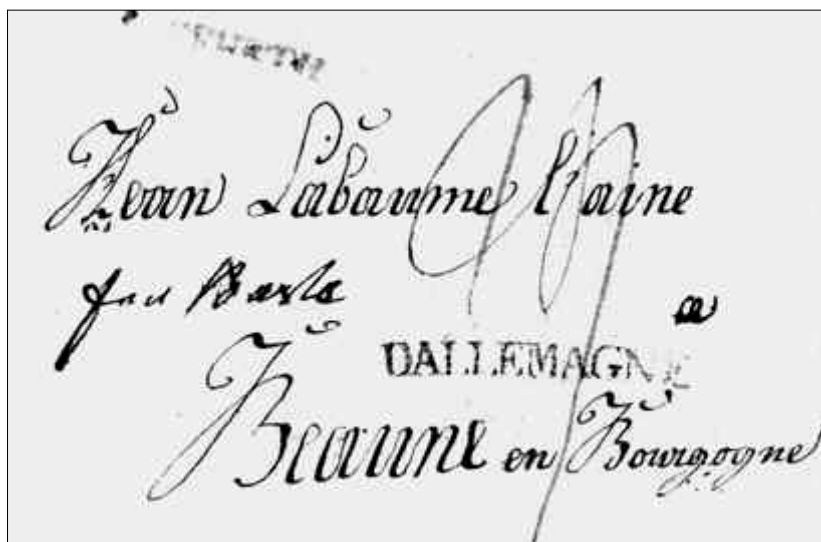


Abb. 17:
Fürth, 12. Mai 1797
Teilfranco-Brief:
„fra Basle“;
rückseitig: Franco 14 Kr.
Porto: Hünigen – Paris
16 Sols plus 8 Sols bis
Beaune = 24 Sols

Grenzpostamt Hünigen (französisch: Huningue, nordwestlich von Basel gelegen)

Französisches Auswechslungs-Postamt wurde Hünigen durch Vertrag zwischen Frankreich und Basel von 1682. Briefe aus Basel selbst wurden portofrei an das Hüniger Amt ausgeliefert und „mit dem Stempel BASLE, welcher dem dortigen Amtsvorsteher zur Hand steht“ gestempelt.

Briefpaketschluss: Kaufbeuren – Basel mittels Kurier im geschlossenen Paket. Basel/Hünigen – Straßburg – St. Dieuz (St. Dié) „DE•BASLE“-Stempel



Abb. 18:
Kaufbeuren,
1. Mai 1760

Porto:
Hünigen – Straß-
burg – St. Dié
6 Sols

Briefpaketschluss: Nürnberg – Basel mittels Kurier im geschlossenen Paket. Basel/Hünigen – Paris – Beaune. „BASLE“-Stempel (ab 1764 „DE•“ aptiert)

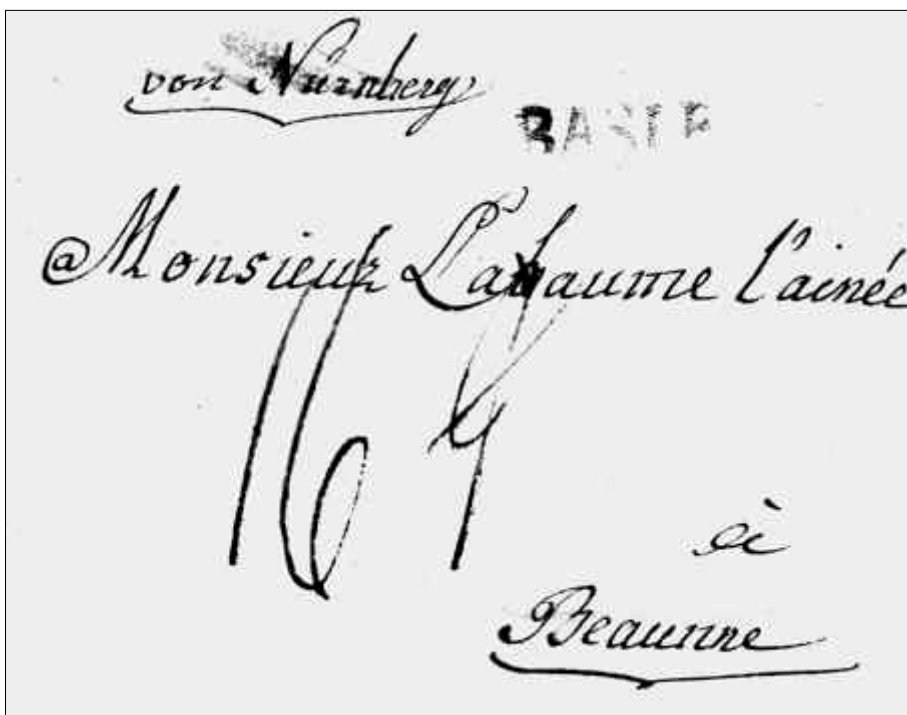


Abb. 19:
Nürnberg,
26. April 1797

Porto:
Hünigen – Beaune
16 Sols

Grenzpostamt Maaseik (heute: Belgien)

Die Korrespondenzen nach Frankreich, von Postanstalten des augsburgisch/italienischen Kurs wurden „franco Rheinhausen bzw. Canstatt“ geleitet. Eine Ausnahme bildete die Korrespondenz nach „französ. Flandern“, welche über den niederländischen Kurs transportiert wurde. Hierbei erfolgte die Taxierung „franco Frankfurt“.

Nach dem Vertrag vom 22. Mai 1722 sollten die Briefe nach Frankreich statt über Roermond (Niederlande) nunmehr über Maaseik geleitet werden. Der Bestimmungsort Lille kam im Frieden von Aachen (2. Mai 1668) von Spanisch-Niederlande zu Frankreich.

Briefpaketschluss: München – Augsburg – Frankfurt – Wesel – Maaseik – Sedan – Lille.
„Maaseik“-Stempel

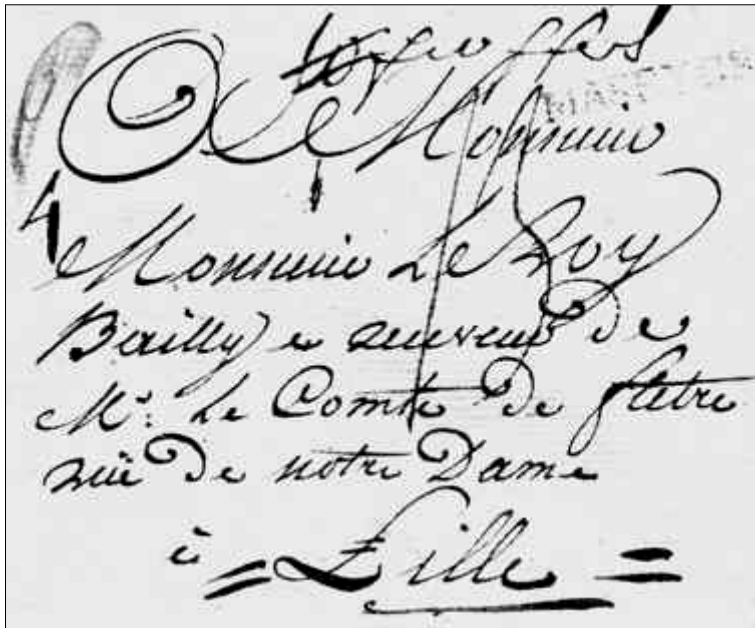


Abb. 20:

München, 8. März 1779

Teilfranco-Brief:

„fcoffort“; rückseitig:

Franco 12 Kr.

Porto: Frankfurt – Wesel 6

Batzen plus bis Maaseik 4

Stuiver plus bis Lille über Sedan

= 13 Patras (= brabantische Sol).

Grenzpostamt Paris

Nach einer Aktennotiz von 1751 der Postverwaltung in Paris wurde das Fehlen von Herkunftsstempeln auf deutschen Briefen bemängelt, wobei Paris für unzustellbare Briefe unter „Retour“ ein nicht unerheblicher Schaden entstand. Vorgeschlagen wurde die Anfertigung zweier Stempel für das Pariser Postamt, für Nord-(Basse) und Süd-(Haute) Deutschland. Außerdem führte das Pariser Postamt noch den Stempel „DALLEMAGE“.

Briefpaketschluss: Nürnberg – Paris – Bordeaux. „H.^{TE} ALLEMAGNE“-Stempel

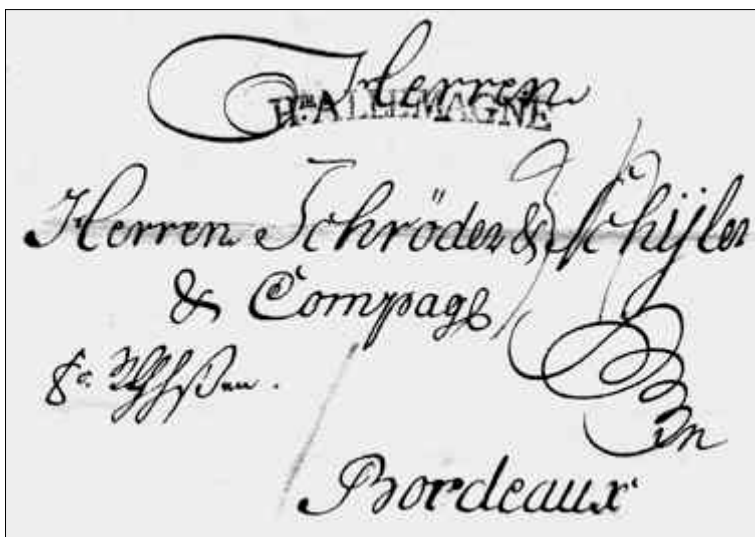


Abb. 21:

Nürnberg, 12. November 1774

Teilfranco-Brief:

„fo Rhhßen“; rückseitig: Franco

8 Kr.; portogemäßer Tarif von

1759: Rheinhausen – Paris

24 Sols plus bis Bordeaux

10 Sols = 34 Sols, davon 1 Sol

für die Kaiserl. Reichspost

(notiert in Röteln).

Grenzpostamt Paris – Mitteilung des Postbüro Paris über einen falsch frankierten Brief

Briefpaketschluss: Paris – Frankfurt – Rotenburg/Fulda

Fehlleitung: Rotenburg/Fulda – Rothenburg o.d.T.

Ce Messieurs
Messieurs les Bourguemistres
et senateurs de la Ville libre et
Imperiale de Rotenburg
plus: 14. Dec. 1763
a Rotenburg apud Tauber

Abb. 22a:
Paris, 24. November 1763

Teilfranco-Brief:
Portofreiheit bis
Frankfurt für das
Postbüro Paris

Porto:
Frankfurt –
Rotenburg/Fulda
2 Batzen
(notiert in Röteln)
Rotenburg/Fulda
– Rothenburg
o.d.T. 8 Kr.

A Paris ce 24 *gb* *1763*

M

C'est pour vous donner avis qu'il est resté au Bureau des Postes à Paris *une Lettre* à votre adresse faute d'affranchissement, ainsi qu'il a été réglé entre les Cours respectives

Si vous souhaitez qu' vous parvienne , vous aurez la bonté de donner les ordres nécessaires à votre Correspondant , à Paris, pour que l'on vienne en payer l'affranchissement au Bureau , après quoi on vous l'enverra.

Abb. 22b:
Übersetzung des
gedruckten Briefinhalts:

Paris,
den 24. November 1763

M
(für Monsieur oder
Madame).
Wir geben Ihnen davon
Kenntnis, dass sich im
Postbüro in Paris ein Brief
mit Ihrer Adresse befindet,
der nicht frankiert wurde,
so wie es [vertraglich]
zwischen den
entsprechenden Höfen
vereinbart ist. Falls Sie
wünschen, dass der Brief
an Sie weitergeleitet wird,
haben Sie die Güte, Ihrem
Korrespondenten in Paris
die notwendigen
Anweisungen zu geben,
damit das Porto im Büro
bezahlt wird, woraufhin
die Weiterleitung erfolgt.

Die Postverhältnisse zwischen der Kaiserl. Reichspost im Herzogtum Zweibrücken und Frankreich.

Die Rezesse vom 23. März 1741 und 16. Juli 1744 zwischen Fürst Alexander Ferdinand von Thurn & Taxis und Christian IV. Herzog zu Pfalz-Zweibrücken beinhaltet u.a. den Briefaustausch zwischen dem Herzogtum und Frankreich über Weißenburg. Die Postbeförderung erfolgte mittels „pfalz-zweibrückischen Einspänniger“ (= Postreiter) von Zweibrücken auf dem „Salz-woog“ über Bußenberg nach Weißenburg (Elsass). Der Ritt war bei gutem Wetter in neun Stunden zweimal wöchentlich durchzuführen. Das Franco erhielt der Kaiserl. Reichspost gegen eine jährliche Pauschale von 300 Gulden rheinisch.

Grenzpostamt Weißenburg

Briefpaketschluss: Blieskastel – Zweibrücken mittels **Leyenschen** Regierungsboten. Zweibrücken – Weißenburg mittels pfalz-zweibrückischen Einspänner. Weißenburg – Straßburg – Nancy. „DE WISSENBOURG“-Stempel

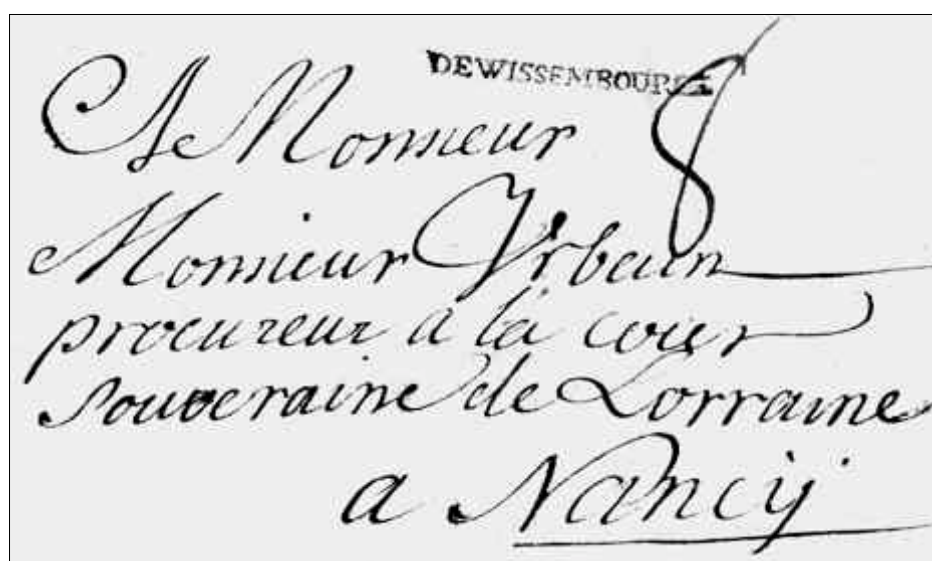


Abb. 23:
Blieskastel,
12. März 1744

Porto:
Weißenburg –
Nancy
8 Sols

Briefpaketschluss: Zweibrücken – Weißenburg mittels pfalz-zweibrückischen Einspänner. Weißenburg – Straßburg – St. Diez



Abb. 24:
Zweibrücken,
31. Januar 1761
Porto:
Weißenburg –
St. Diez
5 Sols

Neben diesem Postkurs bestand ein weiterer für Briefe ins Elsass über Saarlouis – Metz. Briefe aus Zweibrücken wurden von Ordinari-Boten aus Saarlouis besorgt.

Grenzpostamt Metz

Briefpaketschluss: Zweibrücken – Saarlouis mittels Boten, Saarlouis – Metz – Straßburg – Belfort. „HAUTE ALLEMAGNE“-Stempel

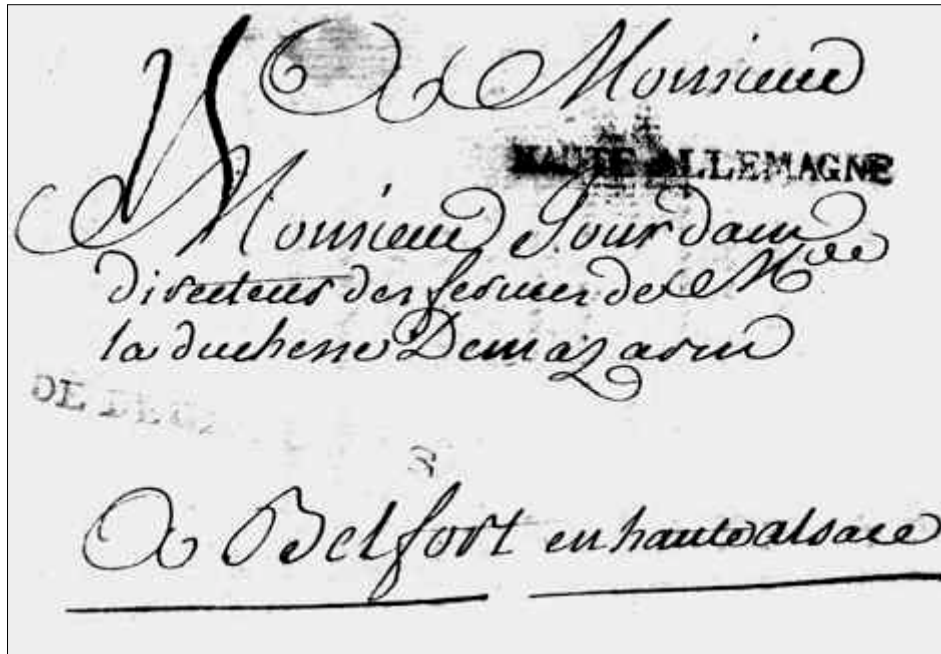


Abb. 25:
Zweibrücken,
17. Juli 1766
Porto:
Saarlouis –
Belfort
15 Sols

Postvertrag 1801 / 1802

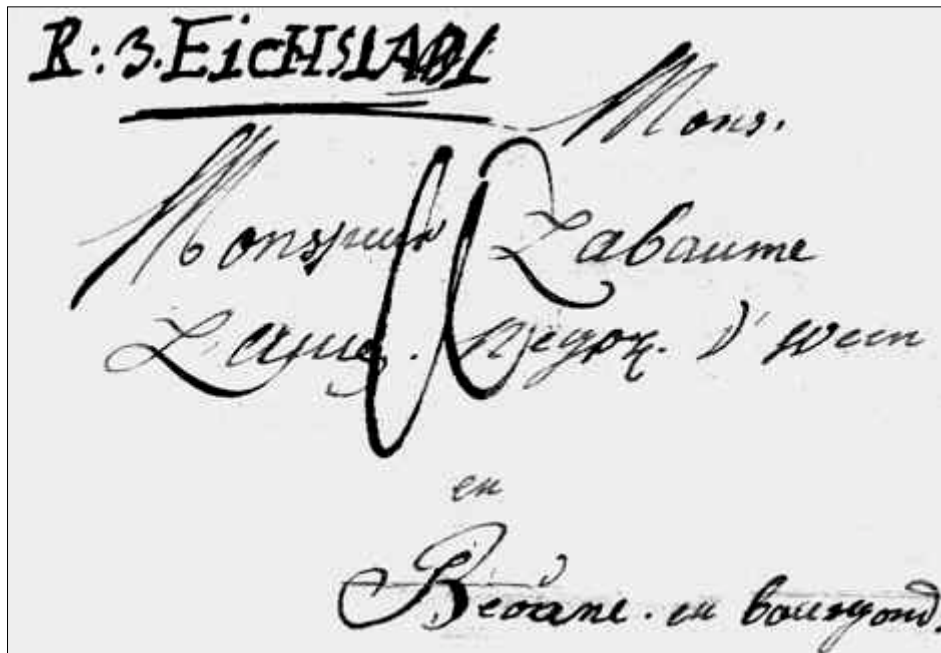
Bedingt durch die politischen Veränderungen in Frankreich waren die bestehenden Postverträge aus der Zeit des „alten Regimes“ nicht mehr zeitgemäß. Die Anfänge der Verhandlungen zwischen Vrints Berberich, Generaldirektor der Reichsposten, und Antonie René Charles Mathurin la Forest, Zentralkommissar der Postverwaltungen der Republik Frankreich, gingen bis 1797 zurück. Erst am 14. Dezember 1801 kam ein Vertrag mit 61 Artikeln zustande. Dieser sollte ab 28. März 1802 in Kraft treten, wurde aber seitens der Kaiserl. Reichspost erst ab den 7. Oktober 1802 in Vollzug gesetzt. Er beinhaltet u.a.:

- Postaustausch über sechs Austauschpunkte (points d'échange): Straßburg – Kehl, Worms – Mannheim, Mainz – Castel, Koblenz – Thal, Köln – Deutz und Neuss – Düsseldorf.
- Postamt Straßburg fertigt Briefpakete und tauscht diese mit dem Reichspost-Amt Kehl aus. Kehl ist für die Briefpakete nach Frankreich zuständig.
- Taxierung ist an ein Rayonsystem geknüpft, wobei das Reichsgebiet in vier Rayons und die französ. Republik in fünf Rayons gegliedert ist. Die Briefe sind mit Blick auf das Aufgaben-Postamt und dessen Rayon-Zugehörigkeit durch entsprechende Stempelabschläge zu kennzeichnen.

Ergänzend zu diesem Vertrag erließ die General-Postdirektion der Reichsposten am 10. September 1802 eine Circular-Verordnung:

- Alle Postanstalten werden mit zentral beschafften „Rayon-, Chargé und P.P.“-Stempel ausgerüstet.
- Die Austausch-Postämter erhalten Stempel nur mit Rayon-Nummer, für ohne Ortskennzeichnung eintreffende Briefe. Erstanfertigung der vorgenannten Stempel durch den Nürnberger Médailleur Anton Paul Dallinger.
- Die Oberpostämter Augsburg und Nürnberg stellen unmittelbare Briefpaketschlüsse mit Paris und Straßburg ein und tauschen entsprechende Korrespondenzen täglich mit dem Postamt Kehl.
- Aus Österreich und den k.k. Erblanden ankommende Korrespondenz sollten teils zum Postamt Frankfurt und teils zum Postamt Kehl geleitet werden, aber nicht nach Thal, Deutz oder Düsseldorf.

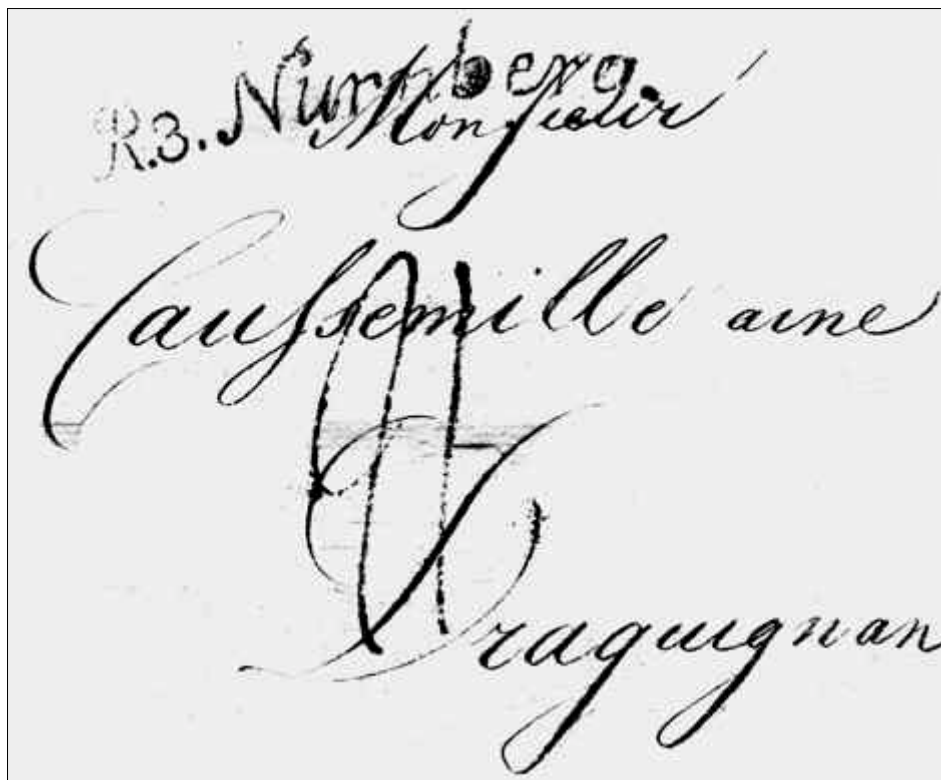
Briefpaketschluss: Eichstädt – Nürnberg – Kehl – Austausch mit Straßburg – Paris – Beaune



The image shows a handwritten address label in cursive script. At the top, 'R.3. EICHSTADT' is written in a bold, slightly stylized hand. Below it, 'Mons.' is written in a smaller, more fluid script. The main address is 'Monsieur Labaume', followed by 'Lieu. Propri. d' Wein' on the next line. Below this, 'en' is written in a small, simple script. The final line of the address is 'Beaune. en Bourgogne.' written in a larger, more decorative cursive hand.

Abb. 26:
Eichstädt,
8. November
1805
Porto:
10 Décimes

Briefpaketschluss: Nürnberg – Kehl – Austausch mit Straßburg – Draguignan (Südfrankreich)



The image shows a handwritten address label in cursive script. At the top, 'R.3. Nürnberg' is written in a bold, slightly stylized hand. Below it, 'Monsieur' is written in a smaller, more fluid script. The main address is 'Caussémille aine', followed by 'Draguignan' on the next line. The script is elegant and flowing, with large, sweeping letters.

Abb. 27
Nürnberg,
11. Dezember
1805
Porto:
21 Décimes

Korrespondenz aus Italien nach Frankreich – Transit über die Kaiserl. Reichspost

Die frühesten Postverbindungen zw. Italien und Frankreich wurden u.a. über das Auswechslungs-Postamt Lyon eingerichtet. Eine weitere, nicht weniger wichtige Postverbindung führte von Italien nach Frankreich über die Kaiserl. Reichspost mit Augsburg als zentraler Postanstalt.

Briefpaketschluss: Bologna – Verona – Trient – Innsbruck – Augsburg – Straßburg – Paris – L'Aigle (Normandie). „D'ALLEMAGNE“-Stempel

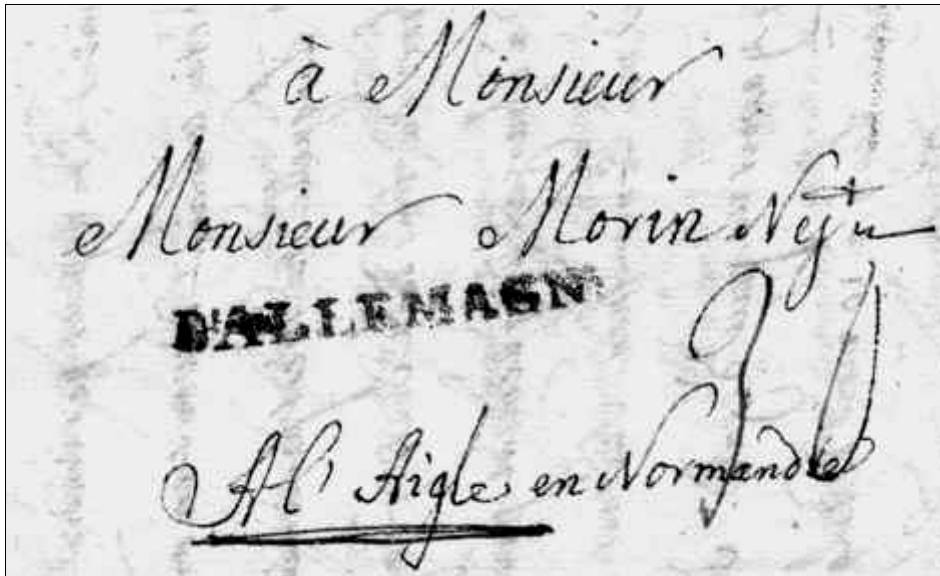


Abb. 28:
Bologna,
1. Oktober 1771
Teilfranco-Brief:
o. Franco-
Taxierung
Porto:
Straßburg – Paris
24 Sols plus 6
Sols bis L'Aigle =
30 Sols

Briefpaketschluss: Vicenza – Verona – Trient – Innsbruck – Augsburg – Straßburg – Troyes (Champagne). „D'ALLEMAGNE“-Stempel



Abb. 29:
Vicenza,
3. Mai 1793
Teilfranco-Brief:
o. Franco-
Taxierung
Porto:
Postorte vor Paris
14 Sols plus
10 Sols bis
Troyes = 24 Sols

Korrespondenz aus Österreich nach Frankreich

Transit über die Kaiserl. Reichspost

Am 8. Juli 1722 wurde zu Brüssel zwischen Frankreich und Thurn & Taxis eine Postkonvention abgeschlossen, welche in Artikel 4 auch die Korrespondenz aus Österreich behandelt. „Er (Fürst von Thurn & Taxis) unterhält zweimal wöchentlich einen Kurier von Rastatt nach Ulm, der bei der Rückkehr alle Briefe aus den österreichischen Erblanden, die nach Frankreich gehören, nach Rastatt bringt. Briefe zwischen Wien und Rastatt sollen höchstens sechs Tage laufen.“

Wenn auch im Vertrag nicht ausdrücklich erwähnt, hatte dies Auswirkung auf die Kennzeichnung der Korrespondenzen aus den österreichischen Erblanden. Ab 1724 sind Briefe über diesen Postkurs mit Herkunfts-Vermerken markiert. Das Auswechslungs-Postamt Ulm führte einen Stempel „D'AUTRICHE“ ein.

Briefpaketschluss: Schwindegg (Obb.) – Haag (Obb.) mittels Boten, Haag – München (obere Wiener Route), Augsburg – Ulm – Rastatt – Straßburg. „D'AUTRICHE“-Stempel

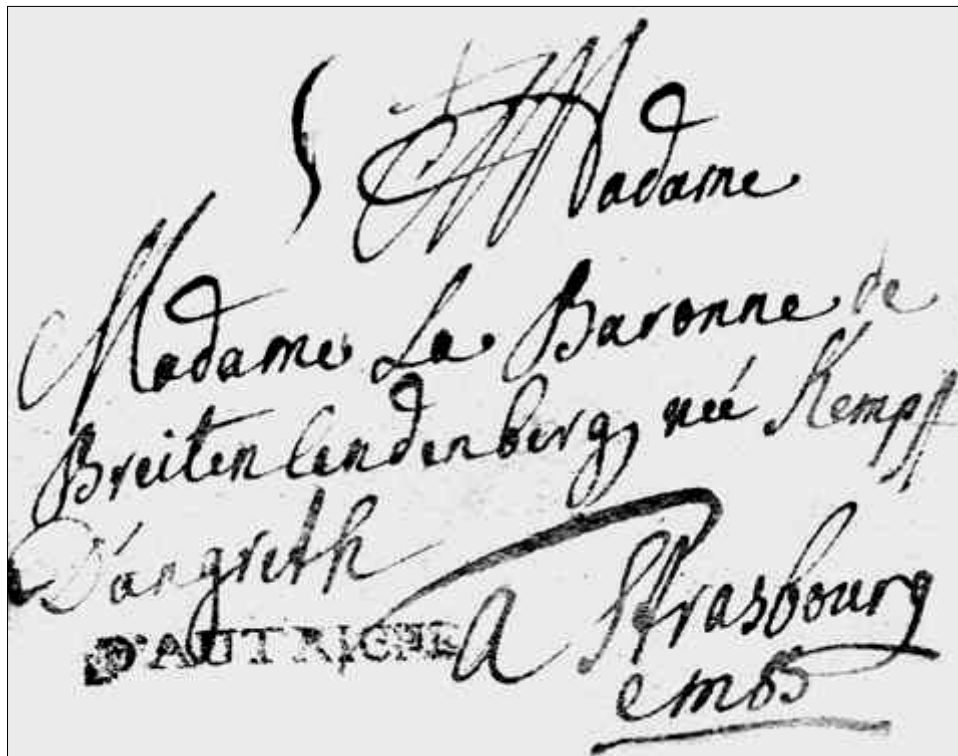


Abb. 30:
Schwindegg
(Obb.)
27. Dezember
1725.
**Teilfranco-
Brief:**
ohne Franco-
Taxierung;
Briefe im
Felleisen aus
Österreich
(weil fehlendes
„franco
Rheinhausen“);
portogemäßer
Tarif von 1703:
5 Sols
(4 + 1) für Brief
im Umschlag

Am 20. Juni 1748 richtete die Taxissche Generalpostdirektion ein Circular an die Oberpostämter Augsburg und Ulm, womit das Oberpostamt Augsburg die Weisung erhielt, künftig die Korrespondenzen aus den österreichischen Erblanden und Tirol nach Frankreich über Rastatt mit dem französischen Postamt Straßburg direkt auszutauschen. Hieraus kann entnommen werden, dass nunmehr Augsburg anstelle von Ulm für den Briefpaketschluss mit Frankreich zuständig war. Dieser Umstand führte zur Verwendung eines neuen Stempels „D'AUSTRICHE“, wenn auch eine diesbezügliche Anweisung bislang nicht bekannt ist.

Auswechslungs-Postamt Augsburg

Briefpaketschluss: Wien —Augsburg – Paris. Gemäß Postvertrag von 1722, Ziff. 6, fertigt das Postbüro Augsburg Sendungen (geschlossenes Paket) für Paris ohne „D’AUSTRICHE“-Stempel



Abb. 31
Wien, 18.
November 1760
Teilfranco-Chargé-Brief:
ohne österreichische Franco-Taxierung;
portogemäßer
Tarif von 1759:
Brief von 1 Unze,
1 Gros;
Rheinhausen –
Paris = 5 Livres
2 Sols x 2 für
Chargé =
10 Livres 4 Sols
= 204 Sols

Auswechslungs-Postamt Augsburg

Briefpaketschluss: Wien – München (obere Wiener Route). Augsburg – Paris – Marseille.
„D’AUSTRICHE“-Stempel



Abb. 32:
Wien, 22. Februar
1775
Teilfranco-Brief:
österreichisches
Franco 8 Kr.
(notiert in Röteln);
portogemäßer
Tarif von 1759:
24 Sols Straßburg
– Paris + Mar-
seille 11 (10 + 1)
Sols für Brief im
Umschlag =
35 Sols

Briefpaketschluss: Triest – München (untere Wiener Route) – Augsburg – Straßburg – Paris – Marseille.



Abb. 33:
Triest, 6. März 1782
Teilfranco-Brief:
Rückseitig:
österreichisches Franco 4
Kr. (Rötel notiert);
portogemäßer Tarif von
1759: Straßburg – Paris
24 Sols + Marseille
11 (10 + 1) Sols für Brief
im Umschlag = 35 Sols

In Auswirkung des Postvertrags vom 14. Dezember 1801 erließ die Generaldirektion der Kaiserl. Reichspost am 10. September 1802 eine Circular-Verordnung an alle Ober- und dirigierenden Postämter u.a. mit der Weisung: *Alle über die Kaiserl. Reichspost transitierenden Briefe sind durch entsprechende Abstempelung mit einer Herkunftsbezeichnung zu versehen. Die Austausch-Postämter Augsburg, Frankfurt Kehl und Nürnberg werden, soweit nicht bereits vorhanden, mit Stempeln „d'autriche“ ausgerüstet.* Bereits kurz nach Vollzug des neuen Postvertrages vom 7. Oktober 1802 erhielt das Postbüro Augsburg zum bereits vorhandenen Schreibrift-Stempel einen weiteren „D'AUSTRICHE“- Stempel.

Auswechslungs-Postamt Augsburg. Briefpaketschluss: Wien – München (obere Wiener Route) – Augsburg – Kehl/Straßburg – Paris

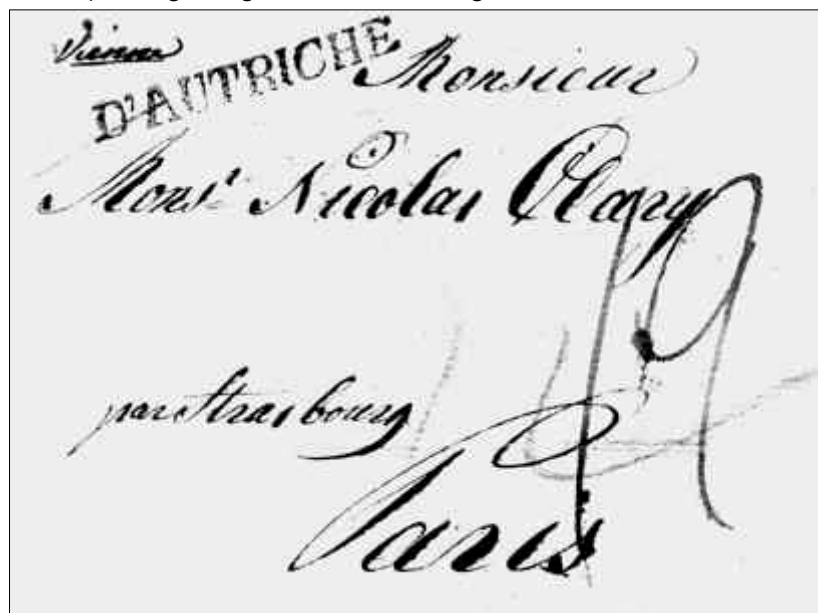


Abb. 34
Wien, 9. Oktober 1802
Teilfranco-Brief:
österreichisches Franco
12 Kr. (notiert in Rötel);
Portogemäßer Tarif von
1800: 12 Décimes

Bei den Auswechslungs-Postämtern Augsburg und Nürnberg wurde um 1785 eine neue Stempel-Type in Schreibrift „d'autriche“ eingeführt. Nach französischem Inlandstarif vom 22. März 1800 erfolgte die Taxierung statt in Lire und Sol nunmehr in Francs und Décimes, deren Wert etwa bei der Hälfte der bisherigen Währung lag. Für Auslandsbriefe blieb's beim Tarif von 1759.

Auswechslungs-Postamt Augsburg

Briefpaketschluss: Wien – München (obere Wiener Route), Augsburg – Straßburg – Paris – Bordeaux

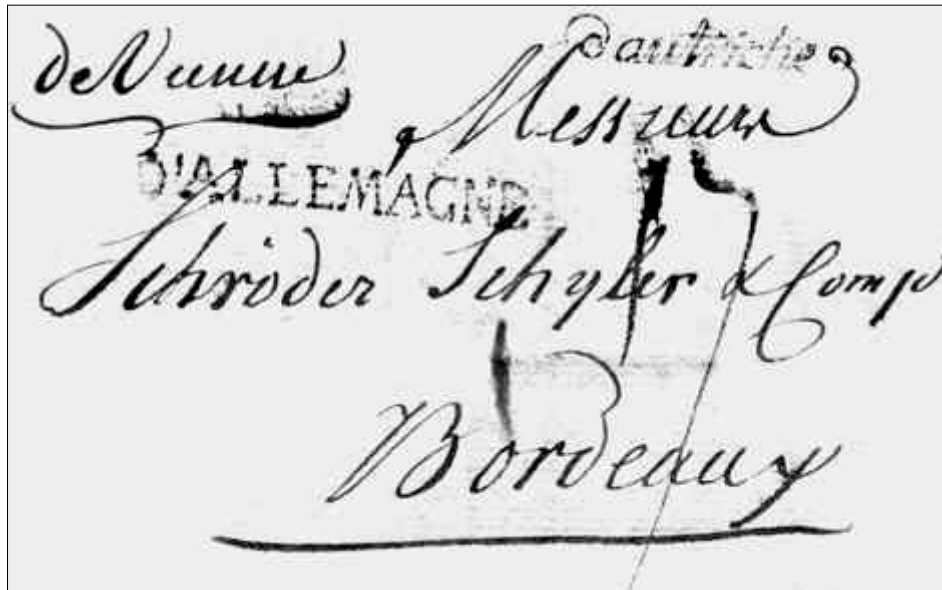


Abb. 35:
Wien, 7. November 1801

Teilfranco-Brief:
ohne österreichische Franco-Taxierung;
portogemäßer Tarif von 1800:
17 Décimes, davon 1 Sol für die Kaiserl. Reichspost

Auswechslungs-Postamt Nürnberg

Briefpaketschluss: Warnsdorf – Prag – Rötze (Böhmerwald-Route), Nürnberg – Kehl/Straßburg – Paris

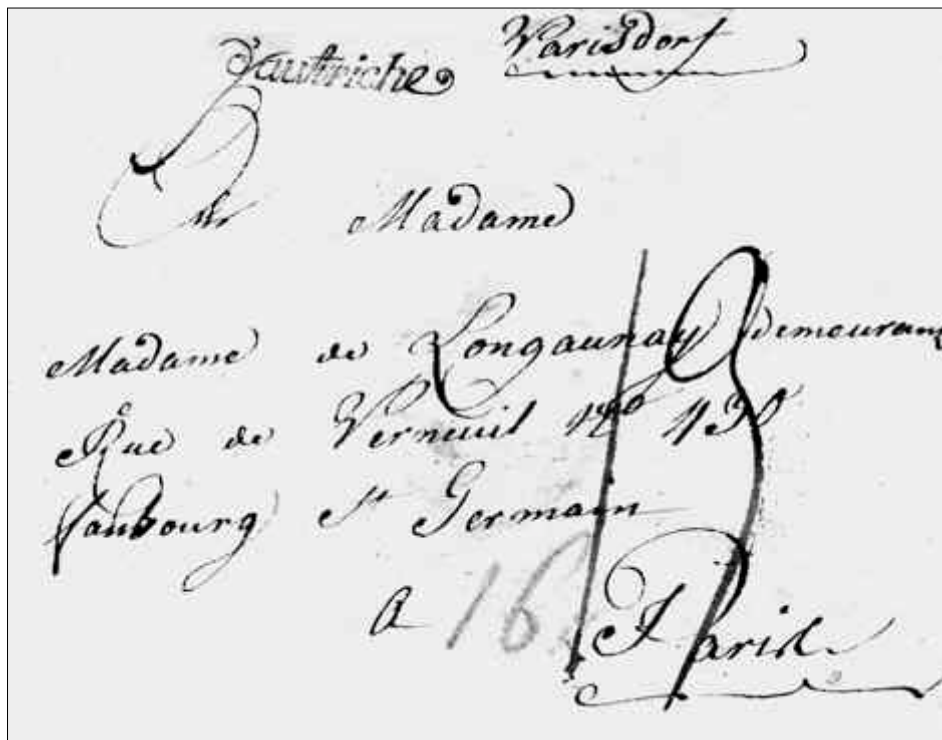


Abb. 36
Warnsdorf, 3. Dezember 1804
(Warnsdorf, Böhmen)

Teilfranco-Brief:
österreichisches Franco 16 Kr.
(notiert in Rötze);
portogemäßer Tarif von 1800:
13 (12 + 1) Décimes für Brief im Umschlag

Ergänzend zu dem bereits vorhandenen Stempel erhielten die Auswechsel-Postämter Augsburg und Nürnberg einen weiteren Stempel in Antiqua „AUTRICHE“, welcher ab 1803 belegt ist.

Auswechslungs-Postamt Augsburg

Briefpaketschluss: Bassano – Trient – Innsbruck – Augsburg – Kehl/Straßburg – Tours



Abb. 37:
Bassano,
1. November
1803

Teilfranco-Brief:
ohne österreichische Franco-Taxierung;
portogemäßer
Tarif von 1800:
17 Décimes

Auswechslungs-Postamt Nürnberg

Briefpaketschluss: Wien – Regensburg (Donau-Route – ehemaliger Hofpostkurs),
Nürnberg – Frankfurt – Castel/Mainz – Aachen – Hodimont

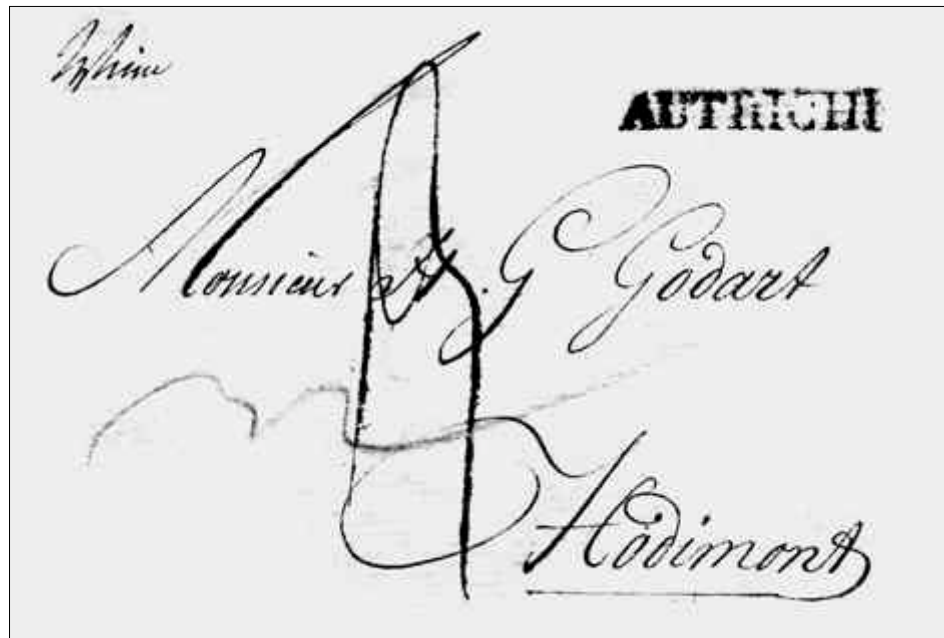


Abb. 38:
Wien,
18. Januar 1805
Teilfranco-Brief:
österreichisches
Franco 12 Kr.
(notiert in Röteln)
Portogemäßer
Tarif von 1800:
13 Décimes

Der Beitrag von Friedrich Pietz ist im Vereins-Journal der ArGe Bayern e.V., gegr. 1997, „Bavaria-Post“ im Dezember 2013 erschienen.

Die Zweikreisstundenstempel ohne Jahr vom Hauptpostamt Danzig

1. Allgemeine Einleitung

Mit der Einführung von Aufgabestempeln war Preußen ziemlich spät drann. Erst nach den Befreiungskriegen und mit dem Abschluss eines Postvertrags mit Frankreich 1817 wurde die Preußische Post gezwungen Stempel anzufertigen. Der Postvertrag mit Frankreich sah den Gebrauch von Abgangsstempel vor. Am 23.12.1816 verfügte das General-Postamt, dass ab 1.1.1817 alle Postsendungen ins Ausland zu stempeln waren. Der Postvertrag mit Frankreich trat erst am 1. Mai 1818 in Kraft. Bis zu diesem Datum wurde das Inkrafttreten zweimal aufgeschoben, vermutlich waren noch immer nicht alle Postämter mit einem Aufgabestempel ausgestattet. Der früheste Abschlag dieser ersten Preußenstempel aus Danzig ist vom 24.1.1817 (Abb. 1). Nur zwei Januarbriefe sind bekannt. Diese Stempel hatten Ortsnamen und darunter die Monatsangabe fest geschnitten. Nur der Tag war auswechselbar. Von dieser Type waren dann 12 Stück pro Jahr in Gebrauch. Der Nachfolger war schon eine Besserung. Er hatte den Ortsnamen in eine Umrandung in der Form einer Niere. Hier waren Tag und Monat auswechselbar. Nachteil war aber die sehr zerbrechliche Umrandung, die schnell zerstückelte (Abb.2). Von diesen Nierenstempeln gab es damals 3 Serien. Als Ersatz folgte dann der Fingerhutstempel ohne Zeitangabe (Abb. 3). Dieser Stempel war nur anderthalb Jahre im Einsatz und wurde abgelöst von einem Fingerhutstempel mit Zeitangabe (Abb.4). Da die Zeitangabe fest eingraviert war, brauchte man bei Geschäftszeiten von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends 13 Stempel pro Tag. Diese Stempeltype wurde von 1832 bis 1838 eingesetzt, dann ersetzt durch die Zweikreisstempel mit Zeitangabe, noch ohne Jahr. Auch von diesem Stempel brauchte man 13 Stück pro Tag, da auch hier die Zeitangabe fest im Stempel geschnitten war. Aber der Stempel sah schon moderner aus.

Die ersten Zweikreisstempel mit Jahr und auswechselbaren Stundenzahlen erscheinen in Danzig erst ab März 1863.

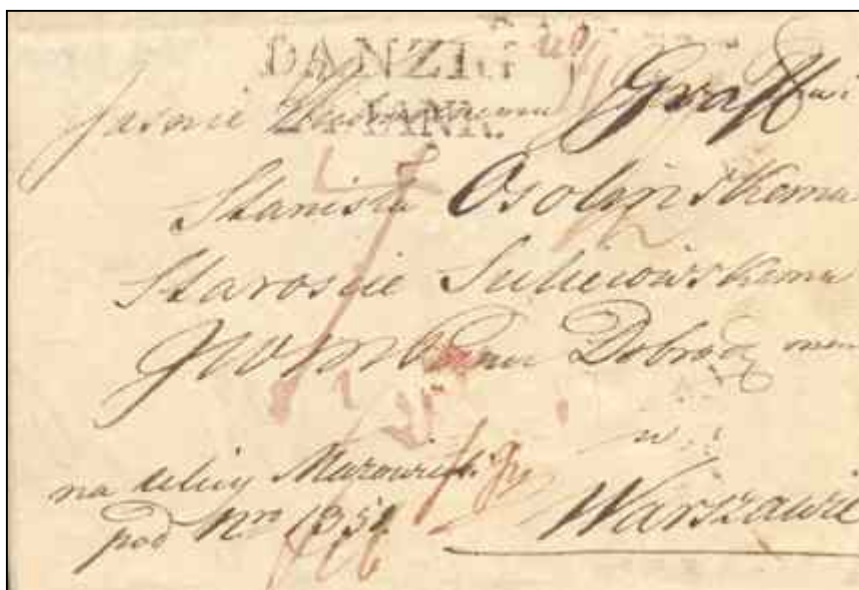


Abb. 1: Brief aus Danzig nach Warschau mit ☉: DANZIG IANR. vom 24.1.1817. Es ist der früheste bekannte Abschlag dieser Stempel.



Abb. 2: Dienstbrief (Hersch. Kirchen S.) aus Danzig nach Kunzendorf mit Nierenstempel.



Abb. 3: Dienstbrief aus Danzig nach Schöneberg mit Fingerhutstempel ohne Stundenzahlen, bekannt zwischen 5.1827 und 1.1829.

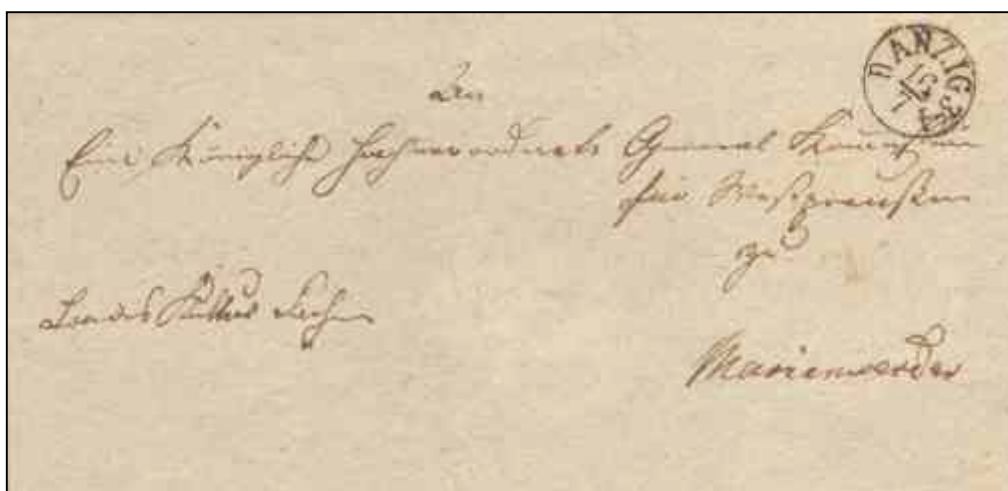


Abb. 4: Dienstbrief aus Danzig nach Marienwerder. Fingerhutstempel mit Stundenzahlen bekannt zwischen 1832 und 1838.

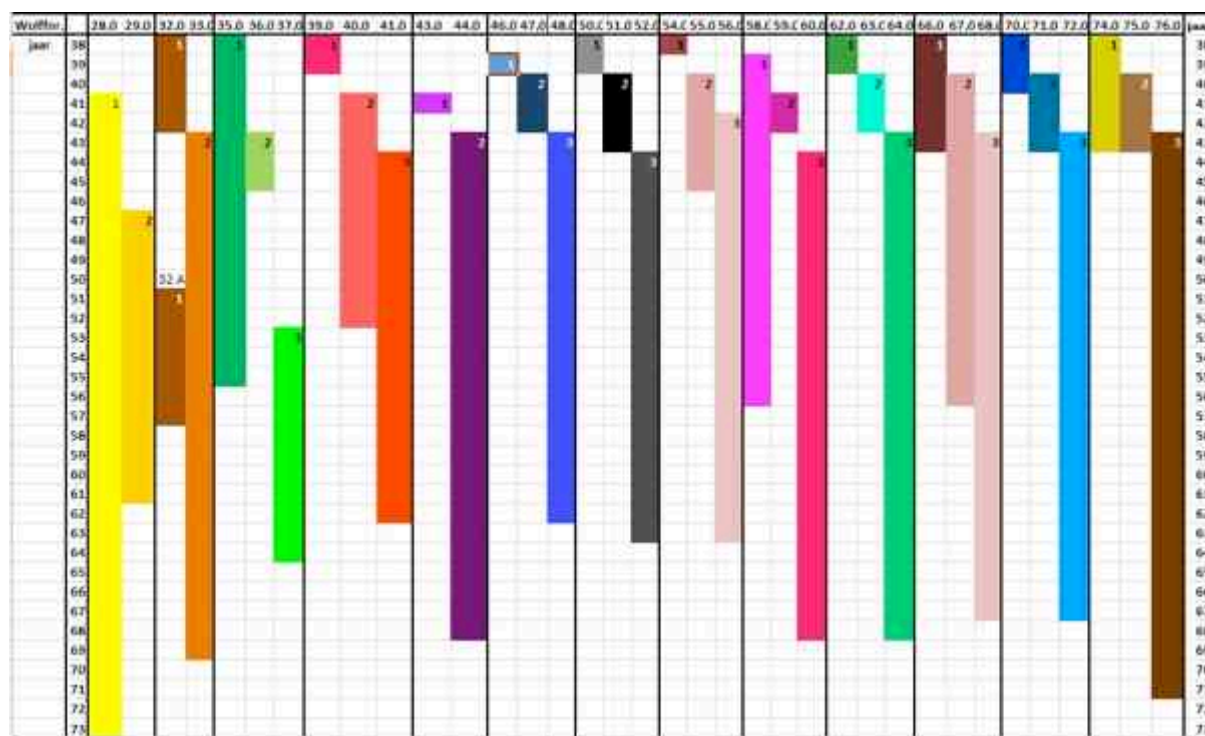
2. Der Zweikreisstundenstempel ohne Jahr

In der philatelistischen Literatur ist nicht viel zu finden über diese Stempeltypen. Thalmann erwähnt die Stempel in einer Liste und in welchen Orten die Stempel eingesetzt sind. Bruns hat über die Zweikreisstempel aus Aachen berichtet, Koegel über Köln und Kassebaum über Magdeburg. Möglicherweise haben auch andere Forscher und/oder Ortsvereine Studien von ihren Ortsstempeln veröffentlicht, aber das entgeht meiner Wahrnehmung.

Rittmeister hat 1978 erstmals über die Zweikreisstempel aus Danzig geschrieben aber dann gab es noch große Lücken in den Forschungsergebnissen. Zehn Jahr später (1988) wird nochmals etwas über diesen Stempeln berichtet im Danzig-Report, auch hier ohne neue Ergebnisse.

Der früheste Abschlag eines solchen Stempels aus Danzig ist vom 30.3.1838. Der letzte bekannte Abschlag ist vom 9.1.1873. Damit ist diese Stempeltype lang eingesetzt gewesen. Die lange Gebrauchszeit entstand, da dieser Stempel als Ableger des Hauptpostamtes dann an die Fahrpost abgegeben und dort weiter eingesetzt wurde. Leider ist es nicht möglich aus den Katalogdaten die Verwendungszeiten bei der Post und bei der Fahrpost zu trennen.

Von dieser Stempeltype sind 3 Serien bekannt geworden, die teils nebeneinander eingesetzt sein. In diesen Stempeln war der Ortsname Danzig immer in Antiqua-Buchstaben und die Stundenzahlen waren fest eingraviert. Theoretisch sollten $3 \times 13 = 39$ Stempel vorhanden sein. Aber nicht aus allen Serien sind 13 Stempel bekannt geworden. Bis Heute sind 36 Stempel belegt worden. So sind vom Stempel Danzig 7-8M., 8-9 und 11-12 nur Stempel aus den ersten und zweiten Serien bekannt. Kann man hier voraussetzen, dass es während der Bürozeiten von 7 morgens bis zu 9 Uhr und später zwischen 11 und 12 Uhr relativ still war und man keinen dritten Stempel mit diesen Stundenzahlen benötigte?



In Abbildung 5 ist die Überlappung der drei Serien aufgelistet nach Daten aus dem Stempelkatalog von K. Wolff. Es fällt auf, dass von 4 Stempeln das Anfangsjahr 1838 bis heute nicht belegt ist. Man darf annehmen, dass 1838 alle 13 Stempel aus der 1. Serie bestellt und abgeliefert sind. Ein schönes Beispiel, dass der Stempel Danzig 11-12 bekannt bis heute ab 1841 schon in 1838 vorhanden war, findet man in Abbildung 16. Die Gebühr

von diesem Brief ist nur möglich mit der Entfernungsstufe aus dem Postregulativ von 1825. Offenbar fehlen hier die Belege. Auch ist die erste Serie mit Ausnahme der Stempel 7-8M., 9-10 und 3-4 nur mit wenigen Jahren vertreten. Von vielen Stempeln ist gar keine Überlappung zu sehen. Hat es die Überlappung nicht gegeben oder fehlen auch hier die Belege? Seit Jahren ändern sich die Stempeldaten nicht mehr, so dass eine Schlussfolgerung nicht ohne weiteres zu ziehen ist. Wenn es die Überlappung nicht gibt, warum wurden die älteren Stempel dann zurückgezogen? Beschädigungen oder Abnutzungen sind nicht festzustellen. Nur der Danzig 8-9 ist mit einer Beule im Außenkreis (Abb. 8A) bekannt. Wenn es die Überlappung doch geben soll, sind große Lücken vorhanden die sich auch in der nächsten Zeit nicht schließen lassen. So beträgt zum Beispiel die Zeitlücke zwischen Danzig 8-9 und Danzig 8-9 mit Beule fast 9 Jahre. Bleibt die Frage, warum hat man in der Zeit drei Serien anfertigen lassen?

Wie unterscheidet man zwischen den zwei oder drei Serien? Erstmals gibt es Unterschiede in den Abmessungen der Stempelunterteile. Der Außenkreis schwankt zwischen 22,5 und 24 mm, der Innenkreis zwischen 12 und 13 mm. Die Schriftlänge, gemessen zwischen der Achsel der oberen Serifen des D und das Ende der oberen Schleife des G schwankt zwischen 17,5 und 20 mm, der Winkel zwischen D und I in Danzig schwankt zwischen 100 und 122 Grad. Leider sind innerhalb der Serien die Durchmesser, die Schriftlänge und der D-I-Winkel der Stempel nicht gleich. Zweitens wird dem G in Danzig oft mit Querstrich hoch oder mittig angegeben und drittens gibt es Unterschiede in den Stundenzahlen wie Anstrich der 1 schräg oder gerade, offene oder geschlossene 4, runde oder eckige 3, weit auseinander oder kurz auf einander. Die vorkommenden Unterschiede sind nachfolgend abgebildet. Andere Unterschiede sind bei den Stechtypen zu bemerken. Diese Stechtypen haben oft (aber nicht immer) ein Strich oben oder unter der Zahl. Zum Beispiel 6, 8 oder 9 damit sie richtig im Stempel gestochen wird. Aber es gibt auch andere Daten ohne 6, 8 oder 9 mit einem Strich zwischen Tag und Monat. Diesen sind aber keinen anderen Stempeltypen. Das Datum ist in allen Stempeln immer zentral im Innenkreis platziert.

3. Die Stundenstempel einzeln vorgestellt:

☉: Beschreibung des Stempels, ☐: Beschreibung des Postwertzeichens, ☐: Beschreibung der Taxe.

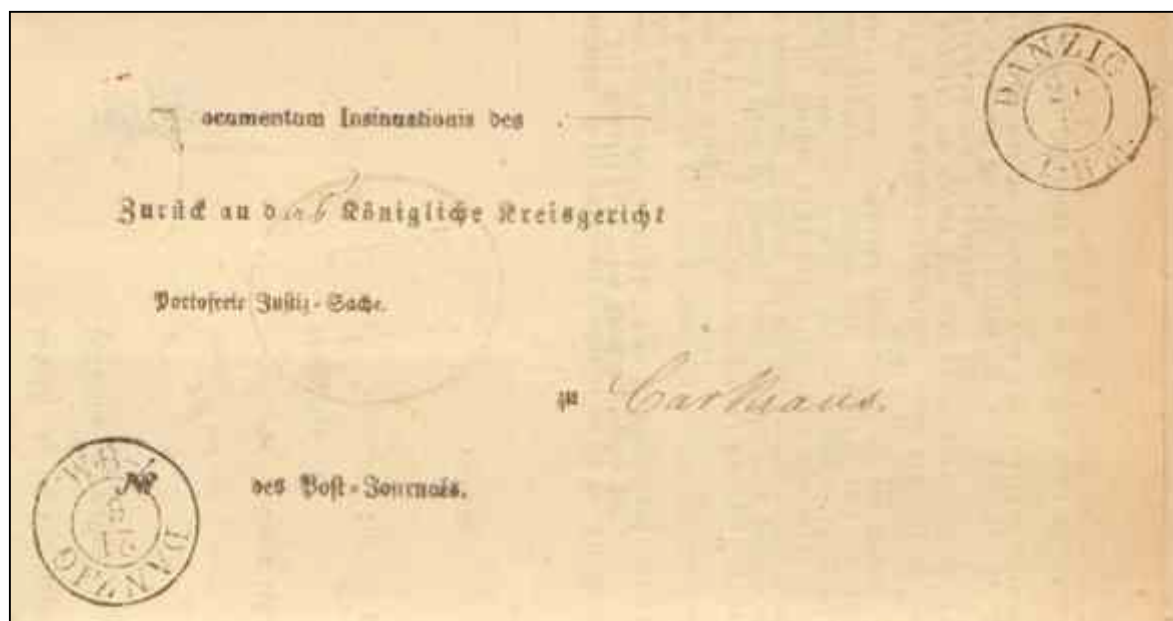


Abb. 6: DANZIG 7-8M. Wolffnr. D028.0, 1. Serie bekannt zwischen 6.1841 und 1.1873. Zustellungsurkunde (G 19) aus Danzig nach Carthaus. ☐: Portofreie Justizsache ☉: Danzig 7-8 M. vom 21.6.1867. Querstrich G hoch, NZ weit, Beine M schräg auseinander.

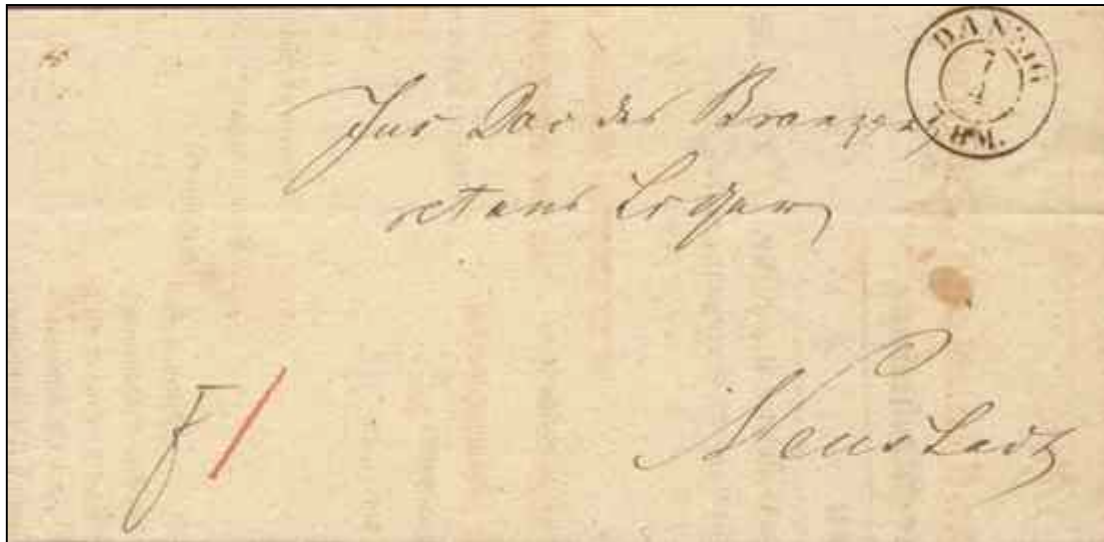


Abb. 7: DANZIG 7-8M. Wolffnr. D029.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1847 und 7.1861. Zustellungsurkunde aus Danzig nach Neuteich. ☐: ab 18.8.1844 bis 5 Meilen 1 Sgr: ☉: Danzig 7-8 M. vom 7.4.1847. Querstrich fast mittig, NZ eng, Beine M parallel.



Abb. 8: DANZIG 8-9 Wolffnr. D032.0, 1. Serie bekannt zwischen 4.1838 und 9.1842. Brief aus Danzig nach London, GB. ☐: Danzig-Hamburg 13½ Sgr. Voraus bezahlt und Hamburg-London 1/ 8 ☉: Danzig 8-9 vom 6.8.1838. Querstrich G hoch, NZ in Danzig weit. ☉: Schmetterlingstempel vom 10.8.1838 vom Stadtpostamt Hamburg.



Abb. 8A: DANZIG 8-9 Wolffnr. D032.A, 1. Serie mit Beule links, bekannt zwischen 11.1851 und 11.1857. Insinuationsdokument aus Danzig nach Pr. Stargrad. ☐: Portofreie Justiz Dienstsache ☉: Danzig 8-9 mit Beule vom 17.6.1857. Querstrich G hoch, NZ in Danzig weit.

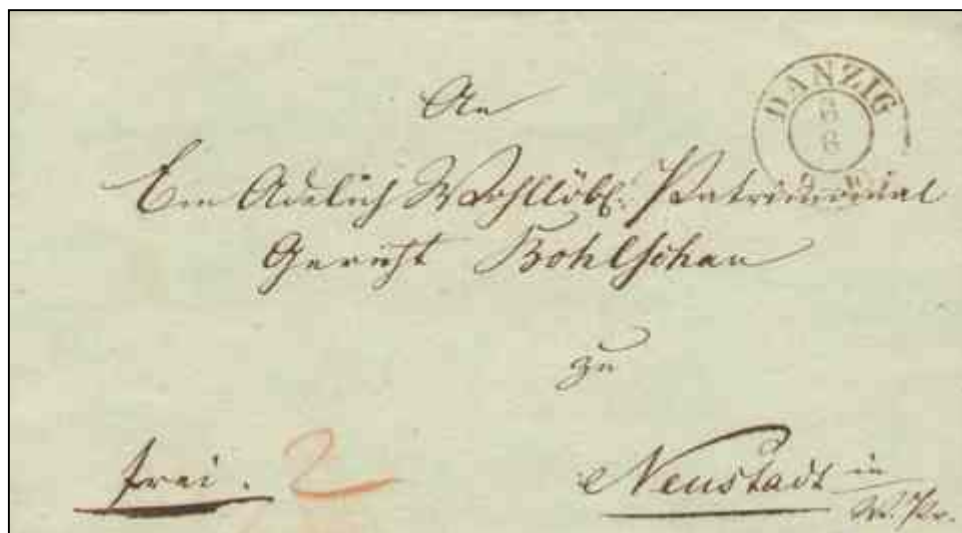


Abb. 12: DANZIG 9-10 Wolffnr. D037.0, 3. Serie bekannt zwischen 9.1853 und 1.1864. Brief aus Danzig nach Neustadt. ☐: ab 1.1.1850 zwischen 10 und 20 Meilen 2 Sgr. ☉: DANZIG 9-10 vom 19.9.18?? Querstück G mittig bis hoch, Stundenzahlen weiter auseinander und Anstrich 1 gerade.

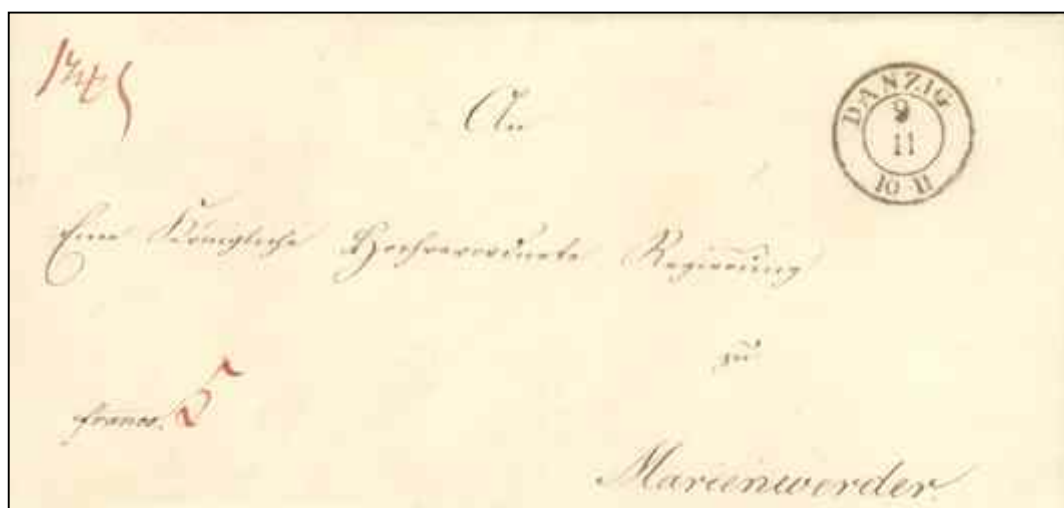


Abb. 13: DANZIG 10-11 Wolffnr. D039.0, 1. Serie bekannt zwischen 8.1838 und 11.1839. Brief (1¼ Lot) aus Danzig nach Marienwerder. ☐: ab 1.1.1825 zwischen 7 und 10 Meilen 2 und zwischen 1 und 1½ Lot 2½fach = 5 Sgr. ☉: DANZIG 10-11 vom 9.11.18? Anstrich, der eins in die Stundenzahlen kurz, Danzig kleiner Schrift und etwas nach links versetzt.



Abb. 14: DANZIG 10-11 Wolffnr. D040.0, 2. Serie bekannt zwischen 3.1841 und 3.1852. Brief aus Danzig nach Berlin. ☐: ab 1.1.1825 zwischen 50 und 60 Meilen 8 Sgr. ☉: DANZIG 10-11 vom 4.4.1840. Anstrich Stundenzahlen lang, A und N in Danzig schmal.



Abb. 15: DANZIG 10-11 Wolffnr. D041.0, 3. Serie bekannt zwischen 6.1844 und 8.1862. Briefchen aus Danzig nach Saspe. : ab 1.1.1850 im Landzustellbezirk Danzig 1 Sgr. : DANZIG 10-11 vom 4.9.185? auf Ausgabe 1850. A und N breit, Anstrich der eins kurz. : 304 von Danzig.



Abb. 16: DANZIG 11-12 Wolffnr. D043.0, 1. Serie bekannt zwischen 1.1841 und 12.1841. Brief aus Danzig nach Graudenz. : schwerer Brief 1 5/8 Lot ab 1.1.1825 bis 15 Meilen 3 Sgr. und zwischen 1 1/2 und 2 Lot zweiundeinhalbfach = $3 \times 2\frac{1}{2} = 7\frac{1}{2}$ Sgr. : DANZIG 11-12 vom 18.3.18? Anstrich der eins in die Stundenzahlen schräg.

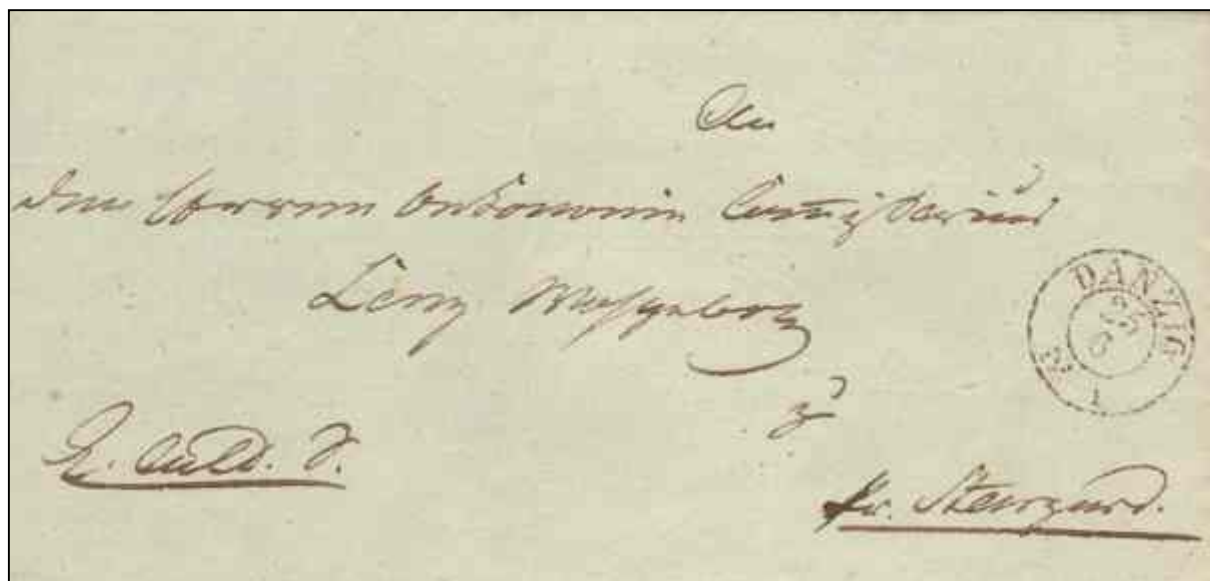


Abb. 19: DANZIG 12-1 Wolffnr. D047.0, 2. Serie bekannt zwischen 10.1840 und 2.1842. Dienstbrief aus Danzig nach Marienwerder. ☐: Dienstbrief gebührenfrei ☉: DANZIG 12-1 vom 25.6.1839? Querstrich G hoch und Anstrich der eins schräg.



Abb. 20: DANZIG 12-1 Wolffnr. D048.0, 3. Serie bekannt zwischen 9.1843 und 10.1862. Brief aus Danzig nach Groningen, NL. ☐: Danzig-Emmerich 3 Sgr. Emmerich-Groningen 10 Cent. Einzuziehen beim Adressanten: 10 + 3 Sgr. (= 20 Cent) = 30 Cent ☉: DANZIG 12-1 vom 6.5.185?. Querstrich G mittig und Anstrich der eins gerade.



Abb. 21: DANZIG 1-2 Wolffnr. D050.0, 1. Serie bekannt zwischen 5.1838 und 11.1839. Brief aus Danzig nach London. : Danzig-Hamburg 18 Sgr. voraus bezahlt. Hamburg-London $\frac{3}{4}$. : DANZIG 1-2 vom 28.8.1838. Schmale N, Anstrich der 1 gerade und Bindestrich lang.



Abb. 22: DANZIG 1-2 Wolffnr. D051.0, 2. Serie bekannt zwischen 7.1840 und 11.1843. Brief aus Danzig nach Berlin. : ab 1.1.1825 zwischen 50 und 60 Meilen 8 Sgr. : DANZIG 1-2 vom 25.9.1840. Querstrich G hoch und Anstrich 1 schräg.



Abb. 23: DANZIG 1-2 Wolffnr. D052.0, 3. Serie bekannt zwischen 9.1844 und 2.1863. Brief aus Elzbietowie (Polen) über Danzig nach Chicago. ☐: ab 1.10.1852 13 Sgr. (2/11), 2 Sgr. für Preußen und 11 Sgr. fremdes Porto bis Bestimmungsort. ☉: DANZIG 1-2 vom 28.3.1857. N breit, Anstrich 1 gerade und Bindestrich kurz. ☉: Aachen/PAID 25 Cts. (USA, 5 Cts.= 2 Sgr.+ 20 Cts. Seeporto + Transit durch Belgien) an die USA zu vergüten. ☉: New York 30/PAID Ankunstempel (30 Cts, all Paid)

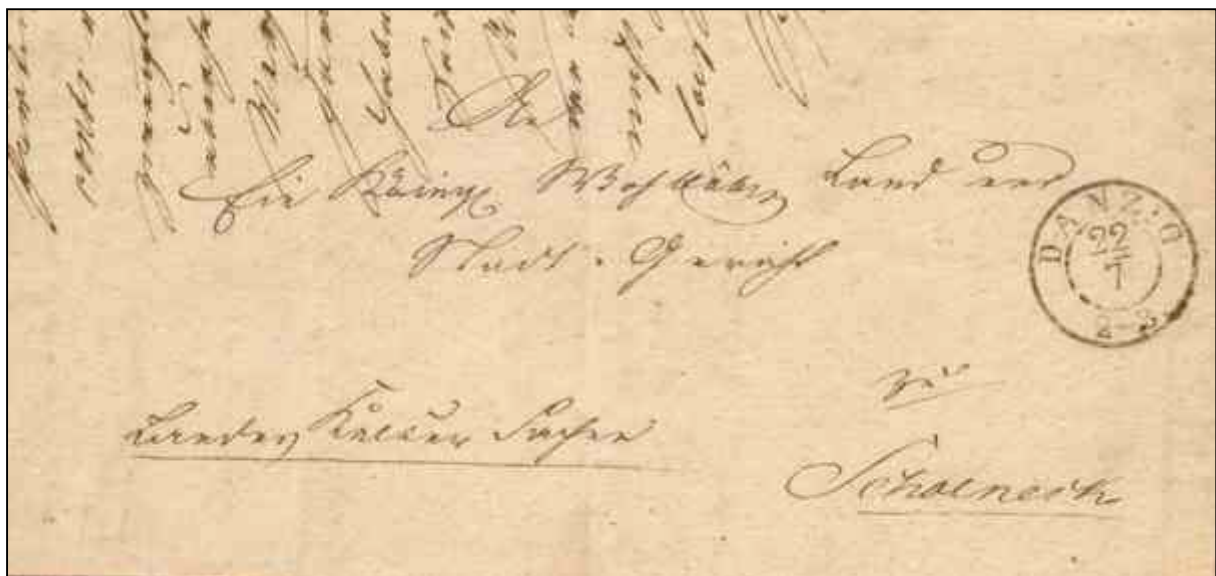


Abb. 24: DANZIG 2-3 Wolffnr. D054.0, 1. Serie bekannt zwischen 4.1838 und 7.1838. Dienstbrief (Landes Kultur Sachen) aus Danzig nach Schoeneck. ☐: Dienstbrief gebührenfrei ☉: DANZIG 2-3 vom 22.7.1838. Danzig lang, Querstrich G hoch und 3 oben rund.



Abb. 25: Danzig 2-3 Wolffnr. D055.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1840 und 1.1845. Brief aus Danzig nach Leipzig. : ab 1.1.1825 bis 70 Meilen 9 Sgr. : DANZIG 2-3 vom 15.4.1841. Danzig kurzer, Querstich G hoch und 2-3 größer.

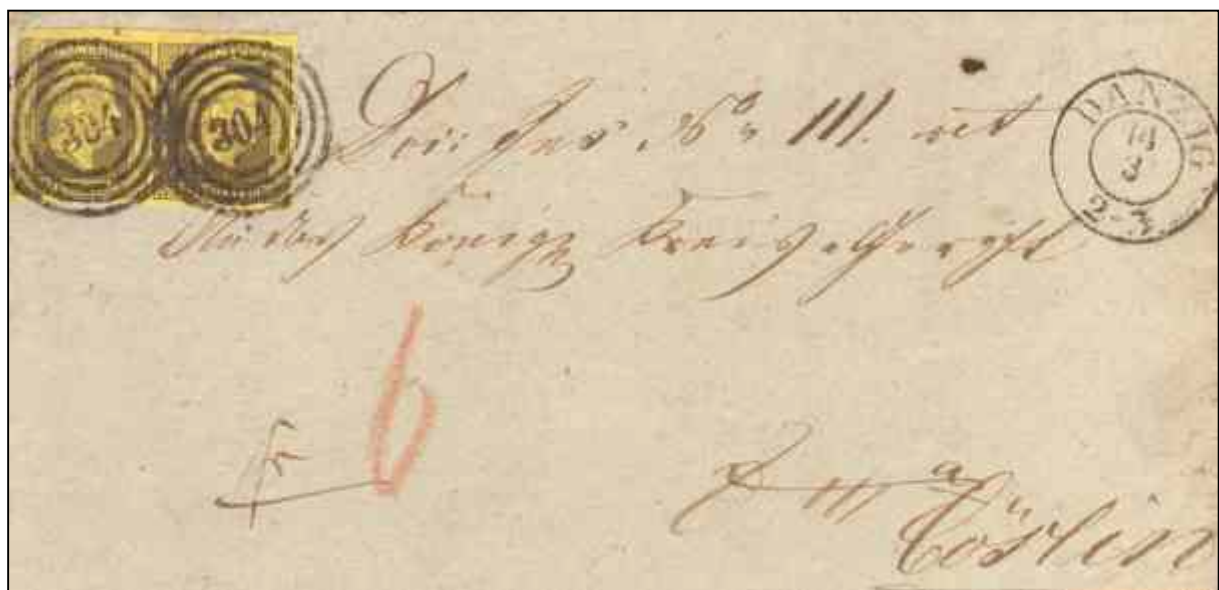


Abb. 26: DANZIG 2-3 Wolffnr. D056.0, 3. Serie bekannt zwischen 4.1842 und 1.1863. Insinuations-Document aus Danzig nach Köslin. : Zustellungsgebühr 3 + Rücksendung 3 = 6 Sgr. : Ausgabe vom 15.11.1850. : Vierring 304 von Danzig : DANZIG 2-3 vom 14.3.185? Der obere Teil der 3 ist eckig.

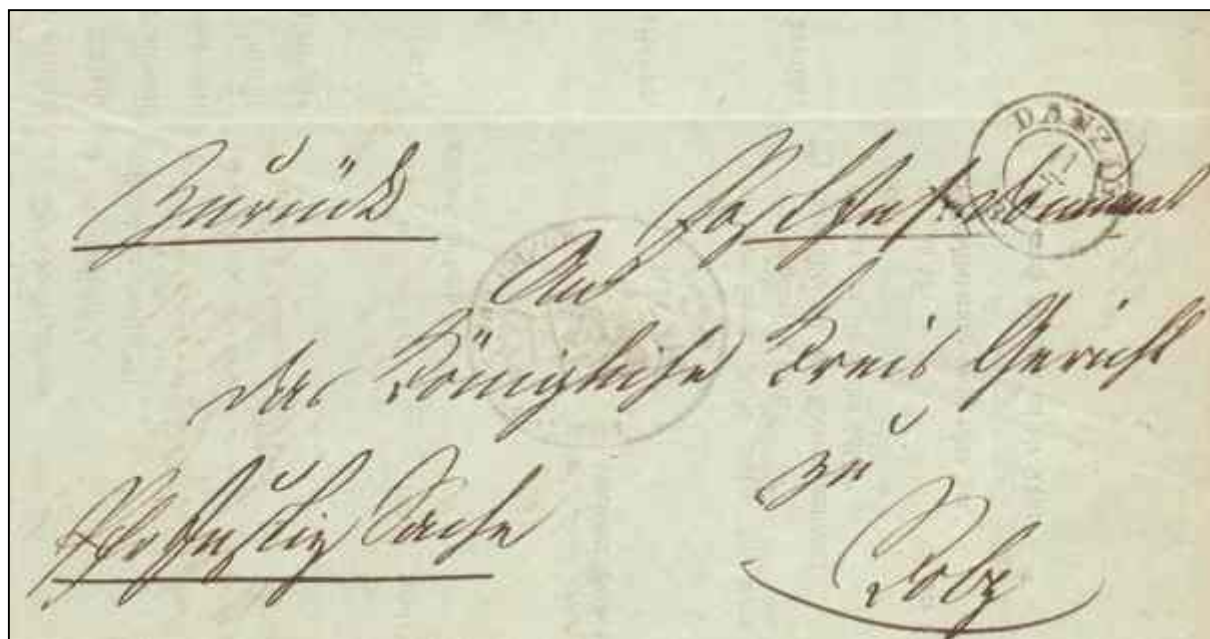


Abb. 27: DANZIG 3-4 Wolffnr. D058.0, 1. Serie bekannt zwischen 12.1839 und 1.1856. Zustellungsurkunde aus Danzig nach Stolp. ☐: Dienst gebührenfrei. ⊙: DANZIG 3-4 vom 11.7.1855. Querstrich G hoch, NZ eng, kleinen Ziffern und 4 offen.

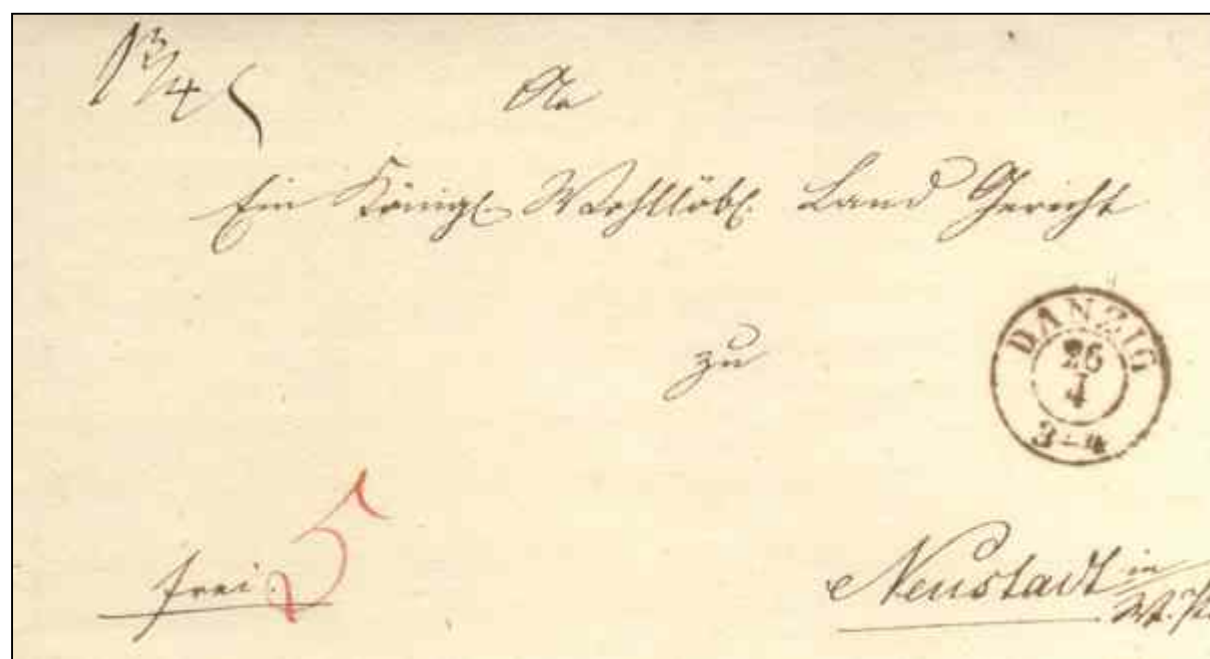


Abb. 28: DANZIG 3-4 Wolffnr. D059.0, 2. Serie bekannt zwischen 9.1841 und 12.1842. Brief von 1 3/4 Lot aus Danzig nach Neustadt. ☐: ab 1.1.1825 von 4 bis 7 Meilen 2 und zwischen 1 1/2 und 2 Lot 2 1/2-Fach = 5 Sgr. ⊙: DANZIG 3-4 vom 26.4.1841-2. Querstrich hoch, NZ weit, größere Ziffern und 4 offen.



Abb. 29: DANZIG 3-4 Wolffnr. D060.0, 3. Serie bekannt zwischen 4.1844 und 4.1868. Brief aus Danzig nach London. ☐: Postvertrag 1858; 5 Sgr nach GB. 2½ für GB. ☉: DANZIG 3-4 vom 23.9.1859. Querstrich G mittig und 4 geschlossen. ☉: P im Zirkel und Verrechnungstempel 2½ beiden von Aachen.



Abb. 30: DANZIG 4-5 Wolffnr. D062.0, 1. Serie bekannt zwischen 4.1838 und 10.1839. Dienstbrief aus Danzig nach Schulitz. ☐: Dienstbrief gebührenfrei. ☉: DANZIG 4-5 vom 28.9.1839. Querstrich A hoch, der 4 offen und die untere Schleife der 5 endet bei dem Hals der 5.

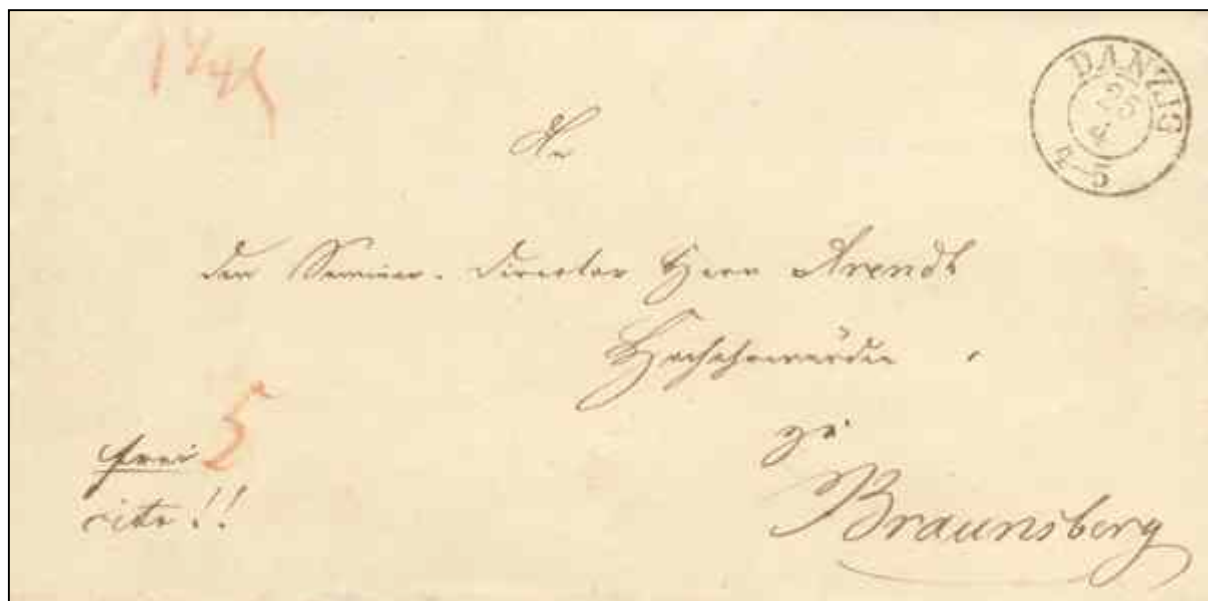


Abb. 31 DANZIG 4-5 Wolffnr. D063.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1840 und 7.1842. Brief 1¼ Lot aus Danzig nach Braunsberg. ☐: ab 1.1.1825 bis 10 Meilen und bis 1½ Lot 2 x 2½ = 5 Sgr. ☉: DANZIG 4-5 vom 25.4.1840. Querstich A tief, der 4 offen und die untere Schleife der 5 endet vor dem Hals der 5.



Abb. 32: DANZIG 4-5 Wolffnr. D064.0, 3. Serie bekannt zwischen 8.1843 und 2.1868. Brief aus Danzig über Hamburg nach London. ☐: ab 1.1.1847 (1. Vertrag PR-GB) 10 Sgr. ☉: DANZIG 4-5 vom 24.7.1847. 4 geschlossen. ☉: PAID 30 JY 1847 von London. ☉: P. im Oval von Hamburg.

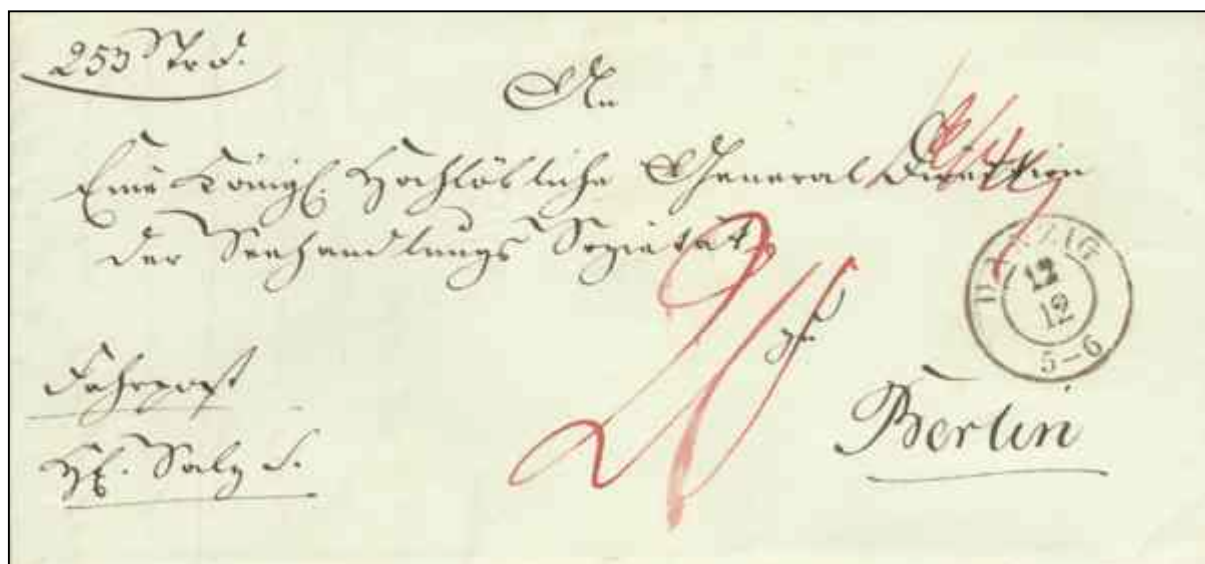


Abb. 33: DANZIG 5-6 Wolffnr. D066.0, 1. Serie bekannt zwischen 3.1838 und 12.1843. Brief aus Danzig nach Berlin. : ab 1.1.1825 1¾ Lot bis 60 Meilen = 2½ x 8 = 20 Sgr. : DANZIG 5-6 vom 12.12.1839. Querstrich G hoch, Stundenzahlen weit auseinander und Schleife der 5 eng.

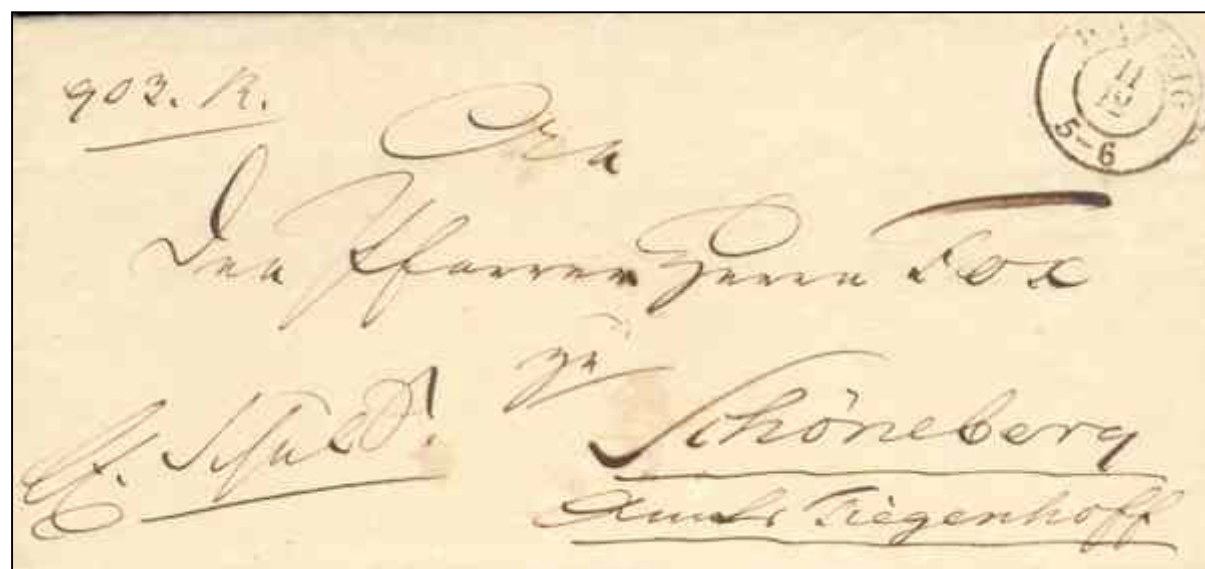


Abb. 34: DANZIG 5-6 Wolffnr. D067.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1840 und 12.1856. Dienstbrief aus Danzig nach Schöneberg, Amt Tiegenhof. : Dienstbrief gebührenfrei. : DANZIG 5-6 vom 11.12.1840. Querstrich G hoch, Stundenzahlen weit auseinander und Schleife der 5 breit.



Abb. 35: DANZIG 5-6 Wolffnr. D068.0, 3. Serie bekannt zwischen 5.1843 und 2.1867. Frankobrief aus Danzig über Ostende nach London. ☐: Postvertrag Preussen-GB von 1858: 5 Sgr. ☉: DANZIG 5-6 vom 8.10.1864. Querstrich G mittig und Stundenzahlen enger zusammen.

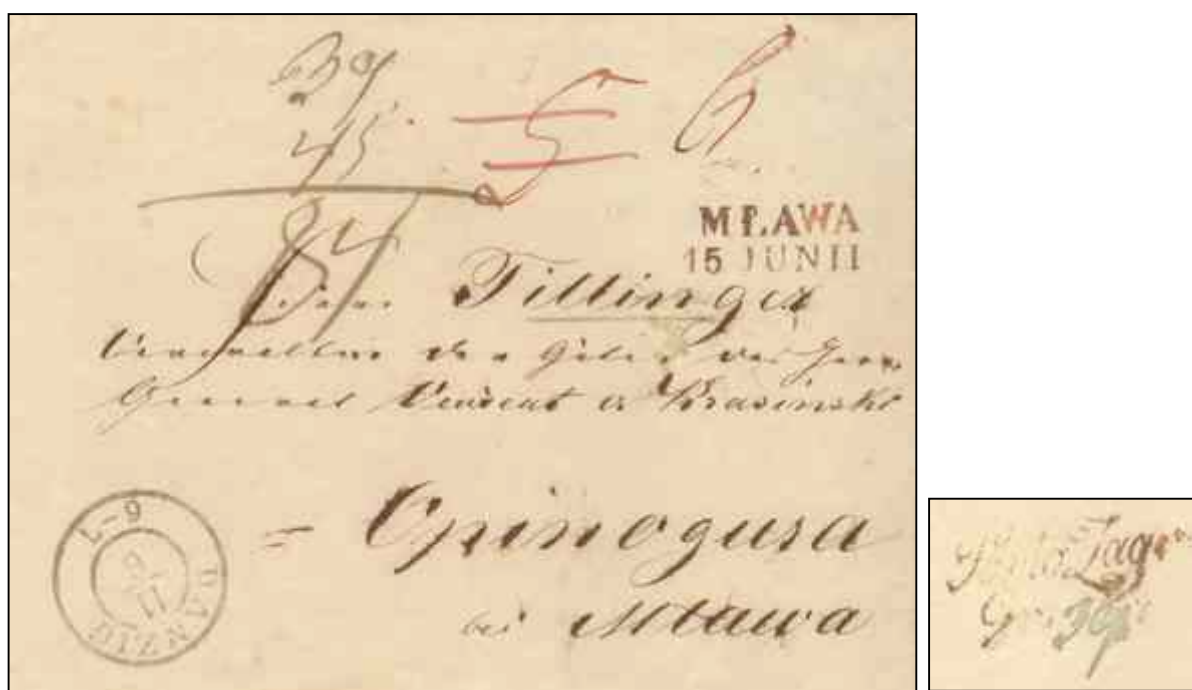


Abb. 36, 36a (rechts): DANZIG 6-7 Wolffnr. D070.0, 1. Serie bekannt zwischen 3.1838 und 3.1840. Brief aus Danzig nach Opinoğusa bei Mława, PL. ☐: ab 1.1.1825 Danzig-Neidenburg 5 + 1 Gr. Grenzporto = 6. ☉: Porto Zagr Gr. 39 (Porto Grenze) rückseitig, preußisch Porto in polnische Groschen. Vom Grenze bis Bestimmung 45 polnische Gr. Zu zahlen waren: $39 + 45 = 84$ pl. Gr. ☉: DANZIG 6-7 vom 11.6.18??, bekannt zwischen 3.1838 und 3.1840. Querstrich G hoch, Stundenzahlen weit auseinander der 7 ziemlich schräg.



Abb. 37: DANZIG 6-7 Wolffnr. D071.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1840 und 5.1843. Brief aus Danzig nach Berlin. ☐: ab 1.1.1825 zwischen 50 und 60 Meilen; 8 Sgr. ☉: DANZIG 6-7 vom 28.9.1840. Große Buchstaben, Querstrich G mittig, die Stundenzahlen enger zusammen und der 7 weniger schräg.



Abb. 38: DANZIG 6-7 Wolffnr. D071.0, 3. Serie bekannt zwischen 12.1843 und 10.1867. Brief aus Danzig nach Berlin. ☐: ab 1.1.1850 über 20 Meilen 3 Sgr. ☐: Ausgabe vom 17.4.1857. ☉: DANZIG 6-7 vom 21.10.1858. Breite Buchstaben, Querstrich G mittig und Stundenzahlen weiter auseinander. ☉: Vierring mit Nummer 304 von Danzig Hauptpostamt.



Abb. 39: DANZIG 7-8 A Wolffnr. D074.0, 1. Serie bekannt zwischen 6.1838 und 4.1843. Brief aus Danzig nach Bordeaux. ☐: ab 1.3.1837 $20 + 10 \times 1\frac{1}{2} = 35$ Décimes beim Adressant einzuziehen. ☉: DANZIG 7-8A vom 15.9.1839. Querstrich G hoch und ohne Punkt hinter A.

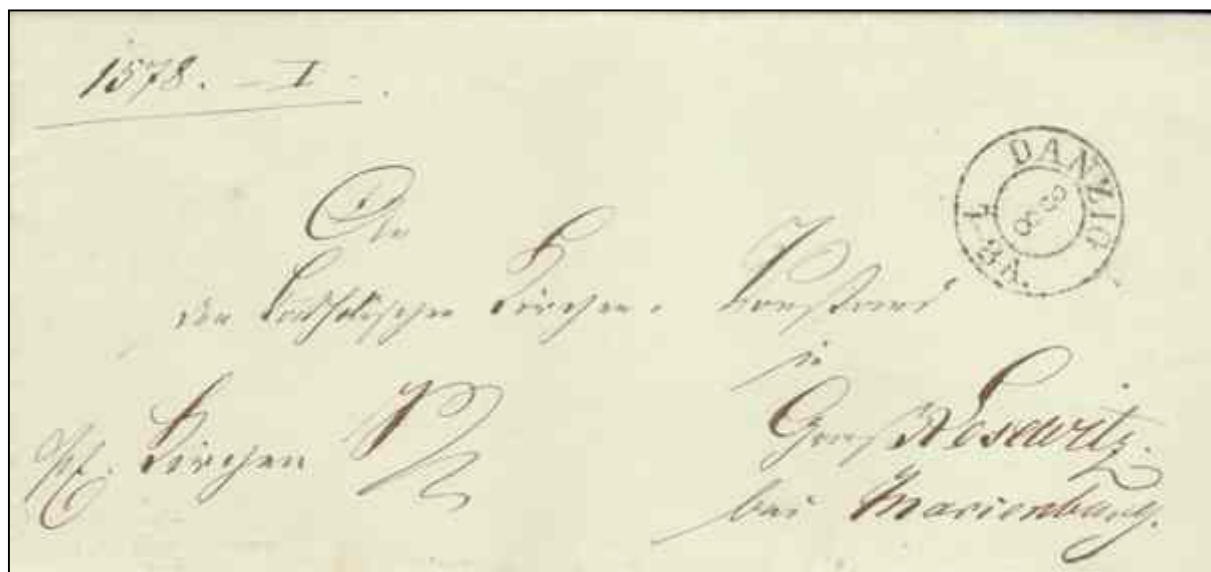


Abb. 40: DANZIG 7-8 A Wolffnr. D075.0, 2. Serie bekannt zwischen 4.1840 und 5.1843. Dienstbrief aus Danzig nach Gross Lesewitz. ☐: Dienstbrief gebührenfrei. ☉: DANZIG 7-8A. vom 3.8.1841. Querstrich G hoch und Punkt hinter dem A.



Abb. 41: DANZIG 7-8 A Wolffnr. D076.0, 3. Serie bekannt zwischen 8.1843 und 3.1871. Ganzsachenumschlag aus Danzig nach Liegnitz. ☐: ab 1.1.1850 über 20 Meilen 3 Sgr. ☐: Ausgabe vom 15.9.1851 ☉: DANZIG 7-8A. Vom 19.2.185? Querstrich G mittig und mit Punkt hinter dem A.

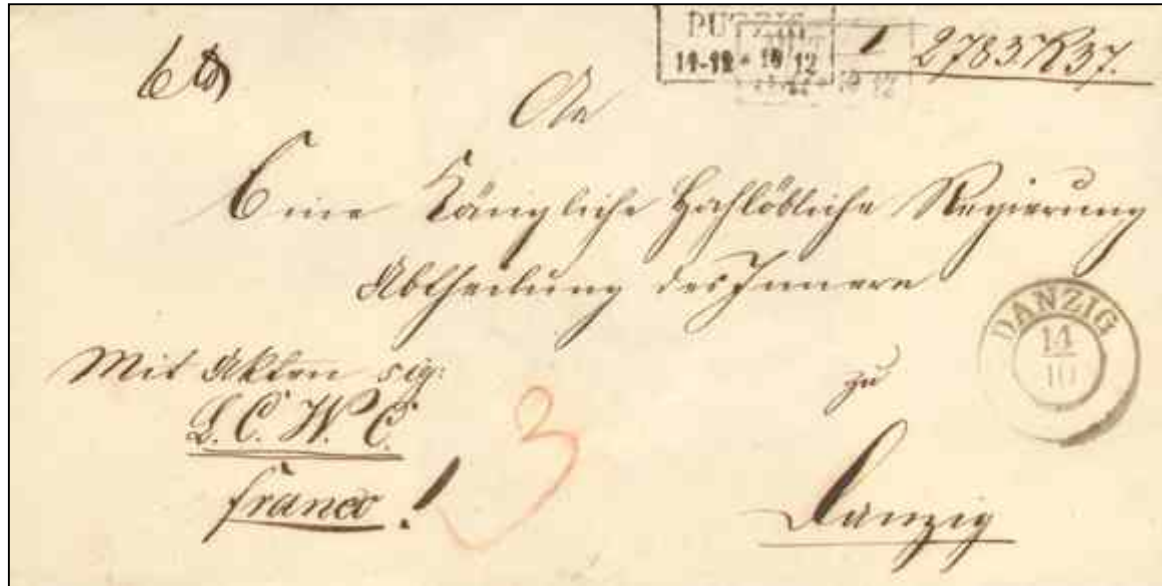
3. Andere Zweikreisstempel ohne Jahr

Im gleichen Zeitalter gab es noch drei weiteren Zweikreisstempeln ohne Jahr in Danzig. Zwei davon sind eingesetzt in der Packkammer und der Dritte als Entlastetstempel.

Die Packkammerstempel gab es in zwei Formen. Der Erste war ein Zweikreisstempel ohne Stundenzahlen und ohne Jahr (Abb. 42). Dieser Stempel war bekannt zwischen 9.1839 und 1848. Es ist ein selbstständiger Stempel und ist nicht entstanden durch Aptierung einer der oben beschriebenen Stundenstempel. Der Stempel diente als Paket-Ausgabestempel und wurde auf die Paketbegleitbriefe nach Auslieferung der da genannten Paketen in schwarz abgeschlagen. Der Stempel wird für Danzig nicht bei Thalmann genannt. Von diesem Stempel gibt es laut Literatur eine Fouré-Fälschung. Das Merkmal sollte einen Bruch im Innenkreis neben dem G sein. Paul Ohrt vergleicht den Stempel mit den Buchstaben aus verschiedenen Stundenstempeln. Der Bruch, die abweichenden Buchstaben und die Abwesenheit der Stundenzahlen sollten es zu einer Fälschung machen. Das Schneiden von Stempel war damals Handarbeit und es gab fast nie zwei gleiche Stempelausführungen, wie schon oben erzählt ist. Ob es sich hier tatsächlich um eine Fälschung handelt, ist meiner Meinung nach zweifelhaft, da man die Stundenstempel nicht mit den Stempeln ohne Stundenzahlen vergleichen kann. Alle mir bekannten Stempel dieser Type sind aber ohne Bruch im Innenkreis. Zwar kann man sagen, dass der Stempel ohne Stundenzahlen nicht als Aufgabestempel verwendet ist.

Als Zwischenstufe wurde auch Stempel wie die oben genannten Stundenstempel ohne Jahr als Paketausgabestempel verwendet. Von diesen Stempeln ist nur der DANZIG 8-9 in rot bekannt (Abb. 43). Dieser Stempel ist nur einmal gemeldet.

Als letzten Stempel gab es noch Entlastet / Danzig ohne Uhrangabe und ohne Jahr, bekannt zwischen 9.1850 und 10.1869 (Abb. 45).



Bei 1 Pag. in H 2 Dänzig
 von der Sechs Selbigen
 34
 Berlin 27/II 69
 5-7N
 N. M. COHN
 BERLIN
 Berlin 155.
 Dänzig
 5707

Abb. 43: DANZIG 8-9. Paketbegleitbriefteil aus Berlin nach Danzig. ☉: DANZIG 8-9 vom 4.12.1869. Einzig bekannter Abschlag in rot einer Stundenstempel als Packkammerstempel (Ausgabestempel) (siehe auch Abb. 10).

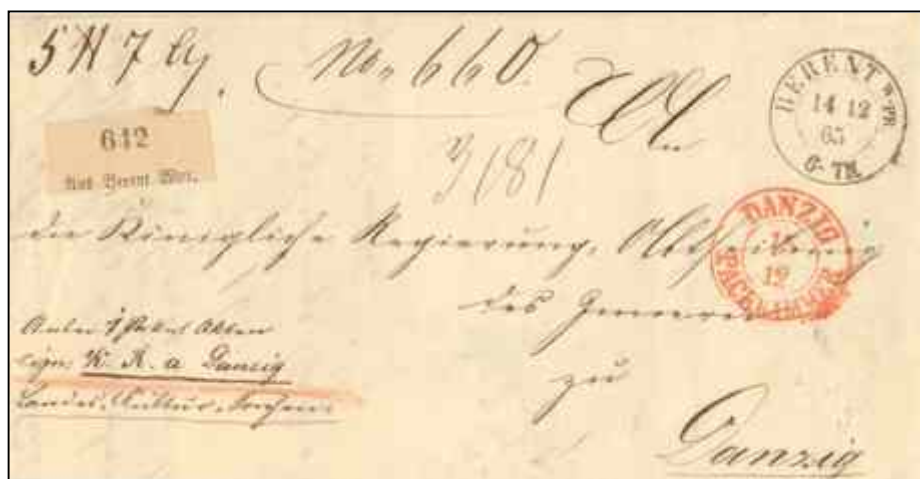


Abb. 44: DANZIG
PACKKAMMER
ohne Stunden und
Jahr bekannt
zwischen 1852 und
1872.
Paketbegleitbrief für
ein Dienstpaket
nach Danzig. ☐:
Dienst gebührenfrei.
⊙: DANZIG
PACKKAMMER
vom 15.12.1865



Abb. 45: Entlastet
Danzig ohne
Stunden und Jahr
bekannt zwischen
9.1850 und
10.1869. Auf Brief
aus Graudenz
und nach 4 Tagen
wieder zurück.
Entlastet Danzig
von 21.1.18??

Literatur und Quellenangaben:

- Anon.: *Regulativ über die Preussische Porto-Taxe*. Berlin 1932
 Anon.: (editor?). *Zweikreisstempel without year*. Danzig Report Nr. 58 (1988)
 Bruns, W.: *Aachener Postgeschichte im Spiegel der Poststempel*. Aachen 1980
 Bruns, W.: *Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824-1874*. DASV (2002)
 Hulkenberg, T.: *Vorphilatelistischer Brief Danzig-Chicago*. Arge Danzig RS 232 (2011)
 Hulkenberg, T.: *der früheste bekannte Stempelabschlag eines preußischen Stempels in Danzig*. Poststempelgilde, Gildebrief Nr. 240 S. 55 (2013)
 Kassebaum, U.: *K2-Stempel von Magdeburg*. Preussen Studien, Heft 125 (2011)
 Koegel, R.: *Stempelkatalog Köln: Zweikreis-Stempel von Cöln*. Verein für Kölner Postgeschichte, 4. Auflage 2012
 Ohrt, P.: *Handbuch aller bekannten Neudrucke*. Germania-Handbuch Nr. V: Neudrucke.
 Rittmeister, W.: *Die Zweikreisstempel von Danzig*. Arge Danzig, Literaturblatt 59 (1978)
 Schwarz, K.: *Zeittafeln zur deutschen Postgeschichte*. Berlin 1935
 Stein, M.: *Fouré und Schilling*. Deutsche Zeitung für Briefmarkenkunde, Nr.14, 598 (1956)
 Thalmann, F.W.: *Zusammenstellung der Preussischen Poststempel nach Form und Zeitfolge, Aufgabestempel*. Nachdruck Arge Norddeutscher Postbezirk, Heft 25 o. J.
 Thalmann, F.W.: *Zusammenstellung der Preussischen Poststempel nach Form und Zeitfolge Ausgabe- und Packkammerstempel*. Nachdruck Arge Norddeutscher Postbezirk, Heft 24 o. J.
 Wolff, K.: *Danzigkatalog Band 1: Aufgabe und Entwertungsstempel 1817 bis 1945*. Berlin 2011, 4. Auflage

Von Irland nach Deutschland von 1840 bis 1875: Postgeschichte auf Briefen

Der Artikel beschreibt anhand von Briefen Postgebühren und Laufwege von Irland nach „Deutschland“. Er soll uns „Iren“ auch über den irischen Tellerrand hinaus blicken lassen und die Behandlung von Postsendungen im Briefverkehr mit den deutschen Staaten zeigen. Die vielen verschiedenen Laufwege und Postgebühren in dieser Zeit, aber vor allem die territoriale Zersplitterung und die hohe Zahl der Postverwaltungen machen dies zu einem umfangreichen Sammelgebiet. Die vorgestellten Briefe stellen einen Auszug aus der Sammlung des Autors dar.

Einleitung

Das philatelistische Hauptsammelgebiet des Autors ist die Postgeschichte Irlands von der Zeit um 1840 bis zur Gründung des Weltpostvereins (UPU) 1875. Irland war zu dieser Zeit Bestandteil des UK, des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland.

Bei seiner Sammlung legt der Autor vor allem Wert auf Destinationen, Porti und Laufwege, dokumentiert durch Stempel und Vermerke. Also dasjenige, was für einen „Postgeschichtler“ das Wichtigste an einem alten Brief darstellt. Briefmarken auf den Briefen sind, wenn auch interessant, für die Postgeschichte nicht notwendig. Daher werden vom Autor Briefe mit Gebühren- und Transitvermerken Briefen nur mit Briefmarken vorgezogen.

Die Geschäftsverbindungen nach Mitteleuropa, seien sie geschäftlich oder privat, waren nicht so stark ausgeprägt wie nach manch anderen Ländern, z. B. nach Spanien, Frankreich, Australien und den USA. So sind Briefe vor der UPU-Zeit von Irland in die deutschen Staaten nicht häufig. Dies gilt vor allen Dingen für die 1840er- und 1850er-Jahre, wenn Laufwege und Gebühren gesucht und erläutert werden sollen.

Briefe ins Ausland wurden bis weit in die 1850er-Jahre in Irland fast immer bar bezahlt und nicht mit Briefmarken freigemacht. Z. B. gab es bis 1847 nur die Briefmarken zu 1 Penny (d) und 2 Pence (d). Auf den Auslandsbriefen war für die benötigten Marken kein Platz. Noch dazu hatten die kleineren Postämter, meist verpachtet, auch später höhere Werte oft nicht vorrätig.

Zur Information:

- Die Unze als Gewichtseinheit hatte ca. 28g, $\frac{1}{2}$ Unze ca. 14g und $\frac{1}{4}$ Unze ca. 7g. Eine Unze entsprach ca. 2 Loth.
- Der Shilling (s) als Währung im UK hatte 12 Pence (d).
- Im UK standen die Porto-/Franco-Stempel und -Vermerke immer auf der Vorderseite des Briefs. Bei bezahlten Gebühren waren sie immer rot, bei unbezahlten Gebühren immer schwarz.

Der Autor hofft, dass auch die deutschen Altbriefsammler mit seinen Erläuterungen einverstanden sind und sie ggf. auch als Bereicherung empfinden. Für kritisches Lesen und ggf. nähere Informationen wäre er dankbar.

Postgeschichtliche Situation

„Deutschland“ war bis 1871 kein Einzel-Staat wie andere Staaten. Es zerfiel in der betrachteten Zeit in viele Territorien: Herzogtümer, Fürstentümer, Königreiche, Freie Städte usw., die auf ihre Unabhängigkeit und bis in die späten 1850er-Jahre auf ihre Posthoheit pochen konnten (**Abb. 1a**).



Free Cities	
Hamburg, Bremen, Lübeck and Frankfurt.	
Northern States	
Brunswick - Duchy	Hanover - Kingdom
Mecklenburg Strelitz - Grand Duchy	Mecklenburg Schwerin - Grand Duchy
Oldenburg - Grand Duchy (including the principalities of Lübeck and Birkenfeld)	Saxony - Kingdom
Prussia - Kingdom	
Southern States	
Baden - Grand Duchy	Bavaria - Kingdom
Württemberg and Hohenzollern - Kingdom	
Postal District of Thurn and Taxis	
The four Free Cities listed above and:	
Hesse Darmstadt	Saxe-Altenburg
Hesse (Electoral)	Saxe-Coburg-Gotha
Hesse Homburg	Saxe-Meiningen
Lippe Detmold	Saxe-Weimar
Nassau	Schaumburg-Lippe
Reuss	Schwarzburg-Rudolstadt
	Schwarzburg-Sonderhausen

Zu Abb. 1a und 1b:
Deutschland, ein Flickenteppich
 „Deutschland“ zwischen 1815 und 1866 bestand aus vielen unterschiedlich großen Staaten und Postverwaltungen (siehe Liste links gemäß Moubray)

Zwar hatte Napoleon Anfang des 19. Jahrhunderts viele kleine weltliche und die kirchlichen Staaten beseitigt, und der Wiener Kongress hat dies 1815 bestätigt. Aber trotzdem müssen wir Sammler, die wir Postgeschichte aus dieser Zeit sammeln, uns mit 17 Postverwaltungen auseinandersetzen (**Abb. 1b**).

Zur Erschwernis des Postverkehrs kamen noch eigene Währungen und eigene Gewichte und Gewichtsprogressionen in den deutschen Staaten hinzu. Auch bei den Routen für die Post von Irland in die deutschen Staaten gab es verschiedenen Gewichtsprogressionen. So beruhte die Gewichtsprogression im UK auf ½ Unze, in Frankreich und Belgien auf ¼ Unze.

Zwar bestand von Irland aus bis 1843 die Pflicht zur Vorauszahlung. Trotzdem konnte nicht zu allen Zeiten zwischen allen Staaten „durchfrankiert“ werden. Es gab alle Möglichkeiten: Vom gänzlich unbezahlten Brief über die Teilzahlung zum und durch das Transitland bis zur vollen Bezahlung vom Empfänger. Da dies im betrachteten Zeitraum unterschiedlich war und auch geändert wurde, hat der Verfasser dies bei den einzelnen Briefen erläutert.

Daher ist es nicht überraschend, dass bei den hier vorgestellten Briefen auch Fachleute der Philatelie deutscher Staaten über deutsche Gebühren- und Laufvermerke brüteten und leider nicht alles geklärt werden konnte.

Der Vertrag zwischen dem UK und Preußen im Jahre 1847 brachte einige Vereinfachungen, die sich auch auf die anderen Staaten in Deutschland auswirkten. Aber erst die Verträge des UK mit dem Deutsch-Österreichischen-Postverein (gegründet 1850) unter Federführung Preußens und Österreichs (1852), der u. a. den Verzicht auf Transitgebühren innerhalb Deutschlands regelte, und mit dem Norddeutschen Postbezirk (1867) brachten gravierende Fortschritte. Die Gründung des Deutschen Reiches (1871) brachte weitere Verbesserungen. Zum 1. Juli 1875, mit der Gründung des Weltpostvereins (GPU, später UPU), waren auch innerhalb Europas einheitliche Regelungen getroffen worden.

Die Routen

Die Briefe von Irland nach Mittel- und Osteuropa wurden im betrachteten Zeitraum über England geleitet. Vom Aufgabs-Postamt zum General Post Office (GPO) Dublin, dann nach Kingstown (heute Dunleary/Dun Laoghaire), dem Hafen von Dublin, mit der Fähre hinüber nach Holyhead und von dort nach London. Von London aus gab es in die deutschen Staaten die Routen über die Niederlande (Rotterdam), Hamburg, Belgien (Ostende, Aachen) und Frankreich (Calais). Die beiden ersteren wurden 1853 aufgegeben. Die billigste Route führte meist über Belgien (**Abb. 2**).



Abb. 2: Die Routen von London nach Deutschland in der Mitte des 19. Jahrhunderts. (Moubray)

Postsendungen wurden auf verschiedenen Wegen befördert. Meist auf von den Postverwaltungen/Staaten gecharterten Schiffen, den „Paket Ships“ oder nur „Packets“. Daneben wurden „Ship Letters“ auf privaten Schiffen, den „Private Ships“, befördert. Hier werden nur Briefe besprochen, die mit Packets befördert wurden.

Verträge und Verfahren vor 1847

Die Bestimmung von Routen und Gebühren ist besonders reizvoll bei Briefen aus den 1840er-Jahren. In dieser sog. Vorvertragszeit gab es meist nur Vereinbarungen zwischen einigen benachbarten Ländern.

1840. Von Indien über Moville, County Donegal, nach Mannheim, Baden

Dieser Brief ist ein besonders schönes Beispiel für die Schwierigkeiten und die Freuden bei der Beschäftigung mit der irischen Postgeschichte. Mit 11 Stempeln sowie 8 Taxierungen und Streichungen zeigt er die Probleme, die bei der Deutung von alten Briefen auftreten. Er zeigt auch die langwierigen und teuren Verfahren bei der Verrechnung der Postgebühren. Diese waren aber notwendig in einer Zeit ohne allgemein gültige Postverträge und ohne internationale Abrechnung zwischen den Postverwaltungen.

Genauer zur Behandlung dieses Briefes in Moville und London hat Harald Frank in *Die Harfe* 45 (Nov. 1993) der FAI (Forschungs- und Arbeitsgemeinschaft Irland) sehr genau beschrieben. Daher werden hier die Wege nach Moville und zurück nach London nur kurz beschrieben.

Der Brief wurde in Indien unbezahlt aufgegeben. Er erreichte mit dem Schiff London und wurde von dort mit Postkutsche, Fähre und Eisenbahn über Holyhead und Dublin nach Moville befördert. Von dort ging er zurück nach London und weiter nach Mannheim im Großherzogtum Baden. Geschrieben wurde der Brief am 14. Febr. 1840 in Chekowah/Siquah, Upper Assam (nur teilweise leserlich). Er lief über Suddaya (5. März), Bombay (Vermerk ganz oben), London (8. Mai) und Dublin (9. Mai) nach Moville (10. Mai).

Danach ging er von Moville mit der handschriftlichen Nachsende-Anschrift **Poste Restante, Mannheim, Germany** zurück über Dublin (12. Mai) nach London (14. Mai). Von London nach Baden führte die Route über Frankreich (siehe **Via France** und **CALAIS/3. Juni**) und Kehl am Rhein (**Abb. 3a und 3b**).



Abb. 3a: 1840. Indien – Moville – Mannheim. Vorderseite mit außergewöhnlich vielen Stempeln und Vermerken

Die Beförderung von bis zu $\frac{1}{4}$ Unze (ca. 7g) von Indien über Marseille nach Moville kostete 2 Shilling (s) und 8 Pence (d), geschrieben **2/8(d)**. Davon erhielt das UK 1/10d und Frankreich für die Strecke Marseille – Calais die **10d**, die rechts oben vermerkt sind. Sie wurden beim Notieren der 2/8 gestrichen. Für die weitergeleitete Strecke Irland – Kehl kamen **1/4d** dazu, zusammen **4/-** (Shilling); geschrieben in schwarz, weil unbezahlt.



Abb. 3b: 1840. Indien – Merville – Mannheim. Rückseite



Mit dem Großherzogtum Baden war die Verrechnung für die Strecke Indien – Merville – Frankreich – Kehl nicht möglich. Daher hielt das Austauschpostamt in London den Brief zurück und vermerkte **N.^o 6666/Detained for Postage** und **Returned for 4/- Postage**: Zurück behalten wegen fehlendem Porto (Abb. 3c).

Abb. 3c: 1840. Indien – Merville – Mannheim. Detail

Die Empfängerin, Mrs. Staples auf Reisen nach Mannheim, wurde vom General Post Office (GPO) London über die Gebührenforderung zur Strecke Indien – Kehl verständigt. Ein entsprechendes Formular ist in o. g. Harfe-Artikel abgebildet.

Der Auftrag zur Zahlung der Gesamtgebühr der Strecke von Indien nach Kehl wurde von Mannheim zurück nach London übermittelt. Sie wurde durch einen Agenten oder eine Bank bezahlt. Dies sieht man am Londoner Stempel **Paid/1 Ju(ni) 1/1840**. Die schwarze **4/-** wurde mit roter Tinte durchgestrichen und durch die rote **4/-** ersetzt, wie immer rot für bezahlt (rechts unter/neben dem London Paid).

Soweit der Autor dies nachvollziehen kann, wurde der Brief in der Austauschstelle Kehl für den weiteren Weg wie folgt taxiert: Für die Strecke Calais-Kehl **20** (Kreuzer) an Frankreich, mit den 1/4d bereits bezahlt, und für die Strecke von Kehl nach Mannheim **8** (Kr), zusammen **28** (Kr). Dieser Gesamtbetrag steht in Rötelschrift innerhalb des London-Paid. Der Brief war am 6. Juni 1840 in Mannheim. Die Empfängerin bezahlte beim Abholen des Briefs die 8 Kr für die Strecke von Kehl nach Mannheim.

1840. Von Clara, King's County (heute Co. Offaly), nach Hamburg

Der abgebildete Brief an die Herren Heine wurde in einem Annahmepostamt bei Clara bezahlt. Bis 1843 war Vorauszahlung Pflicht. Daher der handschriftliche Vermerk **prepaid** (vorausbezahlt) **Nov(em)ber 23th** (Abb. 4a).

Am Annahmeschalter wurde der Stempel **CLARA/PENNY POST** abgeschlagen. Der Stempel stammt von der „Stadtpost“ für Clara und Umgebung und wurde in einem kleinen Postamt dort weiterverwendet. Stadtposten wurden im 18. und 19. Jahrhundert von

Privatleuten und Stadtverwaltungen betrieben, um den örtlichen Geschäftsleuten eine Postzustellung am nächsten Tag zu garantieren. Der Brief kostete 1 Penny, daher der Name. Diese Penny Posts wurden von der UK-Post übernommen, in Dublin z. B. 1831. Dem Verfasser war nicht bekannt, dass in Clara eine Penny Post existierte. Für Informationen über diese Stadtpost wäre er dankbar.



Abb. 4a: 1840.
Clara – Hamburg
über Cuxhaven

Vor der Weiterleitung nach Dublin schlug das PA den notwendigen Rundstempel **CLARA/NO**(vember)**23/1840** auf der Rückseite ab (**Abb. 4b**). Dass der Brief in Clara voraus bezahlt wurde, sieht man auch „postamtlich“ an der roten Stempelfarbe in Clara und an der roten Stempelfarbe der Paid-Stempel in den nächsten GPOs, dem Dubliner **PAID/NO-24M/1840** und dem Londoner **N/PAID/25-NO-25/1840**.

Die Gebühren für Briefe bis ½ Unze auf dem direkten Weg nach Hamburg, wie bei diesem Brief von London die Themse hinab (Thames Packet) und weiter über die Nordsee, betrug schon seit Anfang des 19. Jahrhundert die stolze Summe von 1/8d. Das Gesamtporto nach Hamburg betrug, incl. der Inlandsgebühr von 2d von Irland nach London, die notierten **1/10d**.

Die Pence wurden im UK nach den Shilling geschrieben. Der Schrägstich und die Pence fielen meist sehr schwungvoll aus. Dies muss man lesen lernen. Leider hat der Postbeamte in Clara zudem eine sehr dicke Feder benutzt und recht ungestüm aufgedrückt.



Abb. 4b: Detail der Rückseite

Die „internationale“ Gebühr von 1/8d beinhaltete die Beförderung mit dem Postschiff bis nach „Hamburg“. Allerdings bedeutete „Hamburg“ für die britische Post der Hafen von Cuxhaven. Dort landeten die britischen Postschiffe und dort wurde auch die Post ausgeladen. Für die Beförderung nach Hamburg hatte der Empfänger zu bezahlen. Die Gebühr dafür betrug die vermerkten **4** in *Hamburger Schilling Courant*, ca. 4d. Die Stadtpost Hamburg stellte den Brief am **30. April 1840** zu (**Abb. 4b**).

Hamburg war der größte Hafen des Kontinents. Daher wundert es den Autor, dass er bisher nur wenige Briefe nach Hamburg gesehen hat.

Zusatzgebühren bei Auslandsbriefen

Hier ist noch eine zusätzliche Bemerkung notwendig. Für die Beförderung von ausgehenden Auslandsbriefen erhob die britische Post seit jeher Beförderungsgebühren bis nach London, wenn die Briefe von London auf den Kontinent gingen. Bis zum 9. Januar 1840 wurden diese Gebühren entfernungsabhängig zum Auslandsporto hinzu addiert.

Mit dem 10. Januar 1840 (Einführung der Penny Post im Vereinigten Königreich) wurden die alten Meilengebühren für ausgehende Auslandsbriefe durch neue, geringere Gebühren ersetzt, die je ½ Unze erhoben wurden. Von Orten mit mehr als 20 Meilen von London („beyond London“) entfernt betrug sie 2d. Natürlich liegen alle Orte in Irland mehr als 20 Meilen von London entfernt, sodass bei den hier vorgestellten Briefen 2 d erhoben wurden. Der Literatur ist zu entnehmen, dass diese Gebühr wohl zum 6. April 1841 gestrichen wurde. Das ganze UK war nun für Auslandsbriefe einheitliches Postgebiet.

1841. Von Delgany, County Wicklow, nach Darmstadt, Großherzogtum Hessen

Die Thurn- und Taxissche Post (T&T) hatte auch die Postbeförderung in „Hessen“ inne. Sie hatte aber nur Postverträge mit Preußen und Frankreich, nicht mit dem UK.

Im Briefkopf hier vermerkte der Absender „Sunday night, Bellevue (Road), 2 April 1841“. Das PA vermerkte rechts oben die bar bezahlte Gesamtgebühr: **Paid 1/10** (Abb. 5a). Der Brief wurde auf der Rückseite gestempelt mit Delgany/Ap 3/1841. Dann ging es weiter über Dublin (**PAID/AP 4M/1841**), London (**N/PAID/5 AP/1841**) und Calais (kaum sichtbarer, roter Zweikreis-Stempel rechts unter dem Dublin-PAID) nach Darmstadt (auf der Rückseite: **D 4-9/4**).



Abb. 5a: 1841.
Delgany –
Darmstadt mit
der Gebühren-
aufteilung
zwischen
Preußen und
T&T in blauem
Buntstift

Der Vermerk **Via France** gibt den Laufweg an. Dies war notwendig, da sonst die UK-Post den Brief über Hamburg geleitet hätte. Die Hamburg-Route war teurer, für die UK-Post aber profitabler, da keine Anteile an Frankreich oder Belgien abzugeben waren.

Die Gebühr auf der Frankreich-Route betrug vom UK nach Calais 10d für ½ Unze (seit 1836). Durch Frankreich bis nach Darmstadt waren, entsprechend einer zwischen den Staaten vereinbarten Liste der Gebühren zu den dort aufgeführten deutschen Städten, 12d zu bezahlen. Der Gesamtbetrag war somit 1/10d. Dies wussten die irischen Postbeamten, da sie diese Summe bar kassierten.



Auf der Rückseite des Briefes sind **35 xr** (Kreuzer) notiert (Abb. 5b). Diese Summe entspricht der Gebühr für die Strecke Calais – Darmstadt in Höhe von 12d, wohl vermerkt von der T&T-Post. Auf der Vorderseite vermerkt wurden **5 / 3** in Silbergrroschen. 8 Sgr waren 12 d. Aber wer erhielt die 5 und wer die 3 Sgr? Frankreich, Preußen, T&T? Dieser eigentlich einfache Brief hat einige Philatelisten beschäftigt. Leider konnte der Verfasser nicht mehr in Erfahrung bringen, als hier vermerkt. Auch die deutschen Philatelisten konnten ihm manches nicht erläutern.

Abb. 5b: Detail: **35** (Kreuzer) = 12d, notiert in Preußen

Vertrag mit Preußen vom 1. Januar 1847 bis 31. Juli 1852; Transit über Belgien

Die Postbeförderung wurde schneller, die Zahl der beförderten Briefe größer. Und die Konkurrenz schlief nicht. So schlossen die Staaten detailliertere Postverträge mit preiswerteren Konditionen für den Postkunden. Preußen, größter und bedeutendster deutscher Staat und wichtiges Transitland zu anderen deutschen Staaten und in das nördliche und das östliche Europa, war gegenüber dem UK mit dem Vertrag zum 1. Januar 1847 der Vorreiter.

Bis 1847 (bzw. bis 1845) leitete die britische Post die Briefe über Hamburg, außer der Absender hatte auf dem Brief etwas anderes verfügt. An der Hamburg-Route verdiente England am meisten. Sie war teurer und durch die längere Schiffsroute auch langsamer im Vergleich zu der Route über Belgien. 1843 war die Eisenbahnstrecke von Ostende nach Köln über Verviers und Aachen fertig. Austauschstelle für diesen wesentlich schnelleren und jetzt häufigen Weg über Belgien war Aachen. Deren Bedeutung sieht man an der hohen Zahl von Briefen mit den Stempeln von Aachen.

Aufgrund des Vertrages von 1847 (bzw. schon durch Vereinbarungen 1845) drehte sich die sog. Normalroute um. Alle Briefe wurden nun über Belgien geleitet, außer der Absender verfügte es anders.

Die Briefe konnten in Irland auch für die gesamte Strecke vorausbezahlt werden. Somit musste der Empfänger grundsätzlich keine Gebühren bezahlen. Auch unbezahlte Briefe waren möglich, vorerst noch zu denselben Gebühren wie bezahlte Briefe.

1850. Von Belfast nach Köln, Königreich Preußen (Rheinpreußen)

Der Brief von Grattan und Co. wurde am Abend des 14. Dezember in Belfast unbezahlt aufgegeben: **BELFAST/DE14/1850/E^V(enin)^G** (abends), dann geleitet über London **16 DE 16/1850**, **Via Ostend** und **Aus ENGLAND Per AACHEN/18/12** nach **COELN/18-12/9-10** (Abb. 6).



Abb. 6: 1850. Belfast – Köln. Gewicht ¼ bis ½ Unze

Die Gebühr für Briefe über Belgien und Aachen betrug eigentlich 12d (1s): 6d für das UK, 2d für Belgien und 4d für Preußen. Die Anteile für Preußen und Belgien wurden im UK auf den Briefen als 6 und 2, meist rechts, vermerkt. Dies galt aber nur für Briefe bis zu einer ¼ Unze, denn die Gewichtsprogression war im Vereinigten Königreich anders als in Belgien. Im UK und in Preußen galt die Briefgebühr für ½ Unze (ca. 14gr.) – *British Scale*; in Belgien, beeinflusst von Frankreich, aber für ¼ Unze (ca. 7,5gr.) – *French Scale*. Dies bedeutet, dass für Briefe von ¼ bis ½ Unze im UK und in Preußen der ihnen jeweils zustehende Anteil einmal, der Transitanteil für Belgien aber zweimal zu erheben war.

Für den hier gezeigten unbezahlten Faltbrief erhielt das UK von der preußischen Post 6d (notiert in schwarz für unbezahlt). Daneben vermerkte das Hauptpostamt Belfast die Transitgebühr für Belgien. Das UK erhielt vertragsgemäß auch die Gebühren für Belgien, da Belgien mit dem UK abrechnete. Da das Gewicht dieses Briefes zwischen ¼ und ½ Unze lag, wurden dem UK für den belgischen Anteil 2x2d, also 4d, gutgeschrieben. Rechts oben steht daher **6 4**.

Preußen erhob vom Empfänger die gesamte Gebühr: 6d für Irland, 4d für Belgien und die ihm zustehenden 4d. Gesamt waren das 6+4+4 = 14d. Der Empfänger zahlte **11¾** Sgr. (Silbergroschen); 1 Sgr. entsprachen ca. 1.2d.

Vertrag mit Preußen vom 1. August 1852 bis 30. Juni 1859; Transit über Belgien

Das UK schloss einen neuen Postvertrag mit dem Deutsch-Österreichischen-Postverein (DÖPV), gegründet 1850. Der DÖPV verhandelte im Auftrag der deutschen Staaten. Die Gebühren in alle Gebiete des DÖPV betrugen jetzt 8d pro ½ Unze. Die Route über Belgien und Aachen wurde billiger als die Route über Frankreich und erhielt damit eine noch höhere Bedeutung.

August 1853. Port Stewart/Coleraine, Co. (London-)Derry, nach Clausthal, Königreich Hannover

Im *Receiving House* (= kleines Annahmepostamt) **Port Stewart/Coleraine** wurde der Brief bar bezahlt. Dann wurde er transportiert über Coleraine (**26. Aug.**), Dublin (**27. Aug.**) und London (**29. Aug.**) nach Ostende und Aachen. In Aachen war der Brief am 30. August: **AUS ENGLAND PER AACHEN/FRANCO/30 VIII/B**. FRANCO deswegen, weil er in Irland voll bezahlt worden war. Auf der Rückseite wurde der Ankunftsstempel **CLAUSTHAL 31/8** abgeschlagen (**Abb. 7**).



Abb. 7:
1853. Port
Stewart –
Clausthal
mit 1d
Transit-
gebühr
durch Lippe-
Detmold

Der Absender verfügte mit seinem **Via Ostende** den Lauf über Belgien und damit über Aachen. Hannover war 1851 dem DÖPV beigetreten. Daher hätte das Porto eigentlich nur die oben genannten 8d betragen dürfen: 3½d für das UK, 1d für Belgien und noch einmal 3½d für Hannover.

Die irische Post kassierte aber **9d**, weil dazu noch 1d für den Transit durch das Fürstentum Lippe-Detmold erhoben wurde. Das Fürstentum gehörte zu diesem Zeitpunkt nicht zum DÖPV. Dieser Transit konnte schon im UK bezahlt werden.

Von den bezahlten 9d behielt die UK-Post 4½d: 3½d für sich selbst und 1d für Belgien. Der Anteil für Belgien war gering, da die Briefe im Kursbeutel transportiert wurden (*closed mail*). Die restlichen 4½d erhielten Lippe (1d) und Hannover (3½d). Diese 4½d wurden zu **4** Silbergroschen (Sgr.) umgerechnet und rechts unten vermerkt.

Vertrag vom 1. Januar 1857 bis 30. Juni 1870; Transit über Frankreich

Die Gebühren für Briefe vom UK über Frankreich in den „Süden“ Deutschlands, nach „Rheinpreußen“, Baden, Bayern, Teilen der hessischen und der sächsischen Länder sowie in das südliche Postgebiet von Thurn und Taxis wurden zum 1. Jan. 1857 billiger. Ein Brief kostete nun 6d je ¼ Unze.

1858. Dublin nach Kissingen, Königreich Bayern

Der Brief ging nach Kissingen, seit 1883 Bad Kissingen, Unterfranken, Bayern (**Abb. 8a**). Über Belgien hätte er 8d bis zu ½ **Unze** gekostet. Er wog aber weniger als ¼ **Unze**. So verfügte der Absender handschriftlich **via Calais** (statt normalerweise „via France“). So wurde dieser leichtere Brief für 6d versandt. Bayern wurde wie Rheinpreußen (Rhenish Prussia) behandelt.



Abb. 8a:
1858. Dublin
– Bad
Kissingen,
postlagernd/
poste
restante

In Dublin waren am Postschalter **6d** bezahlt worden. Er war bis zum Empfänger vorausbezahlt, was der Stempel **PD** im Oval (für Payé á Destination) bezeugt. Der Gebührenanteil für Frankreich wurde nicht mehr je Brief, sondern nach Gewicht berechnet: 60 Centimen je Unze. Dies entsprach etwa 1,5d je ¼ Unze, dem Normalgewicht eines Briefes. Der Brief lief von Dublin – **PAID/AT/DUBLIN/JU 1/1858** – über London – **PAID/1858/2 JY 2** – und mit der Fähre über den Kanal nach Calais:



ANGL(eterre)/AMB(ulant). CALAIS C/JUIL. 58. Von dort mit der Eisenbahn – **PARIS A STRASSBOURG 2⁰/B/3. JUIL./58** – durch Frankreich und weiter nach Franken – **KISSINGEN/5 Juli** (letzte Stempel auf der Rückseite) (**Abb. 8b**).

Abb. 8b: 1858. Eisenbahnpoststempel Straßburg auf der Rückseite

Die Ziffer **4** war dem Verfasser zuerst ein Rätsel. Die Antwort: Dies war ein postlagernder Brief mit der Bemerkung **Poste Restante** (unterhalb des Empfängernamens). Der Postbeamte in Kissingen trug den Brief in sein „Restantebuch“ ein. Er musste innerhalb von drei Monaten abgeholt werden. Beim Abholen des Briefes mussten Empfänger oder Vollmacht überprüft werden. Diese Dienstleistung kostete in Bayern bis Juni 1867 die auf

dem Brief notierten 4 Kreuzer. Die 6(d) mussten gestrichen werden, damit sie in Bayern nicht als 6 Kreuzer interpretiert werden konnten.

Rechts steht **July 5th** (und „received“). Von der Schreibweise des Juli geht der Verfasser davon aus, dass der Empfänger, Mr. Cooper, den Brief bereits am 5. Juli abgeholt hat. Die Bedeutung der Buchstaben oben links – **p. p^d. B I(?)** – konnte der Verfasser leider nicht klären. Der zweite Buchstabe hat ein hochgestelltes **d**, also wohl **p(ost) p(ai)d**? Diese zwei Worte wurden damals so abgekürzt.

Vertrag mit Belgien vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1870; weiterhin Transit über Belgien

Briefe in alle deutschen Staaten wurden über Belgien billiger als über Frankreich. Die Gebühr über Ostende und Aachen betrug 6d für vorausbezahlte Briefe zu je ½ Unze. Es wurde wie folgt aufgeteilt: UK 2½d, Belgien ½d, deutsches Empfängerland 3d. Transitgebühren gab es in Deutschland nicht mehr.

1863. Dublin nach Dessau, Herzogtum Anhalt 1866. Belfast nach Leipzig, Königreich Sachsen

In Irland wurden die Gebühren für die beiden gezeigten Briefe vom Absender voll bezahlt: 6d je ½ Unze. Freigemacht sind sie jetzt mit Briefmarken, eine Marke zu 6d und 6 Marken zu 1d. Paid-Bemerkungen im UK, handschriftlich oder mit Stempel, erübrigten sich bei den vollbezahlten, den allermeisten Briefen. Nur un- oder teilbezahlte Briefe mussten gekennzeichnet sein. Beim Brief nach Dessau hat der Absender trotzdem für sich **stamped** für freigemacht notiert (**Abb. 9 und 10**).



Abb. 9:
1863.
Dublin –
Dessau

Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator		Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an. Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten
Auktionen nach Ländern und Motiven	eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de	Bärengasse 4a, D-96231 Staffelstein Postfach 1308, D-96227 Staffelstein Telefon 0 95 73 / 18 70



Abb. 10: 1866. Belfast – Leipzig

Das Austausch-PA in Aachen verwendete für vorausbezahlte Briefe die Stempel **AUS ENGLAND PER AACHEN/FRANCO** im Laufe der Zeit in vielen Formen und Farben; hier 1863 in rot und seit 1864 in blau. Auf den Rückseiten der Briefe sind rote London-Rundstempel und Stempel der Empfangsorte abgeschlagen. Laufzeit von Dublin nach Dessau vom 15. bis zum 18. Februar 1863, von Belfast nach Leipzig vom 16. bis 20. Juni 1866.

Höheres Porto („Nachporto“) für un- und teilbezahlte Briefe

Die Postverwaltungen wollten Vorauszahlung des Portos, um die aufwändige Einziehung beim Empfänger einzusparen. So wurde immer mehr vereinbart, dass un- und teilbezahlte Briefe teurer sind als voll bezahlte. Das UK vereinbarte dies mit Preußen (und allen deutschen Staaten) für Briefe über Frankreich ab dem 1. Januar 1855 und für Briefe über Belgien ab dem 1. Juli 1859.

Bei un- und teilbezahlten Briefen wurde in den Hauptpostämtern in Irland der Stempel **INSUFFICIENTLY PREPAID** (unzureichend vorausbezahlt) abgeschlagen. Beim Empfänger wurde der fehlende Betrag sowie ein Zuschlag von 2d je ½ Unze erhoben; also kostete ein unfrankierter Brief 8d statt 6d je ½ Unze, in der Gegenrichtung 7 statt 5 Sgr.

Die beiden gezeigten Briefe waren mit 4d anstatt 6d freigemacht. Dies entsprach der Gebühr nach Belgien. Vielleicht meinten die Absender, Belgien gehöre zu Deutschland. Jedenfalls bedeutete dies, dass der Empfänger Gebühren zu zahlen hatte, im weitesten Sinne ein „Nachporto“. Taebert schreibt zu teilbezahlten Briefen: *Underpaid mail charged as unpaid, but value of stamps allowed*. Sinngemäß: *Teilbezahlte Post wird (mit Gebühren) belastet wie unbezahlte, aber der Wert der (verklebten) Marken wird berücksichtigt*. Die höhere Belastung un- und teilfrankierter Briefe führte dazu, dass bis Ende der 1860er-Jahre fast alle Briefe frankiert waren.

Bei der Umrechnung der vom Empfänger zu bezahlenden Beträge von Pence in Silbergroschen (Sgr.) für die beiden folgenden Briefe nach Rheinpreußen und Sachsen trat wegen der verschiedenen Währungen ein interessanter Aspekt auf.



Abb. 11a:
1865. Cork –
Koblenz/Preußen

1865. Cork nach Koblenz, Rheinpreußen



Dieser Brief wurde aufgegeben in **Cork/06 JY/65** (Abb. 11a). Die Stempel auf der Rückseite zeigen den weiteren Lauf: **London/JU 7/65** und **AUS ENGLAND PER AACHEN**, natürlich ohne „franco“, da der Brief nicht voll bezahlt war. In Koblenz war der Brief am 8. Juli: **AUSG./8/7/Nº 5** (Abb. 11b).

Abb. 11b: 1865. Cork – Koblenz. Ausschnitt der Rückseite

Das Porto hätte 6d betragen, verklebt wurden aber nur 4d. So wurde in Preußen von einer zu bezahlenden Gebühr von 8d ausgegangen. Von diesen 8d erhielt Preußen 4d (blauer Farbstift). Vom Empfänger waren 7 Sgr. zu erheben wie für einen unfrankierten Brief, abzüglich aber des frankierten Betrags von 4d, umgerechnet zu 3,3 Sgr. Somit blieben 3,7 Sgr. übrig. In Preußen hatte 1 Sgr. 12 Pfennig, also wurden die zu erhebenden 3,7 Sgr. auf $3\frac{3}{4}$ (=3,75) Sgr. aufgerundet.

1866. Abbeyleix/Durrow, Queen's County (heute Co. Laois), nach Dresden, Königreich Sachsen

Gestempelt wurde der Brief auf der Rückseite im Annahme-PA **Abbeyleix** mit **AP-25/66**, im übergeordneten Postamt **Durrow** mit Duplex-(Doppel-)Stempel **<204>** am **AP-26/66**.

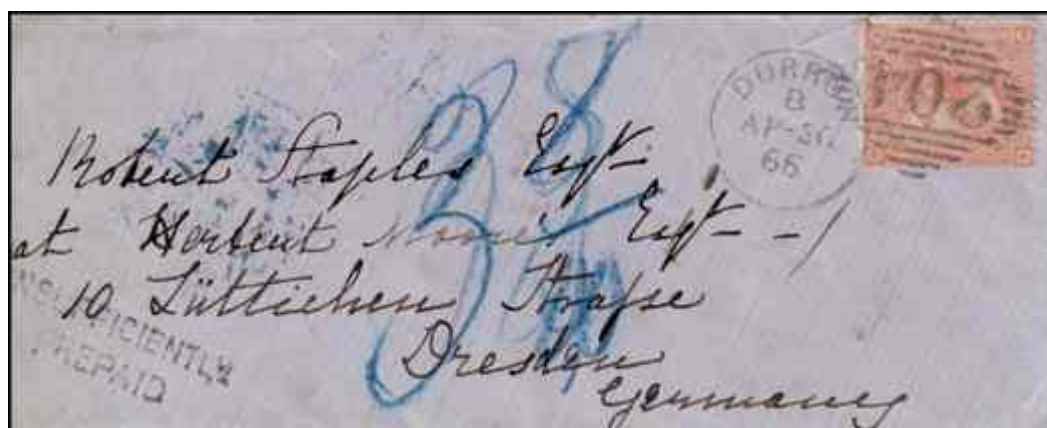


Abb. 12a:
1866.
Durrow –
Dresden/
Sachsen



Frankiert waren auch hier nur 4d anstatt 6d. Auf der Rückseite ist ein **London/AP 27/April/65** abgeschlagen. In Aachen folgte der Stempel **Aus ENGLAND Per AACHEN/28/04**, ebenfalls ohne "franco", und in Dresden der Stempel **BRIEFE-AUSGABE/VII 2/2/30 IV** (Abb. 12a und 12b).

Abb. 12b: 1866. Durrow – Dresden.
Ausschnitt der Rückseite

Zur Gebühr gilt das beim Brief nach Koblenz gesagte. Der Empfänger musste 3,7 Sgr. bezahlen. In Preußen hatte man die Gebühr schon auf $3\frac{3}{4}$ gerundet. In Sachsen hatte der Sgr. aber 10 Pf. So wurde auf $3\frac{8}{10}$ (=3,80) Sgr. aufgerundet und die falsche Zahl überschrieben.

Postvertrag vom 1. Juli 1870 bis 30. Juni 1875

Briefe ins Ausland wurden immer billiger. Der Norddeutsche Bund vereinbarte 1870 mit dem UK für den Transit über Belgien eine Gebühr von 3d je $\frac{1}{2}$ Unze. Damit kündigten sich schon die Gebühren des UPU-Vertrags an. Bei der alternativen Route über Frankreich wurde die Gebühr erst zum 3. Juni 1872 von 6d auf 3d verbilligt, jetzt auch zum ersten Mal für $\frac{1}{2}$ Unze (ca. 14g). Diese Gewichtsstufe kam der ersten Gewichtsstufe des künftigen UPU-Vertrags mit 15g schon nahe.

1870. Cork nach Köln

Ein Brief der 1. Gewichtsstufe mit einem Gewicht bis zu $\frac{1}{2}$ Unze, ca. 14g. In Cork mit 3x 1d frankiert und aufgegeben, mehrmals gestempelt mit dem Duplexstempel **Cork NO 24/70** und **<156>** (Abb. 13). Ein Duplexstempel (= Doppelstempel) besteht aus dem Rundstempel mit Ort und Datum sowie dem Rautenstempel mit der Nummer des PA, hier 156 für Cork. Über Belgien und Aachen – **AUS ENGLAND PER AACHEN/Franco/26. 11./III. B.** – ging es dann nach **COELN/26 11/4-5 N** (auf der Rückseite).



Abb. 13: 1870. Cork – Köln. Erste Gewichtsstufe

1871. Dublin nach Köln

Ein Brief der 2. Gewichtsstufe (**Abb. 14**), ½ bis 1 Unze, ca. 14 bis 28g, frankiert mit einer 6d-Marke Queen Viktoria in lila. Von **DUBLIN/2A/AP 15/71** (15. April) **<186>** nach Köln mit dem Stempel **COELN/AUSGABE/16-4/5-6N** auf der Rückseite. Dort handschriftlich *r(eceive)^d 17. April*. Der Brief war also nach 2 Tagen in Köln und nach 3 Tagen beim Empfänger, Respekt. Ein Faltbrief wie hier war um 1870 schon sehr ungewöhnlich. Aber wir verdanken den Faltbriefen meist noch den Inhalt. Hier hat die Firma Master Hodges(?) & Co, 121 & 122 Capel Street, eine Information über die Lieferung von „100 dez Eau de Cologne“ reklamiert.



Abb. 14:
1871. Dublin –
Köln. Zweite
Gewichtsstufe

Der UPU-Vertrag

Am 1. Juli 1875 ging ein großes und interessantes Kapitel der Postgeschichte zu Ende. Der Vertrag zur Gründung des Weltpostvereins trat in Kraft, zuerst als General Postal Union – GPU, später als Universal Postal Union – UPU. Die Gebühren wurden angeglichen. Ein normaler Brief bis ½ Unze kostete jetzt 25 Französische Centimen, umgerechnet 2½d. Deutschland, das UK und fast alle anderen europäischen Länder traten dem Vertrag sofort bei, Frankreich am 1. Januar 1876. Damit hatten die Mitgliedsstaaten einheitliche Postgebühren für einfache Briefe nach ganz Europa.

Und als Zugabe

1840. Drummor/Cork postlagernd nach Frankfurt am Main, weitergeleitet nach Wiesbaden und Brüssel

Hier noch ein Schmankerl (bairisch und österreichisch für Leckerbissen) aus der Vorvertragszeit für den Europa-Spezialisten. Irische Auktionatoren würden statt einer Beschreibung sagen: *Full of Character* oder auch *Much travelled item*. Der Brief trägt 8 Stempel und 9 Gebührenvermerke (**Abb. 15a, 15b und 15c**).

Der Brief mit der handschriftlichen Bemerkung **Paid/Drummor** ging postlagernd nach Frankfurt am Main (Freie Reichsstadt, Post Thurn und Taxis). Er wurde, wiederum jeweils postlagernd, nachgesandt nach Wiesbaden (Herzogtum Nassau; Post ebenfalls T&T) und von dort nach Brüssel (Belgien). Die Briefbögen sind sehr eng beschrieben.

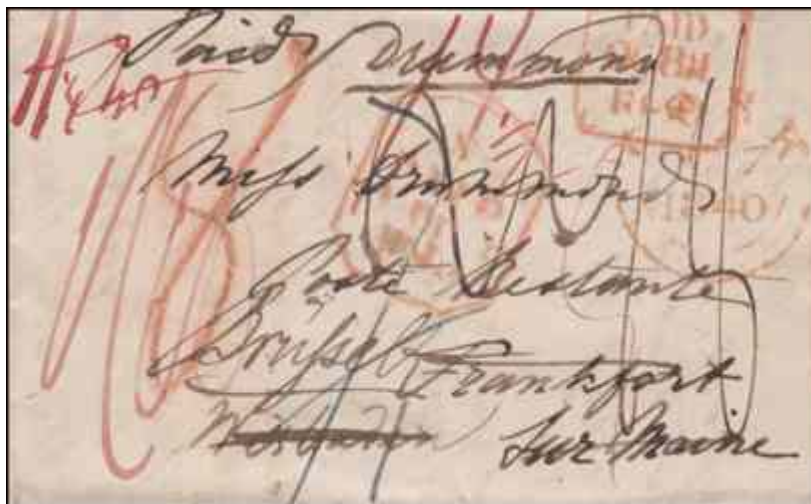


Abb. 15a: 1840.
Dublin – Frankfurt
(Main) – Wiesbaden –
Brüssel. Postlagernd
und weitergeleitet



Abb. 15b: Rückseite

Die Stempel

Im Briefinhalt sieht man, dass der Brief am **October 5th 1840** in den **Cork Barracks** (einer Kaserne) geschrieben wurde. Der weitere Lauf ergibt sich aus den Stempeln: **CORK/OC 7/1840**, Dublin **PAID/OC8M/1840**, London **PAID N/9 OC 9/1840** und **Engelland per Rotterdam**, alle in rot, da die Gebühren bis Frankfurt voll bezahlt waren.

Weiter: Frankfurt, wohl Eingangsstempel **D. 1/114 10** (Freie Reichsstadt; Post T&T. Diese hatte keinen Postvertrag mit dem UK), **Wiesbaden** (Teile des Stempels auf der Rückseite; Herzogtum Nassau; Post T&T), **ALLEMAGNE PAR HERVE/18. OCT/1840** (Grenzübergang nach Belgien; nördlich Verviers, südwestlich von Aachen), **Bruxelles 18 OCT**. Zum Schluss der handschriftliche Vermerk der Empfängerin: **From Cork. From dearest Henry, Oct. 18th 1840.**

Die Taxierungsvermerke

Gebühr nach Frankfurt **1/10d**. Die Gebühr mit der Schifffahrtslinie Thames Packet von London nach Rotterdam betrug eigentlich 1/8d je ½ Unze, aber dazu kamen noch 2d für die Strecke Irland – London. Die Strecke London – Rotterdam kostete 1/4d (18d), die von Rotterdam nach Frankfurt weitere 4d. Die Gebühren für die Strecke London – Rotterdam wurden aufgeteilt.

Die **8** über der 1/10 ist dem Verfasser nicht klar. Waren es **8** Kreuzer von Wiesbaden nach Preußen in Richtung Belgien? Die **20** (Kreuzer?) in der Mitte könnten Gebühren in Frankfurt sein. Die lange **7** mit einem blauen Strich am Fuß waren preußische Silbergroschen und entsprechen 8d. Die darunter stehende **1** war vielleicht irgendwo eine Zustellgebühr, ein Bestellgeld?

Capt. Newton he knows my father. During the last 3 weeks in
 this place I was not at all what I used to be, from a general debility
 but I am perfectly recovered now and as well & stronger as
 ever I was. The Dr. has put me on a regular regime which
 was the only thing I was inflicted with nervous head aches which
 the dearest Jane came on at about 10 o'clock every day till last
 I was afraid at one time it was too dangerous as the system was
 mostly in the eye. I should have answered my Father's letter, which
 I received on the 24th by return of post, to express
 my thanks for his kindness in writing & my
 happiness in finding him so far recovered, but thought
 it perhaps better to wait a few days so that
 I might be able to give some information concerning
 our departure. When we arrived at Fermoys,
 we were ordered off immediately to Cork, where
 we have been ever since anxiously waiting
 for the Howe 120 to take us off, but from
 scarcity of seamen she has been unable
 to proceed so here we are still, and we
 hear now that transports are being taken
 up for the 88th Regt. our old corps friends who are
 again quartered with us, so the probability
 is that they will start before us, out of
 their turn. The general opinion now is

Abb. 15c: 1840. Briefinhalt

Weiter stehen hier **11¼** Sgr., die um **3¼** Sgr. ergänzt wurden für die Strecke nach Aachen.
 Dies wären **14½**. Diese wurden in Brüssel umgerechnet zu 16 belgischen Decimes. Mit 2
 Dec. Inlandsgebühr ergeben sich die **18** Dec. rechts. Neben der 18 taucht noch eine Ziffer
 aus, die wie eine französische **5** aussieht. Leider kann der Verfasser diese nicht zuordnen.

Für die Aufschlüsselung der Gebühren wäre der Verfasser dankbar.

Ich bedanke mich bei vielen Sammlern der deutschen Postgeschichte, insbes. den Herren
 Brauers, Schaaf, Bernatz und Gundlfinger.

Literaturangaben:

Moubray, British Letter Mail to Overseas Destinations 1840-1875. London, 1992

Taeber, United Kingdom Letter Rates, 1635 to 1900. 2003

Oxley, British Postal Rates to Europe 1836-1876. 1992

Forschungsgemeinschaft Großbritannien (FgGB), Rundbriefe (Interessantes aus dieser Zeit,
 aber natürlich meist aus Großbritannien)

Incoming Mail

Schweiz aus Württemberg nach 1852

Im Jahre 1852 werden die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft mit dem deutsch-österreichischen Postverein in mehreren Verträgen zwischen den betroffenen Postverwaltungen von Österreich, Bayern, Württemberg, Baden, Thurn und Taxis und der Schweiz neu geregelt. Der Vertrag mit Württemberg (mit Ausnahme der Transitregelungen und den Nachnahmen) gilt bereits ab dem 10.7.1852. Gemessen in Luftlinie ab den bestimmten Taxgrenzpunkten werden im Postvereinsgebiet drei Entfernungszonen und in der Schweiz zwei Rayons gebildet. Die Gesamttaxe errechnet sich aus der Addition der Einzelporti und die Postverwaltungen vergüten sich gegenseitig die entsprechenden Franko- bzw. Portoanteile. Für den einfachen Brief bis 1 Loth bzw. 15g gilt folgender Tarif:



Postverein:

- | | |
|---------------------------|------------------|
| 1. Rayon bis zu 10 Meilen | 3 Kr. oder 10 Rp |
| 2. Rayon bis zu 20 Meilen | 6 Kr. oder 20 Rp |
| 3. Rayon über 20 Meilen | 9 Kr. oder 30 Rp |
| + | |

Schweiz:

- | | |
|---------------------------|------------------|
| 1. Rayon bis zu 10 Meilen | 10 Rp oder 3 Kr. |
| 2. Rayon bis zu 20 Meilen | 20 Rp oder 6 Kr. |

Der Empfänger bezahlt: 3 Kr + 3 Kr = **20 Rp**

25.1.1861 Rottweil über die Straße nach



26.1.1861 TÜBINGEN mit der Bahnpost:

K.WÜRTT. FAHREND. POST-AMT Z 15 (26.1) über Reutlingen nach Norden zur Bahnlinie Stuttgart – Ulm weiter nach



26.1.1861 FRIEDRICHSHAFEN mit dem Schiff nach

Romanshorn mit der Eisenbahn nach

27.1.1861 ZÜRICH über die Straße nach

Einsiedeln in Kanton Schwyz



Der Postvertrag von 1852 formuliert Priorität für die „schnellste“ Beförderung. Die Taxberechnung basiert auf der Luftlinienentfernung von den Taxgrenzpunkten.¹ Für den Kanton Schwyz und Zürich gilt von Anfang an die Mitte zwischen Lindau und Konstanz als Taxgrenzpunkt. Dieser rechnerisch ermittelte Punkt liegt mitten im Bodensee. Nach dem seit 1.1.1859 gültigen Ortsverzeichnis liegen sowohl Einsiedeln als auch Rottweil je im 1. Rayon, obwohl die Beförderungsstrecke über 300 km beträgt.

¹ Nur bei Wahl eines anderen Taxgrenzpunktes konnte das Porto sich mit dem Leitweg ändern

Nach der Anweisung zu den Taxgrenzpunkten von 1855 galt für: *Oberndorf, Rosenfeld, Rottweil, Schömburg, Schramberg, Schwenningen, **Spaichingen**, Sulz und Tuttlingen* nur im Verkehr mit dem Kanton Aargau der Taxgrenzpunkt Mitte zwischen Schaffhausen – Konstanz. Für alle anderen württembergischen Orten im Verkehr mit dem Aargau galt der Taxgrenzpunkt Mitte Lindau – Konstanz. Diese Regelung floss in das seit dem 1.1.1859 gültige Ortsverzeichnis ein, das die Einteilung in die entsprechenden Rayons von Destination und Leitung unabhängig macht. Spaichingen und Brugg liegen jeweils im 1. Rayon, obwohl die Beförderungsstrecke hier über 450 km beträgt.



28.11.1861 Aixheim – SPAICHINGEN - Reutlingen (Bahnpost) – STUTTGART – K.WÜRTT. FAHREND. POSTAMT Z 11 – Friedrichshafen – mit dem Schiff nach: Romanshorn – BAHNPOST² WINTERTHUR – AARAU Z 9 nach Brugg

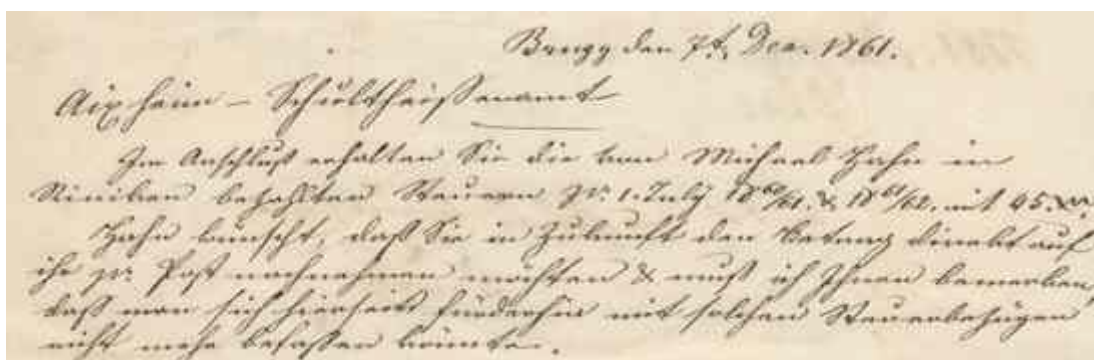
1. Rayon Postverein bis zu 10 Meilen **3** Kr. oder 10 Rp

1. Rayon Schweiz bis zu 10 Meilen 10 Rp oder **3** Kr.

Der Empfänger bezahlt: 3 Kr + 3 Kr = **20** Rp



Im Inhalt bittet der Bürgermeister 45 Xr für Abgaben „Porto Frei“ nach Aixheim zu senden, was wohl auch erfolgte, jedoch mit einer geharnischten Bemerkung:



² Die Bearbeitung als Bahnpost wurde in diesem Jahr (1861) erst aufgenommen, obwohl diese Strecke seit 1858 durchgehend befahrbar war

Brugg den 7^t Dec. 1861. Aixheim – Schultheißenamt.

Im Anschluß erhalten sie die von Michael Hase in ... bezahlten Steuern ... mit 45 Xr. Hase wünscht, daß sie in Zukunft den Betrag direkt auf ihr g. Post nachnehmen möchten & muß ich ihnen bemerken, daß man sich hierseits fürderhin mit solchen Steuerbeträgen nicht mehr befassen könnte

Ulm – Altdorf 1859 / 1861 mit unterschiedlichen Taxierungen



Ulm = 2. deutscher Rayon zum Taxgrenzpunkt Lindau - Konstanz

Mit der württembergischen Südbahn (seit 1850) von Ulm nach Friedrichshafen – mit dem Schiff der NOB? nach Romanshorn – mit der schweizerischen Nordostbahn (seit 16.5.1855) von Romanshorn nach Zürich – von Zürich mit der normalen Post nach Altdorf am Ende des Vierwaldstädter Sees im 2. schweizerischen Rayon, eventuell noch einmal mit dem Schiff befördert. Seit 1856 werden ungenügende Frankaturen im Wechselverkehr angerechnet.



Vom Schulth
amt Aixheim
Ehringer

Der Absender zahlt 9 Kr + 9 Kr = **30** Rp bezahlt der Empfänger = 18 Kreuzer
6 Kr Württemberg + 12 Kr Schweiz aus: **Wfr 3** Kr + 9 Kr (**30** Rp) = 18 Kreuzer

Möglichkeit 1:

Der Brief wird in Württemberg als einfach gewogen (bis 1 Loth) – in der Schweiz als doppelt, d. h. über 15 g. Dieser Ansatz erscheint unwahrscheinlich, da 1 Loth ca. 16,6 g war (und damit mehr als das schweizerische Gewicht). Hier hätten die Waagen schon sehr unterschiedlich sein müssen.

Möglichkeit 2:

Wenn man den Brief entsprechend seiner Knicke und den übergehenden Stempeln auf der Rückseite faltet, erkennt man, dass sich im Briefinneren durchaus ein respektables Muster ohne Wert befunden haben kann. Dank der mangelnden Kennzeichnung als „Muster ohne Wert“ behandelt die Schweiz die Sendung als schweren Brief bis 30 g mit doppelter Taxe – die Württembergische Postverwaltung jedoch als Muster ohne Werth bis 2 Loth mit einfacher Taxe.

Der Absender zahlt 9 Kr
mit **Wfr 3** +
Der Empfänger zahlt 3 Kr = **10 Rp**

Zusammen tarifgemäße 40 Rp =
12 Kr für einen einfachen Brief vom
2. deutschen Rayon in den 2.
schweizerischen Rayon.



*Leitung über
Luzern*



SCHWARZENBACH **AUKTION ZÜRICH**

Verkaufen Sie Ihre Briefmarken in der Schweiz!

Für unsere halbjährlich stattfindenden öffentlichen Auktionen (jeweils eine Frühjahrsauktion und eine Herbstauktion) nehmen wir **laufend Einlieferungen** entgegen. Auch kaufen wir **immer gerne gegen bar**.

Wir suchen wertvolle Einzelstücke, gut ausgebaute Sammlungen, Händlerlager und Hortungsposten von allen Sammelgebieten.

Briefe (gerne ganze Archive) und alte Ansichtskarten sind immer von Interesse! Alles jeweils **bis größte Objekte**.

Vermittler erhalten eine angemessene Provision. Gratis Begutachtung/Schätzung **an unserem Domizil** mit unverbindlichem Verwertungs-Vorschlag.

Bitte anrufen für Kurzberatung/Auskunft oder Terminvereinbarung.

Verlangen sie einen GRATIS-MUSTERKATALOG!

SCHWARZENBACH AUKTION ZÜRICH

Merkurstrasse 64, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7, Tel. 0041 43 244 89 00

Fax 0041 43 244 89 01, www.schwarzenbach-auktion.ch

schwarzenbach-auktion@bluewin.ch

Subskriptionsangebot

Die Arbeitsgemeinschaft HANNOVER & BRAUNSCHWEIG im Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. (DASV) gibt anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens im November 2014 ein postgeschichtliches Werk heraus mit dem Titel

„Die Postgesetzgebung von Braunschweig-Lüneburg 1682 – 1740“

Autor ist DASV-Mitglied Horst Diederichs, einer der bekanntesten Postgeschichtler unserer Zeit. Das Werk ist zu verstehen als Ergänzung und Fortsetzung der Arbeit „Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635-1738“, die in sieben Folgen in der Reihe „Postgeschichte und Altbriefkunde“ des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. in den Jahren 2006/07 erschienen ist, ausgezeichnet auf der LIPSIA 2007 im Rang I mit Vermeil und 2009 durch den Briefmarken-Club Hannover mit der HANNOVER-Medaille in Gold. Herausgeber ist Horst Diederichs in Zusammenarbeit mit dem Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V..

Inhalt: Nach dem Zerfall der Gesamtpost im Jahre 1736/38 hat König Georg II. von Großbritannien und Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg ab 1739 für seine Erblande Gesetzes-sammlungen unter dem Titel „Chur-Braunschweig-Lüneburgische Landesordnungen und Gesetze“ herausgeben lassen. Die Postgesetzgebung umfasst den Zeitraum von 1692 bis Ende 1740. Diese Sammlung besteht aus den Teilen Calenberg und Lüneburg.

Aus dem Inhaltsverzeichnis:

- Die Norddeutsche Postkoalition und das Scheitern der Reichspost bei der Einführung von Fahrposten 1658 – 1692
- Das Land Hadeln, das Amt Ritzebüttel und das dortige Postwesen zwischen 1698 und 1789
- Einrichtung einer Landespost durch Herzog Julius Franz von Sachsen-Lauenburg für das Land Hadeln (1682 – 1689) und die Verwaltungen unter kaiserlichen Sequester und Hannover
- Die Wappen der braunschweig-lüneburgischen Postmeister und General-Erb-Postmeister
- Die Königlich Groß-Britannisch Hannoversche und Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische fahrende Communion-Post 1815 – 1835
- Zur Datierung eines Posthausschildes aus Hannover

Die Postgesetzgebung für Braunschweig-Lüneburg für den Zeitraum von 1682 – 1740

Teil I: für die calenbergischen Landesteile

Teil II: für die lüneburgischen Landesteile

Anlage 1: Braunschweig-Lüneburgische Tax-Ordnung von 1741

Anlage 2: Avertissement Hannover, den 14. April 1751

Anlage 3: Braunschweig-Lüneburgische Post-Taxa von 1735

Anlage 4: Braunschweig-Lüneburgische Post-Ordnung von 1755

Anlage 5: Das Postnetz des Kurfürstentums Hannover von 1750

Ausstattung: Format DIN A4 quer, ca. 186 Seiten, schwarz/weiß, 8 Seiten mit Farabbildungen, Klebebindung, Umschlag 300 g Karton, Inhalt Offsetpapier 80 g.

Preis: Bei Bestellung bis zum 18. Oktober 2014 ermäßigter Preis von 24,90 € zuzüglich Versandkosten. Späterer Verkaufspreis 29,00 € zuzüglich Versandkosten – Auslieferung ab dem 24. November 2014.

Bestellungen erbeten an Fr. Nölke, W.-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen, Fax 05103 / 7056 46, e-mail: friedrich.noelke@t-online.de

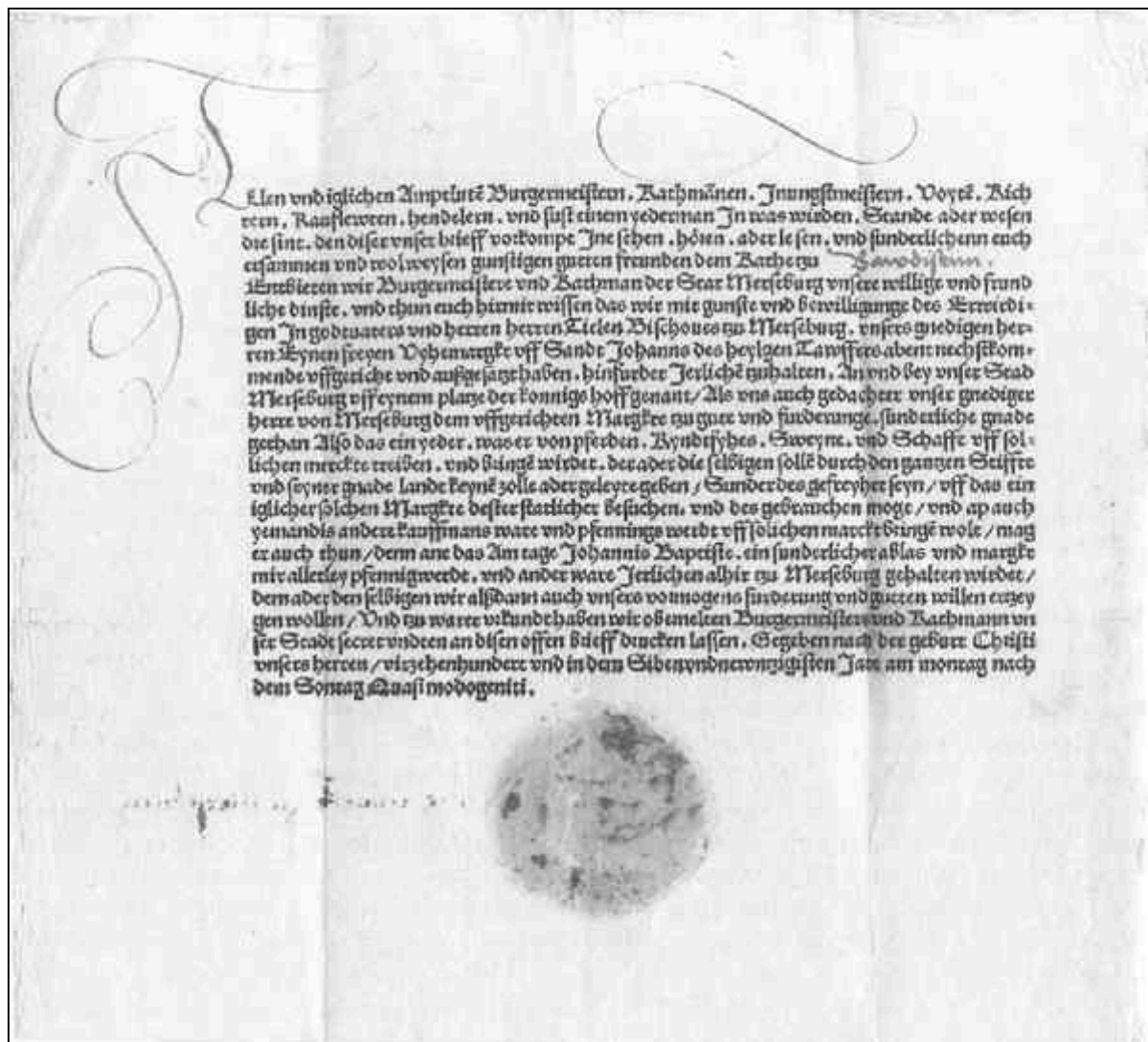
Thilo von Trotha 1443-1514

„Merseburgs legendärer Kirchenfürst“

Ausstellung im Dom- und -Schloß-Ensemble Merseburg vom 10. 8. bis 2. 11. 2014

„Mit dieser Schau soll das vielfältige, bis in unsere Zeit reichende Wirken des Thilo von Trotha endlich wieder ins öffentliche Bewußtsein gerückt werden. Die Ausstellung stellt ihn vor als Initiator so bedeutender Bauwerke wie des Merseburger Schloß- und Dom-Ensembles, als geschickt agierenden Politiker, Diplomat und Netzwerker sowie nicht zuletzt als überaus erfolgreich kalkulierenden Manager. Dieser Thilo brachte es fertig, trotz allem kosten-zehrenden Prunk seiner Bauten eine wohlgefüllte Kasse zu hinterlassen“. So beschrieb ihn die Mitteldeutsche Zeitung in der Ausgabe vom 9./20. August 2014.

Den Landesherrn und Manager Thilo von Trotha belegt nun ein Dokument, welches wir als Leihgabe zu der Merseburger Ausstellung beigesteuert haben. Unter X.7 wird gezeigt: Einladung zum Viehmarkt nach Merseburg.



Einladung zum Viehmarkt nach Merseburg 3. April 1497



Merseburg an der Saale gilt als eine der schönsten Domstädte Sachsen-Anhalts

Mit diesem gedruckten Ausschreiben vom April 1497 gibt die Stadt Merseburg bekannt, daß sie „mit gunste vnd bewilligunge“ Bischof Thilos von Trotha am Vorabend des St.-Johannis-Tages, also am 23. Juni, erstmals einen allgemeinen Viehmarkt veranstalten wird. Dieses als offenen Brief bezeichnete Formular enthält eine Lücke zum Eintrag des jeweiligen Adressaten, in diesem Fall ist es Budissin.

Am 6. Juni 1497 teilt der Rat der Stadt Görlitz nach Merseburg mit, daß der von dort übersandte Brief bezüglich des Viehmarkts an den üblichen Orten – wohl an Stadttoren, Kirchen und Rathäustüren – öffentlich angeschlagen worden sei (Görlitz, Ratsarchiv, lib. Missiv. 1496, Nr. 394).



Epitaph mit dem Bildnis von Thilo von Trotha

Der Katalog zur Ausstellung beschreibt das Dokument folgendermaßen (S. 344): „das hier erstmals publizierte Merseburger Dokument kann somit als eine alleinstehende, besonders wichtige Quelle für eine sonst nicht bezeugte Episode aus dem spätmittelalterlichen Wirtschafts- und Alltagsleben der Stadt Merseburg angesehen werden.“



Familie Springer vor der Ausstellungsvitrine

Wo liegt Grünberg?

Es gibt im heutigen Deutschland einige Orte, bzw. Gemeindeteile, alle mit dem gleichen Namen: Grünberg. Es sind die Ortsteile, beispielsweise von Ascha, Landkreis Straubing-Bogen; von Augustusbürg, Landkreis Mittelsachsen; von Brand, Landkreis Tirschenreuth; von Brüssow, Landkreis Uckermark; von Fischbachau, Landkreis Miesbach; von Hohenfelde, Kreis Plön; von Kößlarn, Landkreis Passau; von Kraiburg am Inn, Landkreis Mühldorf; von Leiblring, Landkreis Straubing-Bogen, von Leopoldshagen, Landkreis Vorpommern-Greifswald, von Niederbergkirchen, Landkreis Mühldorf; von Ottendorf-Okrilla, Landkreis Bautzen; von Ponitz, Landkreis Altenburger Land; von Rottenburg an der Laaber, Landkreis Landshut und der Gemeinde Rudelzhausen, Landkreis Freising, Bayern. Auch gibt es noch einige Orte namens Grünberg in Österreich und ein Grünberg in Schlesien, im heutigen Polen gelegen. Und eine kleine Stadt in Hessen. Dies ist alles bei Wikipedia nachzulesen.



Nur, um welches Grünberg handelt es sich bei dem vorstehend abgebildeten Fahrpostschein vom Sommer 1866, welcher von einem Angehörigen des 3. Infanterie-Regiments von den Württembergischen Truppen im Deutschen Krieg aufgegeben wurde? Sinnigerweise gab es im Königreich Württemberg keinen Ort mit diesem Namen. In welchem Grünberg hatte daher ein württembergischer Soldat bei der K.W. FELDPOST eine Sendung aufgeben?

Im Sommer 1866 befanden sich große Teile der württembergischen Truppen auf dem Vormarsch von Frankfurt am Main, dem Sitz des Deutschen Bundes nach Norden und erreichten am 2. Juli 1866 das Tagesquartier Grünberg in der Provinz Oberhessen. Dort wurde die Gelegenheit genutzt, um einen Wertbrief (23 fl.) an die Canzlei der Stammeinheit in Ludwigsburg aufzugeben.

Der württembergischen Kriegsgeschichte ist zu entnehmen, daß Anfang Juli 1866, das 3. Infanterie-Regiment als Bestandteil der 1. (würtembergischen) Division und des VIII. Armee-Corps über Friedberg und Hungen die Stadt Grünberg am 2. Juli erreichte und dort Quartier nahm. Das VIII. Armee-Corps vereinigte Truppenteile bestehend aus Truppen von Württemberg, Baden, Großherzogtum Hessen und einer kombinierten Division (bestehend aus Österreichern und aus dem Herzogtum Nassau). Das VIII. Corps war auf dem Weg, um die preußischen Truppen, die man bei eigentlich bei Cassel vermutete, anzugreifen. Die Preußen befanden sich inzwischen bereits bei Langensalza, um die verbündeten hannoverschen Truppen im (zweiten Anlauf) entscheidend zu schlagen. So kam es, daß die

Truppen des VIII. Armee-Corps ohne Feindberührung umschwenkten und zurück nach Frankfurt marschierten, um den dortigen Bundestag und die Abgeordneten zu schützen.

Daß es sich tatsächlich um das oberhessische Grünberg handelt, erschließt sich aus einem weiteren „Postschein über herrschaftliche Sendungen“, welcher am 4. Juli 1866 in Ulrichstein im Vogelsberg für eine Sendung an den Apotheker Rammler zu Grünberg ausgestellt wurde. Der Schein wurde, wie weitere Postscheinformulare, für die Aufgabe von Sendungen von Angehörigen der Württembergischen Division verwendet.

Post-Schein
über herrschaftliche Sendungen
für den Fürstlichen Thurn- und Taxischen Postverwaltungsbezirk mit Ausnahme der
Hansestädte und der Hohenzollern'schen Fürstenthümer.

Eine Sendung *großes Packet 4/4*
erklärten Werth an *H. Oppelt, Apotheker, Grünberg* Pfund *3 3/10* Loth
schwer, ist heute der unterzeichneten Poststelle zur Beförderung übergeben worden.
Die Postverwaltung leistet in Beschädigungs- oder Verlustfällen Ersatz nach Massgabe der in
den §§. 66 und 69 der Grossherzoglich Hessischen Verordnung vom 22. December 1857, sowie
in den §§. 18 und 19 der Grossherzoglich Hessischen Verordnung vom 22. April 1862 ange-
gebenen Bestimmungen.

Ulrichstein den *4. Juli* 1866
Grossherzogliche Post-Expedition
Ausgefertigt von: *M. M.*

Zunächst wurden auf dem Vormarsch in Darmstadt und anderen Orten die regulären thurn und taxisschen Postscheine benutzt. Als diese Postschein-Formulare ausgegangen waren, kamen thurn und taxissche Postschein-Vordrucke über „herrschaftliche Sendungen“ zur Verwendung. Während für Fahrpostsendungen die vorhandenen württembergischen Vordrucke zur Verwendung kamen

Beschließen wir diesen Beitrag mit einem weiteren Fahrpostschein der K.W. Feldpost, welcher am 3. August 1866 auf dem weiteren Weg der Württemberger in Rothenburg für einen Brief im Gewicht von 2 Loth an das Ersatz-Bataillon in Stuttgart verwendet wurde.

Fahrpostschein
Ein Brief, an *Ersatz-Bataillon Stuttgart*
mit Werth *2* Loth
ist heute unterzeichneten Stelle zur Beförderung übergeben, und darüber dieser sechs Monate
gültige Schein ertheilt worden.

Rothenburg den *3. August* 1866
K. Württ. Fahr-Post-Expedition
Ausgefertigt von: *M. M.*

Neue DASV-Mitglieder

Vaz Pereira, Pedro	2014/2008	Tel.: 00351919807673
Avenida Estados Unidos	18.08.1954	pedrovazpereira@netcabo.pt
da América 97-2º E	Postgeschichte Portugal	
[P] 1700-167 Lisboa	Präsident des Portugiesischen Philatelistenverbandes	

Ausstellungserfolge

16. bis 18. Mai 2014 **Hirtenberg** (Österreich) Rang 2

Dr. Helmut Seebald	Volksrepublik Jugoslawien Postgeschichte des Zerfalls und das Entstehen der Nachfolgestaaten 1991 bis 2008, G, 81 P
--------------------	---

17. bis 20. Juli 2014 **Würzburg-Lengfeld** Rang 2

In der Jury vertreten war Ludwig Below.

Heinz-Joachim Hoff	Occupationsmarken für Elsaß-Lothringen, V, 75 P
Ralph Bernatz	Postverhältnisse Bayern-Schweiz 1806-1875, G, 84 P
Hans Otto Streuber	Aus Pfälzer Sicht: Die Pfalz und Frankreich im grenzüberschreitenden Postverkehr, G, 90 P
Heinz Selig	Hess.-Oldendorf, Geschichte im Spiegel von postalischen Belegen, V, 78 P
Dr. Martin Camerer	Die Korrespondenz zwischen den deutschen und altitalienischen Staaten 1850-1870, G, 91 P
Michael Dick	Briefpost Preußen-Rußland 1772 bis 1867 unter besonderer Berücksichtigung von Leitwegen und Transiten, G, 84 P
Dr. Wolfgang Reith	Postgeschichte Saarbrücken von den Anfängen bis zur Großstadt 1909, G, 81 P
Wilma Droemont	Französische Post links des Rheins und Norddeutschland 1897 bis 1914, G, 83 P
Dieter Oehrling	Postbeförderung auf Segelschiffen und Dampfern im 19. Jahrhundert, Postverbindungen und Postverträge, G, 82 P
Heinz Müller	Deutsches Reich, Die Rosettenausgabe 1923, G, 85 P
Wilhelm Lambrecht	Posthistorie der Dänischen Post 1851-1905, G, 89 P
Dr. Martin Forster	Die Gebührentzettel von Freudenstadt, V, 79 P
Erich Frütel	Hitler-Ganzsachen als Notmaßnahmen nach dem 2. Weltkrieg, V, 78 P
Christian Springer	Der Sammler und Prüfer Walter Artur Opitz (Literatur), V, 76 P

7. bis 12. August 2014 **Philakorea 2014 Word Stamp Exhibition**

Wolfgang Bauer	Greece incoming and outgoing Mail 1828-1875, G+EP, 93 P
Arnim Knapp	Korrespondenz des Königreichs Sachsen mit den Alt-Italienischen Staaten, 93 P, G
Christian Springer	Der Sammler und Prüfer Walter Opitz 1877-1968, 85 P, GV (Literaturklasse)

29. bis 31. August 2014 **Haldensleben, Multilaterale Ausstellung, Rang 1**

In der Jury waren vertreten: Thomas Höpfner (Jury-Vorsitzender), Ludwig Gambert, Hans-Joachim Holz und Claude Montandon.

Klaus Eitner	Peru – Difficult Years 1879-1885, 90 P, GG
Jürgen Briese	Die frühe postgeschichtliche Entwicklung in Belgien, 90 GG
Dr. Gerald Heschl (A)	Österreich – Kirchenstaat, 1815-1859, 90 P, GG

- Hans Wilderbeek (NL) Postabkommen des Herzogtums Braunschweig bis zum Ende der postalischen Selbständigkeit in 1868, 88 P, G+EP
- Günter Baurecht (A) Der innerösterreichische Postkurs und das innerösterreichische Postamt in Venedig, 88 P, G
- Heinrich Mimberg Von/Über/Nach Nidda – Die Entwicklung der Post im ehemaligen Kreis Nidda, 87 G
- Heinz-Joachim Hoff Die Post des Deutsch-Französischen Krieges und in den neuen Reichslanden Elsass und Lothringen von 1870 bis zum 1. Weltkrieg, 87 P, G
- A. Hulkenberg (NL) Die Korrespondenz aus Danzig zwischen 1. Januar 1875 und November 1923: das Markenzeitalter, 87 P, G
- Ivo Bader (CH) Schweizer Postagenturen in Italien und Frankreich, 86 P, G
- Friedrich A. Meyer Die Entwicklung des Postwesens in der Kayserlichen Reichs- und Hansestadt Bremen. Briefe und Dokumente von den Anfängen bis 1813, 85, G
- Michael Lenke Die Postgeschichte der Stadt Thorn, 85 P, G
- Jürgen Herbst Churfürstlich und Königlich-Sächsische Post in der Oberlausitz, 82 P, GV
- Franz-Josef Brand Histoire postale d'une grande ville ancienne, 81, GV
- Renate Springer Sächsische Feld- und Militärpost im Preußisch-Österreichischen Krieg 1866, 78 P, V
- Hans Schwarz (CH) Die Luftpostverbindungen des Saargebietes von 1928 - 1935, 78 P, V

Literatur, Monographien

- Heinrich Köhler Special Edition: Auslandsbriefe der Altdeutschen Staaten Band II, Briefmarkenhandel, 2013, 258 Seiten, 78 P, V
GmbH & Co. KG
- Edition D'Or Bd. XLI: Schleswig: Vom dänischen Herzogtum 1625 bis zur Volksabstimmung 1920, 2013, 159 Seiten, 83 P, GV
- Edition D'Or Bd. XXIV: Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik 1918-1923, 2010, 175 Seiten, 78 P, V
- Edition D'Or Bd. XIX: Österreich-Ungarn Ausgabe 1867, Auslandsfrankaturen, 2009, 340 Seiten, 83 P, GV

Literatur, Zeitschriften

- Heinrich Mimberg Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V., Rundbriefe des DASV mit Beilage Postgeschichte und Altbriefkunde, 2012-2014, 85 P, G
- Heinrich Mimberg Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis, Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis, 2012-2013, 85 P, G

Literatur, Einzelbeiträge

- Heinrich Mimberg „Ein Packet nach irgendwo . . .“, in Nr. 115, Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis, (S. 9 ff.), 71 P, GS

Literatur, Webseiten

- Michael Lenke Bund Deutscher Philatelisten e.V. Michael Lenke, www.exponate-online.de – Das Exponatportal des BDPh e.V., 78 P, V
- Michael Lenke Deutscher Altbriefsammlerverein e.V., Postvertragsprojekt des DASV, 85 P, G

Die Ausstellung in Haldensleben hatte insgesamt ein sehr hohes Niveau, dies machte sich wie folgt bemerkbar: Groß-Gold 17, Gold 59, Groß-Vermeil 55, Vermeil 39, Groß-Silber 18, Silber 5 und Bronze 1.

Den erfolgreichen Ausstellern herzliche Glückwünsche

Reaktion auf den 500-DASV-Rundbrief vom Juni 2014

FRED E. GOATCHER
7 VICARAGE WAY
HURST GREEN
ETCHINGHAM
EAST SUSSEX TN11 7QQ

15th June 2014

Dear Herr Weiss,

I am absolutely delighted with the latest issue of 'Rundbrief' - No. 500! I do sincerely congratulate everyone involved in its production - a superb journal that is a credit to a superb society!

The interesting article by Hans Meinberg concerning the 'Darmstädter Lotterie' reminds me of the enclosed announcement of winning numbers in the December 1811 Copenhagen Lotterie published in the 'Alleröischer Mercurius': Winners should claim a thunder BINGO! The world has taken his name for the popular game!

With my very best wishes.

Yours sincerely

Fred Goatcher

P.S. The enclosed photo-copy is from the original newspaper in my collection.

Aus England
erreichte uns der
nebenstehende
Brief von Fred
Goatcher



Königl. Kopenhagener Klassen-Lotterie: Anzeige.

Da ich von der hochlöblichen Inspection der Königl. Klassen-Lotterie in Kopenhagen authorisirt bin, die in den Collectionen der vormaligen Hamburger Collecteure, Herren Bingo, Seine Sohn & Comp. und Kieffer gefallene Freiloose gegen Loose in meiner Collecte umzutauschen, so unterlasse ich nicht, dieses einem verehrungswürdigen Publikum hiemit anzuzeigen, mit der Bitte, an diejenigen Interessenten, welche hievon Gebrauch machen wollen, die Freiloose der Herren Bingo, Seine und Kieffer mir spätestens bis den 17ten Januar 1812 zur Umwechslung gefälligst zustellen zu lassen.

In der nunmehr beendigten Ziehung der 5ten Klasse der 58ten Lotterie fielen in meiner Hauptcollecte nebst mehreren kleineren, folgende bedeutendere Gewinne, als:

auf Nr. 34107.	3000 Rthl. Schleswig Holst. Cour.
„ „ 4045.	1500 „ „ „ „
„ „ 34026.	900 „ „ „ „
„ „ 34071.	300 „ „ „ „
„ „ 34086.	300 „ „ „ „
„ „ 34183.	300 „ „ „ „

welche gegen Einlieferung der Gewinn-Loose täglich bei mir in Empfang genommen werden können.

In dieser sehr vortheilhaften Lotterie, worin die bedeutenden Gewinne von 150,000 Rthl., 90,000 Rthl., 60,000 Rthl., 45,000 Rthl., 30,000 Rthl. u. vorkommen, sind zur 1sten Klasse der 59ten Lotterie, welche den 2ten Februar 1812 zu ziehen anfängt, ganze und getheilte Loose zum Planpreise, bei mir zu haben. Unmögliche Aufträge besorge ich prompt. Altona 1811.

F. J. Meiners Witwe, Breitstrasse Nr. 367.

Achtung! *Notice! Attention!*

Sehr verehrte Mitglieder!

Auf der Jahreshauptversammlung am 26. April 2014 in Hamburg wurden folgende neue Beiträge für das Jahr 2015 beschlossen:

Beitrag, normal für In- und Ausländer	€	60,00
Beitrag mit BdPh (Nr. 16.010.....)	€	72,00
Beitrag mit BdPh für Ausländer	€	77,00

Bitte zahlen Sie auf folgende Konten:

VOLKSBANK HEIDENHEIM, Kto.-Nr. 157 774 007, BLZ 632 901 10

IBAN: DE 80 6329 0110 0157 7740 07 // BIC: GENODES1HDH

POSTBANK STUTTGART, Kto.-Nr. 4778-709, BLZ 60010070

IBAN: DE 29 6001 0070 0004 7787 09 // BIC: PBNKDEFF

Für Zahlungen über pay-pal bitte plus 2,50 € Gebühren dazurechnen über meine e-mail-Adresse:

hans-albert@bremer-hannover.de

Vielen Dank für die Beachtung dieser Notiz

Ihr Schatzmeister

Hans-Albert Bremer



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Starre, Hans-Georg, Berlin
 Essler, Bernd, Düren
 Lambrecht, Wilhelm, Hannover
 Muys, Cornelis, NL - Den Haag
 Warnecke, Horst, Elze
 Karsten, Uwe, Uslar
 Meyer, Reinhold, Heeslingen
 Heimbüchler, Fritz, München
 Koch, Rolf, Bamberg
 Büchel, Karl H., Burscheid
 Brand, Franz-Josef, Ingelheim
 Uebensee, Heinz, Weißensee
 Bergmann, Eckart, Arnstadt
 Berghaus, Karin, Leer
 Altmann, Josef, Hamm
 Goatcher, Fred, GB - Etchingham, East Sussex
 de Clercq, Leo, B - Sint-Niklaas
 Lütgens, Rainer E., Langenhagen
 Konderding, Wilfried, Sehnde
 Droemont, Wilma, Bad Godesberg
 Bahr, Hans-Peter, Seevetal
 Lischinski, Horst, Lindau
 Lang, Walter, Rückersdorf/Nbg.
 Wolz, Eberhard, Bayreuth
 Heß, Wolf, Ratingen
 Neumann, Hans-Jürgen, IRL - Newcastle, Co. Wicklow

zum 65. Geburtstag am 13.11.
 zum 65. Geburtstag am 13.11.
 zum 83. Geburtstag am 15.11.
 zum 95. Geburtstag am 15.11.
 zum 65. Geburtstag am 17.11.
 zum 65. Geburtstag am 19.11.
 zum 70. Geburtstag am 19.11.
 zum 84. Geburtstag am 26.11.
 zum 70. Geburtstag am 30.11.
 zum 83. Geburtstag am 10.12.
 zum 65. Geburtstag am 25.12.
 zum 88. Geburtstag am 27.12.
 zum 70. Geburtstag am 30.12.
 zum 75. Geburtstag am 31.12.
 zum 90. Geburtstag am 10.01.
 zum 91. Geburtstag am 11.01.
 zum 86. Geburtstag am 17.01.
 zum 70. Geburtstag am 19.01.
 zum 86. Geburtstag am 20.01.
 zum 91. Geburtstag am 23.01.
 zum 65. Geburtstag am 31.01.
 zum 84. Geburtstag am 05.02.
 zum 81. Geburtstag am 06.02.
 zum 87. Geburtstag am 07.02.
 zum 70. Geburtstag am 07.02.
 zum 84. Geburtstag am 16.02.



HARALD RAUHUT

Briefmarken-Auktionshaus



Wenn Sie sich von Ihren philatelistischen Schätzen trennen möchten,
ist die Wahl des richtigen Auktionshauses entscheidend.

Unsere Philosophie ist es, für Sie den bestmöglichen Preis zu erzielen.

Profitieren Sie von unseren besonders günstigen Konditionen, zwischen 10% und 15%
(vom Verkaufserlös); und der All-Risk-Versicherung.

Wir kaufen Ihre Briefmarken jederzeit gegen Bar an. Wir unternehmen
laufend Rundreisen durch das gesamte Bundesgebiet.

Selbstverständlich kommen wir auch gerne zu Ihnen, um Ihre Einlieferung für
unsere Auktion abzuholen.

Wenn Sie noch Fragen haben oder noch weitere Informationen wünschen,
wenden Sie sich bitte an Herrn Rauhut persönlich.

Jederzeit Bar-Ankauf · All-Risk-Versicherung · Hausbesuche nach Terminabsprache

Harald Rauhut
Briefmarken-Auktionshaus GmbH

Werdener Weg 44 · 45470 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 3 30 98 oder 0208 / 39 07 25 · Telefax: 0208 / 38 35 52
harald.rauhut@rauhut-auktion.de

Arbeitsgemeinschaft Bayern, gegr. 1997

Albert Vogel, Grabenstraße 1, 97816 Lohr

Nr. 31/2013, Dezember 2013: Postverbindung aus dem süddeutschen Raum zw. Kaiserl. Reichspost und Frankreich – Lindau – Rohrschach aus der Zeit des Volksaufstandes 1809 – Kriminalsache von Schwabach nach Herisau – Kleiner Grenzverkehr zwischen Kötzing und Böhmisches Eisenstein – Regierungssache von Salmünster nach Orb 1848 – Brief nach Paris 1835 – Brief nach Mexico 1841 – Briefpostbeförderung aus Amerika nach Bayern – Lindau-Rheineck – Auslandsbrief nach Rußland – Bayr. Halbkreisstempel 1883-1885 – Kleiner Grenzverkehr zwischen Waidhaus und Eisendorf – Postpakete und Postfrachtstücke ins Ausland 1876-1920 – Ausl. Postkarten nach Bayern – Ganzsache aus Sansibar – Retour Recepisse – Bayr. Post in vier Kontinente – Postkarte nach Apia – Bahnpost, Teil 27

Arbeitsgemeinschaft Brustschilde und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief Nr. 155, Januar 2014: Die badischen Postablagestempel zur Brustschildzeit – Die Stempel der badischen Postagenturen – Reihbrief aus dem Großherzogtum Hessen? – Der neue Deutsche Reichspostort Mittel-Zillerthal

Rundbrief Nr. 156, August 2014: Postverkehr mit Afrika – Romrod zur Reichspostzeit 1871-1874 – Die Gebührenzettel für Dienstbriefe der Eisenbahngesellschaften DI und DII

Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Postbezirk

Heinrich J. Kruse, Lönsweg 4, 40822 Mettmann

Rundbrief 94, Juni 2014: Frühdaten der gezähnten Freimarkenausgabe (Tabelle) – Überklebter Umschlag der Viktoria-National-Invalidenstiftung – Dampfschiffspost Bremen-Elsfleth – Behandlung der Warensendungen im Zollausschlußgebiet Hamburg – ¼ Groschen von Hamburg nach Lublinitz – Ein von der Post abgelehnter Insinuationsbrief – Frei laut Avers mit frankiertem Landbestellgeld – Nicht achtlos über Stempel vom 1. Januar 1871 hinwegsehen – Lagerungsfrist für postlagernde Briefe – Bahnpostbriefe von Hamburg zur NDP-Zeit – Rückseitige Ortsangaben – Doppelte Aufgabeorte an Haltepunkten ohne Postanstalt – Teilfranko- und Teilporto-Briefe aus dem besetzten Frankreich – Aus der Korrespondenz des amerikanischen Gesandten in Paris – Feldpost-Correspondenzkarten von Kriegsgefangenen – Die Organisation des Deutschen Postwesens im Elsaß – Postvorschußbrief nach Dänemark – Die Bremer Eingangsstempel für Überseepost – PD- und Franco-Stempel auf Auslandsdrucksachen – Aus Frankreich per Saarbrücken – Wertsendung aus Landbestellbezirk – Weiterverwendeter Schleswig-Holsteinischer Postschein

Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Peter Gaefke, Blecherweg 8, 42857 Remscheid

Nr. 138, Juni 2014: 1822 erfolgte die Aufteilung der preußischen Circularverfügungen – Der Dreizeiler mit Tageszeit von Düsseldorf – Dienstbriefe nach Frankreich – Plattenfehler der Michel-Nr. 14 – Dienstbriefe nach Frankreich – Der Kreissegmentstegstempel des Eisenbahn-Postbureaus XI in Königsberg – Unbekannte preußische Aufgabestempel – Missbrauch der Porto-Freiheit, Kontrolle war nötig, Kontrolle muss sein! – Missbrauch der Porto-Freiheit – Kontrolle war nötig, Kontrolle muss sein! – Packkammer - Zahlenstempel bei Paketausgabe – Land-Briefkasten und Briefkasten-Stempel noch zur Reichszeit! – Über die Einführung preußischer Aufgabe- und Packkammer-Stempel in der neuen Provinz Hannover – Über die Einführung preußischer Aufgabe- und Packkammer-Stempel in der neuen Provinz Hannover – 150 Jahre Telegrafien-Marken in Preußen – Zum Thema „Teil – Barfrankaturen“, Ergänzung zu RB 137 – Interessantes Circular 1797 über die Portofreiheit von Behörden – Interessantes Circular 1797 über die Portofreiheit von Behörden – Ergänzungen zur Geschichte des Grenzpostamtes Cottbus im Zeitraum 1799 bis 1816 – Buchbesprechung „Rattinger Stadtpost und ihre Vorläufer 1276-1808“

Arbeitsgemeinschaft Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Mitteilungen 119, Juli 2014: Stempelforschung, frühe Verwendungszeit des Ortsstempels Reichelsheim/Odw. – Frauen-Spezial: Regensburger Gespräche – 1867: Das Ende der Fürstlich Thurn und Taxisschen Posthoheit – Das Ende 1867 und die Resteverwertung – Der Vertrag über den Verkauf der Restbestände der Freimarken durch den Postwertzeichenhändler J. H. Schloss, Frankfurt a. M. – J. H. Schloss und seine philatelistischen Aktivitäten – Vor 50 Jahren: Die Sammlung Katz zur Versteigerung bei Salomon in Berlin – TT-Sammler und ihre Sammlungen: Dr. Karl Rückoldt – Zu Besuch in der Walhalla – Regensburg 2014

Arbeitsgemeinschaft Deutsche Ostgebiete e. V.

Harmut Saager, Roonstraße 6, 65195 Wiesbaden

Rundschreiben 222, Juni 2014: Staatsangehörigkeit/Volkszugehörigkeit/Regelungen nach dem Versailler Vertrag von 1919 – Hitlers Erbe, eine Freistempel-Dokumentation – Seebrückenkopf Memel – Als Kaliningrad noch Königsberg war – Stettin, Postgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Schiffspost – Ergänzungen Seepost Stettin – Görlitzer Gefangenenlager im 1. und 2. Weltkrieg – Das Ratiborer Bergrevier – 125 Jahre Post in Bielschowitz – Dienstsiegel und Dienststempel von Oberschlesien – Die Sudetenland-Ecke, Teil 6, Not- und Befreiungstempel und Teil 7.

Arbeitsgemeinschaft Niederlande e. V.

Hans-Walter Hönes, Im Drostebusch 10a, 48155 Münster

Rundbrief 198, August 2014: Poststempel Amsterdam Diamantbeures – Postkarten mit privatem Zudruck, die TIBO-Serie – Der Zijlpoort in Leiden und die Post – Treffen in Bad Münster am Stein-Ebernburg – Literatur / Neuerscheinung – Als Briefe noch eine Augenweide waren – Suchmeldungen

Arbeitsgemeinschaft Bayern klassisch

Hans Otto Streuber, Höhenstraße 4 B, 66482 Zweibrücken

Rundbrief 63, August 2014: Das Pompejanum in Aschaffenburg unter König Ludwig I. – Preußischer Ovalstempel BAYERN auf Briefen nach Belgien, England und den Niederlanden – Ein Laufzettel aus dem Deutschen Krieg 1866 – Und nochmals: Lokalverkehrstaxe zwischen Bayern und Frankreich nach dem PV 1847 – Postlieferschein – Post aus und nach dem Osmanischen Reich, der Türkei und der Levante (1) – Telegramme aus Paris nach Darmstadt an die Bayerische Telegrafestation – Private Hotelpost an der „Rigi“ – Korrespondenz der Rheinpfalz zur Eidgenossenschaft 1816-1875 – Vor 150 Jahren: Thronbesteigung Ludwig II. – Plattierung der 3 Kreuzerblau (4) – Bayerische Feldpost 1817 in Frankreich – Bayerischer Verein zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten – Freud und Leid eines Briefmarkensammlers – Plattenschaden oder Plattenfehler (2) – Bisher fast unbekannter Zweizeiler „HOF B.E.“ aufgetaucht – Eine neue Masche – oder ein neues Sammelgebiet? – Ein kleiner Auszug aus dem Briefpostverkehr der Vertragsstaaten untereinander – Die erste bayerische Portomarkte vom 1.10.1862 (2) – Tabellen, um schnell die Pakettarife in Bayern und von Bayern nach Österreich-Ungarn ins Reichsgebiet, nach Baden und Württemberg zu berechnen – Eine Besonderheit? „C.B.R.1“ von Passau in rot – Auswandererbrief von Jakob Petillon aus Winden/Pfalz 1845 – Nachweiskarte zur Auskunft über verwundete Angehörige des Heeres in Bayern – Photoshop macht nicht nur Models interessanter – Lache, wenn's zum Weinen nicht reicht, oder: eine wahre Geschichte aus dem Leben eines Ausstellers

Arbeitsgemeinschaft Schiffspost im Bund Deutscher Philatelisten e. V.

Friedrich Steinmeyer, Große Fuhren 35, 27308 Kirchlinteln

Rundschreiben Nr. 145, August 2014: Die Bodenseeflotte – Aus der See- und Schiffspostgeschichte der Inflationszeit – Die Gauturnfahrt mit dem Schnelldampfer COLUMBUS des Norddeutschen Lloyd vom 23. bis 29.7.1935 – Die Postverbindung nach Indien, Fernost und Australien unter besonderer Berücksichtigung der Linie Bombay-Aden

Österreichischer Philatelistenklub Vindobona, Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen

1/2014: Erster Internationaler Salon „Milanofil“ – Die Produktion der 1. Postkarte – Österreich-Italien, ein Kuriositätenchaos bei Taxierungen – Neudruck 1887 – Das Innenleben von modernen Poststempeln

2/2014: Seminar für Vorphilatelie in Zell – Ungarisch-Österreichisches Symposium in Pinkafeld – Der neue ANK – Deutsches Reich–Österreich-Ungarn, unfrankierte rekommandierte Briefe mit Zutaxe 1861-1916 – Praxis bewirkt Veränderungen – Die ersten Zensuren 1914

Post & Geschichte Magazin

Post und Geschichte GmbH, Postfach 56, CH 5612 Villmergen, Inh.: Christian Geissmann

Nr. 9, Mai 2014: Auswirkungen der Schweizer Neutralitätserklärung durch den Bundesrat vom 3. August 1914 im Postverkehr – Griechenland-Schweiz/Liechtenstein 1936 bis 1959. Briefpost: Tarife und Gebühren sowie Luftpostzuschläge – Schweizerische Ärztemission nach Finnland, Februar bis Mai 1940.

LE TRAIT – D'UNION

Alain Sturm, 14, chemin Fried, 67100 Strasbourg

No. 157, Juni 2014: Ala Spal – Question – Commentaires et précisions sur un article paru précédemment – Manifestations, Petit annonces – Nouvelles oblitérations et Actualité des bureaux – Etude de l'Union Marcophile, Appel à participation – Découvertes et Actualités : Avant 1870, Entre 1870-1918, 1919-1940, 1940-1945, De 1945 à nos jours – Nos petits bureaux : Lezey, Oberschöffolsheim et Ungersheim – Inauguration du musée de Gravelotte – Dans les vertes – Les bureaux d'échange entre la France et la Prusse en A-L (6).

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club Philatelist, 22E. 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volumne 93, No. 4, July-August 2014: J.N. Marsden and the Small „Guiné“ Overprint on Cape Verde Stamps – From Ceylon tot he King of Württemberg – From Duplex to Mechanical: The Evolution of Experimental & Early Machine Postmarks Worldwide, 1857-1920s – At the Clubhouse

Volumne 93, No. 5 September-October 2014: An Irishman Always Writes Home: Two Centuries of Letters to Hibernia during Times of Turmoil (1) – Adams City Express Post and City Express Post – Eaton Paper Corporation Poster Stamps of 1939 – From Duplex to Mechanical: The Evolution of Experimental & Early Machine Postmarks Worldwide . . . 1857-1920 (3) – The 4 ¢ Columbian Error of Color

Les Feuilles Marcophiles (FM), Paris

FM 357 (6/2014): Dix ans de Vicissitudes postales à Morsbronn (1923-1933) – Lettres recommandées envoyées en simple taxe: l'exemple des opérations immobilières (1940-1945) – Le quartier-maitre fusilier Léon Gautier et la lettre qui débarqua le 6 juin 1944 – La prise der Cherbourg (22-26 juin 1944) et „laguerre de papier“: l'utilisation de la propagande – Le très intéressant parcours postal d'une lettre de la Mayenne au tarif de proximité du 1. janvier 1863 – Les Camps „Cigarette“ – Les services postaux bas- normands lors du Débarquement – Quand la petite histoire rejoint la grande Histoire! – Questions – Petit Annonces

Bolletino Presfilatelico e Storico Postale

Direttore: Adriano Cattani, Corrispondenza: Casella Postale 325, I-35100 Padova

No. 180, Giugno 2014: Associazione per lo Studio della Storia Postale – La Posta delle Fiandre, o dell'Impero, o dei Torre e Tasso. Il rapporto di François de Bors riguardo l'incarico in Italia, 1735 – La disinfezione delle lettere ad Ossenigo nel 18° secolo – Notizie dal bellunese: un baffo vecchio e un annullo nuovo – Una „doppia“ lettera transatlantica del 1840 (Thomas Mathà) – Ducato di Modena, la posta die cavalli e la posta delle lettere

POSTAL HISTORY JOURNAL

P.O.Box 20387, Columbus OH 43220, USA, www.stampclubs.com/phs/

Number 158, June 2014: Post on Skis – Post Office and De-Population, P. 2 – Transatlantic Airmail Services 1928-1945, P. 2a – Reviews and Commentary – Society Forum

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Nr. 2/2014: Ehrenamtliche Mitarbeit im Museum – Alles eine Frage der Kommunikation. Der „Ehrenamtler“ Emil Bock im Interview – Offliner im Altersabseits? – Online anstatt mobil? – Christian Schwarz-Schilling: Der Unbeugsame – Über Megatrends und die Folgen – Fabbing – sieht so die Zukunft aus? Der Zukunftsforscher Karl-Heinz Steinmüller – Ein ruheloser Pionier: Larry Hillblom – Senioren gesucht! – Die Erdinger und ihre Bahn – Das Gedächtnis der Nation – Zum 200. Geburtstag von Johann Georg Halske – Die Stempelsammlung der Museumsstiftung – Regionen: Ein Leben für's Funkwesen – Rüdiger Krenkel, ein Philatelist der leisen Töne – Georg Thoma, der „Jörgle“ für alle – Brot und Rosen

Nr. 3/2014: Innovation und Vernetzung, 20 Jahre Deutsche Telekom AG – Sportsponsoring und Partnerschaften – 10 Jahre Speed Academy – 25 Jahre Postreform – Börsengang und Postaktie – Drei Jahrzehnte E-mail in Deutschland – 60 Jahre Großsender Wilsdruff – Fahrende Gesellen bei der Post

* * *

*Hinweis: Bei einigen Ausstellungen bekommt man den Eindruck, die Veranstalter tun alles, um **keine** Informationen vor der Veranstaltung zu veröffentlichen. Auch gibt es einige Arbeitsgemeinschaften und Vereinigungen, die berichten von ihren Veranstaltungen grundsätzlich erst **nach** dem Termin und andere, die versenden ihre Rundbriefe frühestens ein halbes Jahr **nach** dem Erscheinungstermin an die korrespondierenden Kollegen. Dies ist sehr hilfreich, besonders dann, wenn nach „dünnen“ Veröffentlichungen im DASV-Rundbrief ergänzende Hinweise bei der Redaktion eintrudeln, gespickt mit der Anmerkung: „Der DASV melde ja gar nichts!“ – Wenn also rechtzeitig bis zum Redaktionsschluß Informationen bei uns vorliegen, dann können wir im Rundbrief auch darüber berichten . . .*

Der Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und
preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02

Hubert Jungwirth: Vorphilafibel zur k.k. Post von 1722 bis 1850

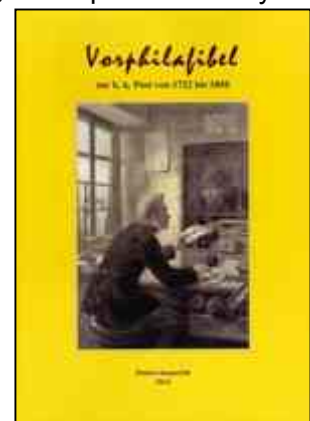
In der Vormarkenzeit weist jedes Postgebiet Eigenheiten auf, die es Neueinsteigern nicht leicht machen. Erfahrungen von anderen Sammelgebieten lassen sich in der Regel nicht oder nur sehr bedingt auf das neue Gebiet übertragen. Zu verschieden sind in der Regel Tarife, Frankierungsbestimmungen und Taxierungsvorschriften. Der Autor hat hier ein reich bebildertes Werk verfasst, das jedem Einsteiger in die österreichische Vorphilazeit die grundlegenden Informationen hierzu in gut strukturierter Form darlegt. Dabei wird der Bogen zeitlich und inhaltlich weit gespannt. Von Beginn des staatlichen Postwesens 1722 geht es bis zur Markenzeit 1850. Inhaltlich wird nichts ausgespart, neben der bei Sammlern populäreren Briefpost wird auch die Fahrpost mit ihren Varianten vorgestellt. Eine klare Grenze gilt allerdings hinsichtlich der Briefe vom oder ins Ausland: diese werden nur aus österreichischer Sicht, d. h. in Form des österreichischen Taxanteils, interpretiert. Eine sinnvolle Selbstbegrenzung!

Zu den verschiedenen Tarifperioden werden die Tarife nicht nur tabellarisch dargestellt, sondern auch die Auswirkungen auf das Aussehen der Briefe jener Zeit bezüglich Stempel und postalischer Vermerke beschrieben. Die verschiedenen Franko-, Halbfranko-, Grenzfranko- und Portovarianten incl. Zusatzleistungen, Besonderheiten wie Taxkorrekturen und Irrläufer, bis hin zur Fahrpost mit ihren Wert- und Frachtbriefen werden erläutert und an abgebildeten Belegen illustriert. Die Beschreibungen bleiben dabei nicht allgemein, sondern gehen auch durchaus ins Detail, z. B. werden Ex-offo-Briefe mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten der Portofreiheit vorgestellt. Die Detailtiefe überrascht manchmal angesichts des vom Verfasser im Vorwort formulierten Anspruchs „eines bebilderten Buches, das beim Erlernen von Grundlagen behilflich sein will“. Zu allen Bereichen werden auch die oftmals vernachlässigten postalischen Formulare gezeigt, so dass ein wirklich umfassender Einblick in die österreichische Vorphilatelie entsteht. Insbesondere durch die vielen abgebildeten Briefe (es gibt fast keine Doppelseite, auf der nicht mindestens eine Beleg abgebildet ist) wird der Leser auch direkt mit dem charakteristischen Aussehen der jeweiligen Varianten vertraut gemacht, wodurch die richtige Interpretation neuer Belege deutlich erleichtert wird. Sehr instruktiv sind hierbei die Beschreibungen der Hintergründe für manche Änderungen bei den Briefen, z.B. die stempellose Zeit durch Aufhebung des Distanzportos oder die verschiedenen Währungen als Folge des Staatsbankrotts. Der Textanteil ist insgesamt knapp gehalten, davon profitieren die großen Briefabbildungen, die es erlauben, auch kleine Taxierungen problemlos zu erkennen.

Zu allen Belegen gibt es nachvollziehbare Wertangaben, um auch auf diesem Terrain den Einsteiger in dieses Gebiet zu unterstützen und ihm eine selbständige preisliche Einstufung zukünftig zu erleichtern. Die vom Verfasser in der Einführung vorgenommene allgemeine Klassifizierung mit der Einstufung mancher Belege als wertlos und nicht sammelwürdig wird sicherlich für Diskussionen sorgen. Hier sei nur das Stichwort „Korrespondenzanalyse“ genannt, für die auch optisch unattraktive Massenbelege ihre postgeschichtliche Relevanz haben. Dessen ungeachtet bietet die Vorphilafibel nicht nur dem Neueinsteiger in die österreichische Vorphilazeit an sich, sondern auch dem Quereinsteiger aus anderen Vorphilabereichen einen hervorragenden Überblick in dieses inte-ressante Sammelgebiet. (MD)

Erschienen im Selbstverlag, 152 S., DIN A4, durchgehend farbig bebildert, Preis 40 Euro incl. Versand, Bezug vom Verfasser, Mail: hu.jung@tirol.com

Die Bibliothek des DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten – herzlichen Dank!





SCHLEGEL

Berliner Auktionshaus für Philatelie GmbH

Kurfürstendamm 200 D-10719 Berlin mail@auktionshaus-schlegel.de
Telefon: +49(0)30 8870 9962 Fax: - 63 www.auktionshaus-schlegel.de

Historische und postalische Dokumente



*Liefern Sie jetzt
bei uns ein!*

Profitieren Sie dabei von:

- einem Namen, der für Vertrauen und Sicherheit steht
- unserer Erfahrung und Zuverlässigkeit
- umfassender kostenloser Beratung und Schätzung (auch Hausbesuche)
- unserer Finanzstärke
- hohen Vermittlungsprovisionen
- möglichen Vorschusszahlungen



*Jederzeit auch Ankauf zu Höchstpreisen
gegen sofortige Barzahlung!*



*Ihre Ware ist bei uns in den richtigen Händen!
Vereinbaren Sie einen Termin mit uns! Tel: 030 8870 9962*

Zehn Jahre „Transpölsen“ – ein Fest der Postgeschichte

Es ist fast 15 Jahre her, da taten sich der legendäre Hermann Hader, der niederösterreichische Arzt Hubert Nemec und der Kärntner Unternehmer Günter Baurecht zusammen, um gemeinsam über ein Symposium nachzudenken. Vor allem das große Rätsel „Transitpost“ sollte mit Hilfe von Kapazitäten wie James van der Linden u.a. entschlüsselt werden. Nach weiteren fünf Jahren hatte sich die Runde erweitert und der Plan konnte in die Tat umgesetzt werden: „**Transpölsen**“ – eine Wortschöpfung von Hubert Jungwirth – ward geboren. Das Programm im Jahr 2014 war einem Jubiläum würdig.

Schon traditionell führte **Friedrich Pietz** ein. Diesmal beschäftigte er sich mit den Estafetten von der kaiserlichen Reichspost bis zur bayrischen Staatspost. Unter Estafetten versteht man Schreiben, die mittels Extrapost durch einen eigenen Postreiter oder Boten möglichst rasch befördert wurden. In die Geschichte der Postgeschichte führte der Ungar **Denes Czirok**. Bevor er sich seinem Thema, den Auslandsbriefen aus Ungarn bis 1850, stellte, präsentierte er den Vorfahren aller ungarischer Postgeschichtler: Bela Terfi.

Der Großmeister der europäischen Postgeschichte, **James van der Linden**, entführte das Auditorium in seine unmittelbare Heimat, das heutige Belgien. Nicht nur geographisch, auch zeitlich begab er sich in sein „Kerngebiet“: die Zeit der frühen Taxis. Aufgrund neuester Forschungsergebnisse konnte er beweisen, dass die Taxis nicht die ersten Postmeister im Dienste des Kaisers waren. Ebenfalls in die krieglerische frühe Neuzeit der Monarchie geleitete **Fritz Puschmann**. Es gibt in Österreich wohl keinen Zweiten, der nicht nur mit Material, sondern vor allem mit umfassendem Wissen so tief in die Postgeschichte der habsburgischen Länder eintauchen kann. Diesmal startete er bei der Schlacht von Mohacs im Jahre 1526.

Mit diesem Höhepunkt war der erste Tag noch nicht abgeschlossen. Der „Festabend“ fand mit den Ehrengästen statt, wie den Präsidenten des VÖPH, Mag. Anton Tettinek, der Vindobona, Bgm. Günter Stellwag und den Präsidenten des DASV, Klaus Weis. Den beiden Initiatoren von „Transpölsen“, Günter Baurecht und Dr. Hubert Nemec wurde das Goldene Ehrenzeichen des Verbandes verliehen. Den Höhepunkt des Symposiums bildete die Präsentation eines Buches: Jeder Teilnehmer – und die einzige Teilnehmerin – verfasste einen philatelistischen Lebenslauf, präsentierte einen Lieblingsbeleg und schrieb einen Fachartikel. Auf mehr als 300 Seiten entstand so ein Kompendium des gesammelten postgeschichtlichen Wissens von „**Transpölsen**“.

Der zweite Tag begann mit einem besonders schwierigen Thema der Postgeschichte: der Schweiz. Jeder, der schon einmal einen Vorphilabrief in oder durch die Schweiz interpretieren musste, weiß über die Plage mit den unzähligen Taxvermerken. Wie sich im Vortrag von **Andreas Grünwald** zeigte, geht es aber eingefleischten Schweiz-Spezialisten nicht besser. **Hubert Nemec** outete sich als Graubünden-Experte. Auch sein Vortrag war der gelungene Beweis dafür, dass selbst die Post eines einzigen Kantons nicht so einfach ist. Die Schweiz hatte – zumindest postalisch – immer schon stur einen sehr eigenen Weg beschritten.

Dass man sich auch nördlich des Weißwurst-Äquators mit der Schweiz beschäftigt, bewies eindrucksvoll **Rudolf Buschhaus**. Sein Versuch, mittels der „Incoming Mail Schweiz“ eine gewisse „Erotik“ in der Philatelie zu belegen, mag zwar als gescheitert gelten. Interessant waren seine Briefpäpchen aber allemal. Er zeigte die unterschiedlichen Gewichtsprogressionen und daraus resultierenden Taxveränderungen. Den Abschluss des Symposiums bildete ein Vortrag über die Feld- und Militärpost in Tirol während der französisch-bayrischen Besetzung. **Robert Egger** zeigte Briefe von Andreas Hofer und anderen Tiroler Freiheitshelden sowie mit Schreiben Napoleons und französischer Generäle.

Mit diesem postgeschichtlichen Feuerwerk ging „Transpölsen 2014“ zu Ende. Viele fuhren mehrfach bereichert nach Hause: Durch das gewonnene Wissen, dann durch den intensiven Austausch und das Fachsimpeln mit Gleichgesinnten und nicht zuletzt durch manch schönen Fund im schier unendlichen Material von Andreas Grünewald. (Dr. Gerald Heschl)

DASV-Termine:

Sindelfingen: Internat. Briefmarken-Börse 23. – 25. Oktober 2014

Hannover: „50 Jahre Arge Hannover und Braunschweig“

21.– 23. Nov. 2014: ACHAT-Hotel, Walsroder Str. 105, 30853 Langenhagen. Informationen: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Straße 4, 30974 Wennigsen, Tel. 0 51 03 / 81 05

Wie bereits berichtet findet vom 21. bis 23. November 2014 anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Arge Hannover & Braunschweig ein **BDPh-Salon für Philatelie und Postgeschichte in Langenhagen** bei Hannover statt. Aus alter Verbundenheit zum Briefmarken-Club Hannover von 1886 e.V. beteiligt sich der DASV mit 10 Ausstellern an dieser Veranstaltung. Unser bewährter DASV-Kommissar Friedrich MEYER hat wieder ein erstklassiges Team zusammengestellt, welches den DASV bei dieser hochkarätigen Veranstaltung adäquat präsentieren wird. Leider konnten hierbei nicht alle Interessenten berücksichtigt werden, da die Rahmenzahl beschränkt war.

Weingarten, im August 2014

Ihr

Klaus Weis

Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V.

Wiesbaden: DASV-Mitgliederversammlung 9. – 12. April 2015

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 0 50 68 / 22 02



Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

DASV im Internet

www.dasv-postgeschichte.de

Präsident

Klaus Weis
Bruchsalter Straße 10, 76356 Weingarten, Telefon 0 72 44 / 55 85 50
Mail: praesident@DASV-Postgeschichte.de

Vizepräsident

Uwe Decker
Im Brühl 4, 72406 Bisingen, Telefon 0 74 76 / 91 42 83
Mail: vizepraesident@DASV-Postgeschichte.de

Sekretär

Dr. Heinrich Conzelmann
Am Mühlpfäde 6 / 1, 74081 Heilbronn, Telefon 0 71 31 / 50 63 65
Mail: sekretaer@DASV-Postgeschichte.de

Schriftleiter
Anzeigenakquisition

Heinrich Mimberg (AIJP)
Rödelheimer Bahnweg 10, 60489 Frankfurt, Telefon 069 / 7 89 56 45
Mail: schriftleiter@DASV-Postgeschichte.de

Stellvertr. Schriftleiter

Michael Dick
Lönsstrasse 27, 42289 Wuppertal, Telefon 02 02 / 2 57 95 50
Mail: stellvschriftleiter@DASV-Postgeschichte.de

Schatzmeister

Hans-Albert Bremer
Wilhelmstraße 21, 31595 Steyerberg, Telefon 0 57 64 / 14 76
Mail: schatzmeister@DASV-Postgeschichte.de

Stellvertr. Schatzmeister

Dipl.-Ing. Michael Lenke
Stüden 6, 29476 Gusborn (OT Quickborn)
Telefon 0 58 65 / 98 01 15-0, Fax 0 68 65 / 98 01 15-1
Mail: stellvschatzmeister@DASV-Postgeschichte.de

Rundsendeleiter

Horst Warnecke
Goethestraße 16, 31008 Elze,
Telefon 0 50 68 / 22 02, Fax 0 50 68 / 93 16 13,
Mail: rundsendeleiter@DASV-Postgeschichte.de

Bibliothekar

Friedrich Nölke
Werner-v.-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Telefon 0 51 03 / 81 05
Mail: bibliothekar@DASV-Postgeschichte.de

Projekt Postverträge

Rudolf Buschhaus
Krefelder Str. 305, 47229 Duisburg, Telefon 0 20 65 / 25 35 62
Mail: buschhaus@postvertraege.de

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813 / Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und Übersetzung.

Bankkonten:

Volksbank Hohenzollern, Konto-Nr. 400 328 003 (BLZ 641 632 25)
IBAN: DE49 6416 3225 0400 3280 03 / BIC: GENODES1VHZ

Für Zahlungen aus der Schweiz!

Postbank Stuttgart, Kto-Nr. 4778-709 (BLZ 600 100 70)
IBAN: DE29 6001 0070 0004 7787 09 / BIC: PBNKDEFF

80. SPEZIALAUKTION IM NOVEMBER 2014



Freuen Sie sich auf die Auflösung der wohl bedeutendsten existierenden Vorphilatelie-Sammlung Württembergs in unserer Herbstauktion. Einlieferungen zu unseren Auktionen jederzeit erbeten.

SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen

Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-24 75 24 · Fax: 0711-23 51 08

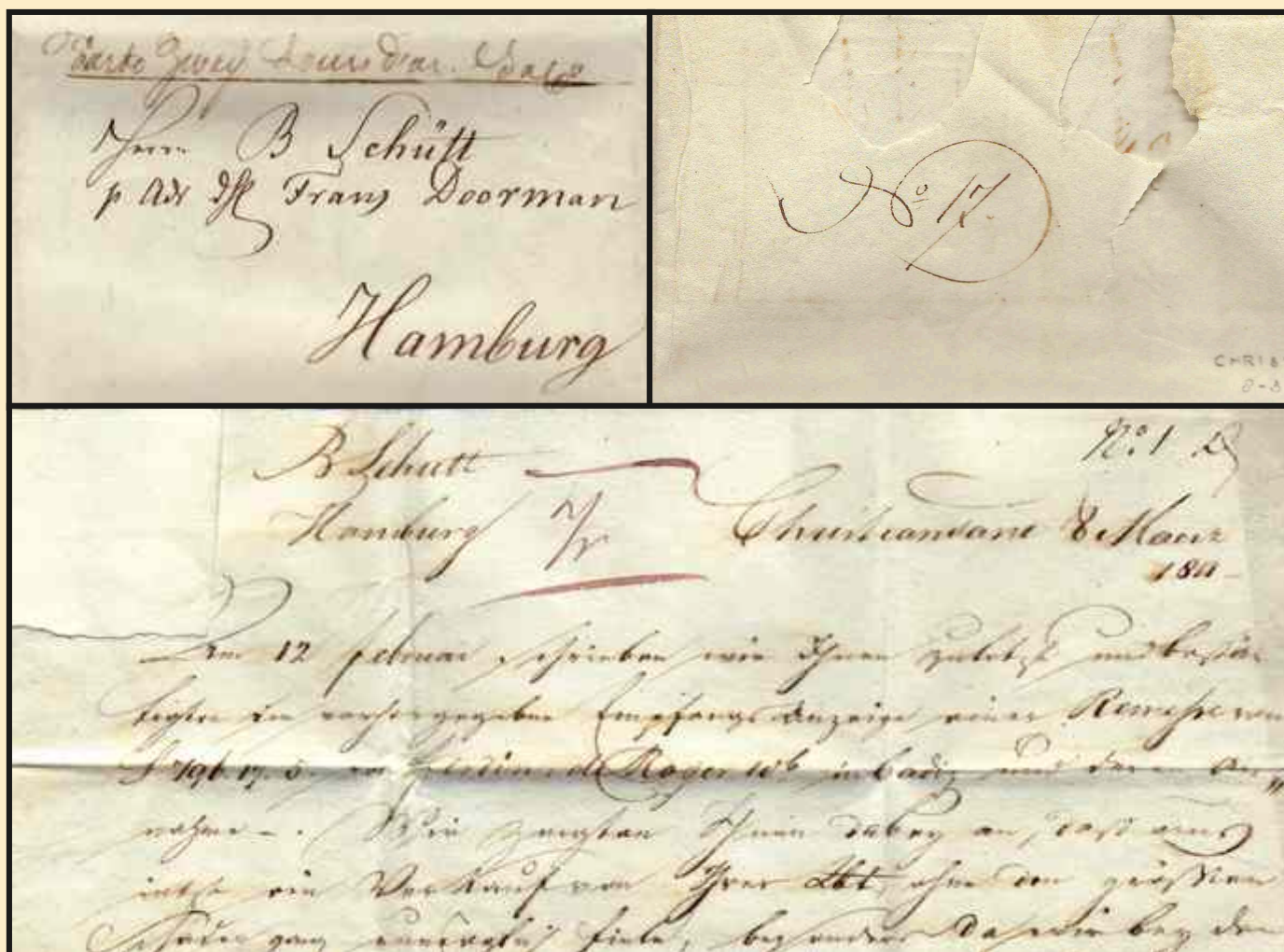
Email: feuser-auktionen@t-online.de

www.feuser-auktionen.de

Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer

Katalog gegen 10 Euro im Brief.
Internet: www.philasearch.com
www.feuser-auktionen.de

80. SPEZIALAUKTION IM NOVEMBER 2014



1811, 11.3., Christiansand/Norwegen, Schmuggelbrief während der Kontinentalsperre über Helgoland nach Hamburg, mit Helgoländer Taxe „Porto Zwey Louis d'or“ und rs. Manualnummer „No.17“, innen Asservierungsvermerk „No.1“ und Namenskürzel von zwei Staatsanwälten der französischen Untersuchungskommission und Absendervermerk: „Die 2 Einlagen bitten wir ergebenst sicher zu befördern“.

Mit mindestens 50 Schmuggelbriefen und anderen Gütern wurden die Schiffskapitäne Nikolaus Kock (33 Jahre alt) und Adam Renken (36 Jahre alt) Mitte April 1811 bei der Rückfahrt von Helgoland im Jadebusen von den Franzosen aufgegriffen und nach kurzem Prozess wegen Verbindung mit dem Feinde zum Tode verurteilt und hingerichtet. Es sind bisher von den beschlagnahmten Briefen vier Exemplare mit verschiedenen Portostufen bekannt. Dieser Brief aus Norwegen ist wegen des extrem hohen Portos von 2 Louis d'or und dem Inhalt von besonderem Interesse. Es handelt sich um eine der größten postgeschichtlichen Raritäten überhaupt.

Ein Los unserer 80. Auktion.



SÜDPHILA Peter Feuser Auktionen

Haußmannstrasse 30 · 70188 Stuttgart

Telefon: 0711-24 75 24 · Fax: 0711-23 51 08

Email: feuser-auktionen@t-online.de

www.feuser-auktionen.de

Bundesverband der Deutschen Briefmarken-Versteigerer

Katalog gegen 10 Euro im Brief.
Internet: www.philasearch.com
www.feuser-auktionen.de